



Niederschrift

über die 34. öffentliche Sitzung

des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 6. Februar 2025, Rathaus, Plenarsaal

SI-RAT/001/2025

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	6
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 19.9.2024 (SI-RAT/005/2024)	7
3		Anfragen aus aktuellem Anlass	
3.1	RAT/031/2025	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Einhaltung gesetzlicher Fristen im Zusammenhang der Open-Air-Fläche auf dem Messeparkplatz	7
4		Anfragen	
4.1	RAT/001/2025	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Schulbegleitungen für Kinder mit einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung	11
4.2	RAT/002/2025	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen	12
4.3	RAT/005/2025	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Gescheiterte Durchsetzung des Böllerverbots auf dem Burgplatz und Umgebung	14
4.4	RAT/017/2025	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Abschiebungen der Düsseldorfer Ausländerbehörde 2024	17
4.5	RAT/011/2025	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Sitzungen und Aufwendungen der Fraktionen und Gruppen des Rates sowie an die Fraktionen der Bezirksvertretungen im Zeitraum 1.1.2024 bis 31.12.2024	19
4.6	RAT/012/2025	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Beleuchtung im öffentlichen Raum anlässlich des islamischen Fastenmonats Ramadan, 28.2. bis 30.3.2025	21
4.7	RAT/013/2025	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Tierversuche in Düsseldorf	zurück- gezogen
4.8	RAT/020/2025	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Unfälle, durch die Tiere verletzt oder getötet wurden	22
5	RAT/004/2025	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP	23
6	RAT/022/2025	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	23
7	RAT/016/2025	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 GO NRW	24

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
8	APS/119/2024	Wohnungsbau befördernde Erbbaurechtskonditionen	30
8.1	RAT/032/2025	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	30
8.2	RAT/033/2025	Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion	30
9	AWIR/042/2024	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Baureifmachung einer städtischen Fläche im Bereich „Nach den Mauresköthen“	25
10	BR/016/2024	Entsendung von Mitgliedern des Behindertenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse	25
11	HFA/001/2025	Entsendung von Vertretern der Landeshauptstadt Düsseldorf in die Ausschüsse der Deutschen Sektion sowie zur Delegiertenversammlung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)	25
12	HFA/003/2025	Entwurf des NKF-Gesamtabschlusses 2021 der Landeshauptstadt Düsseldorf	26
13	HFA/005/2025	Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Abwicklung der ÖPNV-Pauschale nach § 11 Absatz 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG-NRW) für das Jahr 2025	26
14	HFA/007/2025	Bilanzierungshilfe	26
15	JHA/001/2025	Neufassung der Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich	27
16	KUA/024/2025	Satzung der Kommission Fotostadt Düsseldorf	27
17	OVA/008/2025	Änderungsbeschluss – Mehrkosten – Erneuerung der Beleuchtungsanlage des Rheinfertunnels	36
18	SCHUA/001/2025	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Implementierung Städtisches Gymnasium Bernburger Straße als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Düsseldorf Eller“	27
19	SENR/001/2025	Entsendung von Mitgliedern des Seniorenrates als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner in die Ratsausschüsse	28
20	RAT/008/2025	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	28
21	RAT/009/2025	Bestellung stimmberechtigter Delegierter zur Teilnahme an der 43. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Hannover	29
22	RAT/014/2025	Neufassung der Satzung der Landeshauptstadt Düsseldorf über die Durchführung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden	37
22.1	RAT/035/2025	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	37
22.2	RAT/041/2025	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	37

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
23		Anträge	
23.1	RAT/015/2025	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Kauf von Rheinbahn-Tickets mit Bargeld muss möglich bleiben	43
23.1.1	RAT/040/2025	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	43
23.2	RAT/019/2025	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Opt-out-Regelung zur Bezahlkarte für Geflüchtete	50
23.3	RAT/021/2025	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Feuerwerksverbotszone ausweiten	59
23.4	RAT/025/2025	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zentrale Drohnen- oder Feuerwerk-Show	59
23.4.1	RAT/036/2025	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	59
23.5	RAT/026/2025	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: 1.000 zusätzliche Bäume für die Stadt	67
23.5.1	RAT/039/2025	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	67
23.6	RAT/023/2025	Antrag der SPD-Ratsfraktion: „Silvester am Rhein – bunt, sicher, gemeinsam“ – Ein neues Konzept für einen sicheren Jahreswechsel	59
24	RAT/027/2025	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	23

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 19.9.2024 (SI-RAT/005/2024)	2
3	RAT/003/2025	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	2
4	RAT/006/2025	Verleihung Düsseldorfer Gleichstellungspreis 2025	3
5		Grundstücksangelegenheit	
5.1	APS/120/2024	Wohnungsbau befördernde Erbbaurechtskonditionen	3
6	RAT/007/2025	Bestellung einer Geschäftsführung	3
7	RAT/024/2025	Bestellung einer Geschäftsführung	3

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD

Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
 Stadtkämmerin Schneider
 Beigeordnete Zuschke
 Beigeordneter Zaum
 Beigeordneter Kral
 Beigeordnete Koch
 Beigeordneter Wagner

Entschuldigt:

Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.04 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie zur 34. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute, am Donnerstag, dem 6. Februar, im Plenarsaal begrüßen. Wie immer laufen seit der Eröffnung der Sitzung die Liveübertragung und die Aufzeichnung. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10. September 2015 steht ab kommendem Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Ich begrüße sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort und am Livestream. Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die Gaststenografin sowie die Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher am Stream.

Ich fahre fort mit einigen Hinweisen zur heutigen Sitzung. Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten: Ratsherr Neuenhaus, Ratsfrau Lehmhaus und Ratsfrau Holtmann-Schnieder sind entschuldigt. Es wurden Pairings vereinbart zwischen Ratsherrn Sültenfuß und Ratsfrau Goldberg-Hammon, zwischen Ratsfrau Mucha und Ratsfrau Dr. Proschmann sowie zwischen Ratsherrn Rütz und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. Ab 18.30 Uhr pairen Ratsherr Tischendorf und Bürgermeisterin Zepunkte. All jenen, die heute krankheitsbedingt fehlen, wünsche ich auf diesem Weg gute Genesung.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, unsere Redezeitbegrenzung richtet sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Die Anfragen werden mündlich in dem dafür vorgesehenen zeitlichen Rahmen beantwortet. Die 20-Uhr-Grenze soll nach dem Willen des Ältestenrates bestehen bleiben.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung rechtzeitig zugegangen. Sie haben für diese Sitzung am 5.2.2025 eine Nachlieferung erhalten. Mit dieser wurde der Tagesordnung im öffentlichen Teil unter TOP 3.1, eine Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke mit der Vorlagennummer RAT/031/2025, neu hinzugefügt. Weiter wurde die Tagesordnung um einen Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen unter TOP 8.1 – das ist die Drucksache RAT/032/2025 – und um einen Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion unter TOP 8.2 – das ist die Drucksache RAT/033/2025 – ergänzt. Ebenfalls der Tagesordnung hinzugefügt wurden unter TOP 22.1 ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke mit der Vorlagennummer RAT/035/2025 und unter TOP 24 der Bericht der Kleinen Kommission Radverkehr; das ist die Vorlagennummer RAT/027/2025. Mit dieser Nachlieferung wurde Ihnen außerdem die Vorlage RAT/008/2025 – „Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien“ – nachgereicht.

Mit der heutigen Tischvorlage liegen Ihnen ein Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion zu TOP 23.4 – das ist die Vorlagennummer RAT/036/2025 – sowie ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion zu TOP 23.1 mit der Vorlagennummer RAT/040/2025 vor.

Ich schlage Ihnen vor, den Bericht der Kleinen Kommission Radverkehr unter TOP 24 nach oben zu den anderen Berichten zu ziehen. Ebenfalls schlage ich vor, den Tagesordnungspunkt 23.6 im Anschluss an TOP 23.4 zu behandeln. Dann haben wir die Anträge, die sich um Silvester, das Feuerwerk und die Drohnen-Show drehen, alle zusammen und können sie gemeinsam diskutieren, um sie anschließend getrennt abzustimmen.

Gibt es von Ihrer Seite weitere Wünsche zur Tagesordnung? – Diese sehe ich nicht. Dann lasse ich über die Tagesordnung mit den genannten Maßgaben abstimmen. Ist jemand gegen diese

Tagesordnung? – Enthält sich jemand? – Das ist auch nicht der Fall. Dann ist die Tagesordnung einstimmig **anerkannt** und wir verfahren entsprechend.

2

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 19.9.2024 (SI-RAT/005/2024)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschrift liegt Ihnen vor. Möchte sie jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Dann ist sie einstimmig so **genehmigt**.

3

Anfragen aus aktuellem Anlass

3.1

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Einhaltung gesetzlicher Fristen im Zusammenhang der Open-Air-Fläche auf dem Messeparkplatz

RAT/031/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll diese Anfrage eingebracht werden? – Ratsfrau Lehmann, bitte. Wir haben dafür 30 Minuten Zeit. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es geht uns um die Planung der Open-Air-Fläche auf dem Messeparkplatz. Da gibt es noch einige Unklarheiten. Die Unterlagen zum Bebauungsentwurf Nr. 5/016 liegen der Öffentlichkeit noch nicht vor, und es gibt eine gesetzliche Einspruchsfrist von vier Wochen nach Veröffentlichung der Baupläne. Danach würde die Entscheidung im Rat fallen.

Zudem gibt es das Bundesnaturschutzgesetz, das Baumfällungen ab dem 1. März verbietet. Daher fragen wir uns: Wie soll das gehen? Abgesehen davon, dass die alten Bäume dort Klimagaranten sind und wir eigentlich Klimahauptstadt werden wollen. Wie wir der Presse entnehmen konnten, kann man ab morgen Karten für das erste Konzert erwerben, das am 8. Juli dort stattfinden soll. Wir möchten gern Klarheit in dieser Sache haben und stellen deshalb diese Anfrage. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zur Beseitigung etwaiger Unklarheiten Frau Beigeordnete Zuschke, bitte. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke Düsseldorf zur Sitzung des Rates am heutigen Tage.

Frage 1: Welchen zeitlichen Ablauf sehen Stadtverwaltung und D.LIVE für den weiteren Prozess vor? Bitte konkrete Daten für Beginn und Ende der öffentlichen Auslegung des Bebauungsplanentwurfs Nr. 05/016 gemäß § 3 Absatz 2 BauGB für die Behandlung der Einwände im APS, für den Satzungsbeschluss durch den Rat und für den Baubeginn einschließlich der Baumfällungen.

Antwort: Nach dem Beschluss der öffentlichen Auslegung gemäß § 3 Absatz 2 BauGB für das Bebauungsplanverfahren 05/016 Veranstaltungsgelände/Messeparkplatz durch den Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung am 22.1.2025 wird derzeit die Durchführung dieses Verfahrensschrittes vorbereitet. Der genaue Zeitraum der sogenannten §-3-(2)-Beteiligung wird kurzfristig ortsüblich im Düsseldorfer Amtsblatt bekannt gemacht sowie ergänzend als Pressemitteilung veröffentlicht und beträgt gemäß Baugesetzbuch einen Monat. Im Anschluss an die Bekanntmachung kann die Beteiligung innerhalb weniger Tage starten. Alle in der Beteiligung geäußerten Stellungnahmen werden im Rahmen des Verfahrens behandelt und in die Abwägung eingebracht. Hierüber entscheidet der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf im Rahmen des Satzungsbeschlusses, der schnellstmöglich im Anschluss daran angestrebt wird.

Frage 2: Welche zwingenden Gründe sehen Stadtverwaltung und D.LIVE für die Umsetzung des Projektes „Open Air Park“ noch in diesem Jahr?

Antwort: Die Umsetzung des Projekts „Open Air Park“ ab dem Sommer 2025 basiert auf mehreren Faktoren. Der Live-Entertainment-Markt in Deutschland erfährt bereits seit einiger Zeit eine außergewöhnlich hohe Nachfrage nach Open-Air-Flächen. Zudem ist Düsseldorf als Standort für internationale Tourneen für viele Künstler*innen relevant, wenn passende Flächen verfügbar sind. Mit dem „Open Air Park“ soll sichergestellt werden, dass Düsseldorf weiterhin von hochkarätigen Veranstaltungen profitiert und Veranstalter nicht auf andere Städte ausweichen. Großveranstaltungen im Open-Air-Bereich sorgen für hohe Besucherzahlen und stärken zudem die lokale Wirtschaft. Gastronomie, Hotellerie und Einzelhandel profitieren unmittelbar von diesen Events.

Diese Effekte sollen der Stadt Düsseldorf bereits ab diesem Sommer zugutekommen. So hat die Ankündigung des ersten Events für ein sehr hohes Interesse gesorgt und vielfältige mediale Aufmerksamkeit erfahren. Der frühzeitige Vorverkaufsstart für die Veranstaltung ist essenziell, um Künstlerbuchungen zu finalisieren, einen wirtschaftlich nachhaltigen Betrieb sicherzustellen und um Planungssicherheit für Veranstalter und Künstler herzustellen. Zudem wird seitens der Stadtverwaltung und der D.LIVE davon ausgegangen, dass der Bebauungsplan planmäßig vor dem Sommer 2025 zur Satzung kommt.

Frage 3: Wie groß ist der Baumbestand auf dem Messeparkplatz P1 aktuell im Vergleich zum Baumbestand, der Genehmigungsvoraussetzung für die Anlage des Messeparkplatzes P1 in einem Landschaftsschutzgebiet war?

Antwort: Die Parkplatzfläche P1 gliedert sich in die Bereiche P1 Nord und P1 Süd auf. Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes umfasst die Felder P1 Nord Feld 4 bis Feld 6 sowie P1 Süd Feld 4 bis Feld 6. In diesem Bereich stehen derzeit insgesamt 868 Bäume. Im Rahmen der Umsetzung der Ziele des Bebauungsplanes müssen 52 bis 54 satzungsgeschützte Bäume gefällt werden. Sieben Bäume werden innerhalb des B-Plan-Gebietes an neue Standorte verpflanzt. Damit verbleiben insgesamt auf der Fläche circa 812 Bäume.

Als Ausgleich für die Baumverluste werden 120 neue Laubbäume außerhalb des B-Plan-Gebietes neu gepflanzt – 87 Bäume nördlich der BAB A44 und 33 Bäume östlich der Alten Landstraße. Der verbleibende Baumbestand im Plangebiet von 812 Laubbäumen wird im B-Plan als zu erhalten festgesetzt.

Im Landschaftspflegerischen Begleitplan vom Landschaftsarchitekturbüro Schumann vom 20.01.1988 wurden im Maßnahmenplan auf der P1-Fläche Nord Felder 4 bis 6 und P1 Süd Felder 4 bis 6 insgesamt 765 Baumpflanzungen zeichnerisch dargestellt – vergleiche hierzu auch den B-Plan-Entwurf. Der Landschaftspflegerische Begleitplan war die Genehmigungsgrundlage für die Anlage der Messeparkplätze West. Durch zwischenzeitliche Umbaumaßnahmen, wie beispielsweise die Sanierung des Messeparkplatzes P1 Feld 5, gab es zudem weitere Baumverpflanzungen sowie auch Baumfällungen, sodass die Anzahl der vorgesehenen Baumpflanzungen aus 1988 nicht dem heutigen aktuellen Baumbestand entspricht. Dennoch liegt die Zahl der Bäume auf den Felder 4 bis 6 des Messeparkplatzes P1 weiterhin über der ursprünglich in der Genehmigungsplanung vorgesehen Zahl. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine Nachfrage? – Ratsfrau Vorspel, bitte, Sie haben das Recht der ersten Zusatzfrage. – Es folgt Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank für die Erteilung des Wortes. – Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Zuschke, Sie sagten, die Zeit für die Auslegung betrage einen Monat. Ratsfrau Lehmann hat von vier Wochen gesprochen. Ich würde sagen, da herrscht Übereinstimmung.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Juristisch kann das in die Hose gehen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es sind 30 Tage.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Es gibt aber dennoch Unklarheiten, wozu ich um Beantwortung bitte. Der BUND hat in seiner Einbringung festgestellt, dass Konzerte erst ab August stattfinden können. Dies ist wegen der geschützten Greifvögel, die dort brüten, nämlich Habicht und Steinkauz, notwendig. Das angekündigte Konzert soll bereits im Juli stattfinden. An der Stelle gibt es keine Übereinstimmung.

Der Ticketverkauf von Eventim beginnt schon morgen, wobei es Eventim egal ist, ob das Konzert stattfindet oder nicht. Die Firma Eventim verdient nur an den Gebühren des Ticketverkaufs. Wenn das Konzert nicht zustande kommt, dann geben sie das Geld für die Tickets zurück, behalten aber die Gebühren. Das ist manchen nicht bekannt. Es war so bei dem Konzert von Ed Sheeran: Bei vielen Menschen hat der Vorverkauf dazu geführt, zu denken, das Ganze wäre schon beschlossene Sache.

Die Unterschriftensammlung, die die Baumschutzgruppe, der BUND und die Linken gestartet haben, ist derzeit schon bei 900 Unterschriften. Wir erwarten am Wochenende die 1.000. Zudem gibt es in Gelsenkirchen eine Open-Air-Fläche für 70.000 Personen. Dort hat im letzten Jahr schon ein AC/DC-Konzert stattgefunden.

(Zuruf von der CDU: Frage!)

Ich frage: Düsseldorf ist die Landeshauptstadt und braucht wieder eine typisch männliche Superlativ-Suche, um das größte Konzert zu sein?

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Gelsenkirchen ist nicht so eine superreiche Stadt, und da kommt Düsseldorf und muss Gelsenkirchen übertrumpfen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, stellen Sie bitte Ihre Nachfrage.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Wieso muss Düsseldorf eine solch armselige Geste als Landeshauptstadt zeigen? – Vor allem die Frage zum BUND und August hätte ich auch gern beantwortet. – Vielen Dank.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Das nennt man Wirtschaftsförderung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke, bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsfrau Vorspel, Ihre Frage Nr. 1 beantworte ich wie folgt: Bezüglich des artenschutzkonformen Vollzuges werden im Moment schon artenschutzgutachterliche Vorsorgemaßnahmen getroffen, wie zum Beispiel das Verschließen von Nisthöhlen, damit mit Satzungsbeschluss dann auch der Baumverlust vorgenommen werden kann beziehungsweise die Baumbeseitigung auch artenschutzrechtlich vernünftig läuft und entsprechend begleitet werden kann.

Die Frage 2 nehme ich als Hinweis. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger hatte sich zur zweiten Zusatzfrage gemeldet. Anschließend kommt Ratsherr Fischer. – Bitte, Ratsfrau Krüger, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist natürlich traurig, dass unsere Wildtiere, die sowieso wenige Möglichkeiten haben, zu nisten, jetzt noch weniger Möglichkeiten bekommen, da die Baumhöhlen bereits jetzt geschlossen werden. Es ist natürlich auch sehr traurig, dass 56 satzungsgeschützte riesige Bäume, heimische Baumarten, die wahrscheinlich noch Dutzende von Jahren an dieser Stelle hätten überleben können und die, wie Ratsfrau Vorspel bereits sagte, für das Klima

megamäßig sind, und zwar sowohl für die Menschen als auch für die Tiere, gefällt werden. Ich möchte nicht wissen, wie viel Wohnraum für Tiere mit diesen 56 Bäumen vernichtet werden. Wir reden zudem von sieben Bäumen, die verpflanzt werden, die wahrscheinlich auch eine Rückzugsmöglichkeit für diverse Tierarten sind. Schön bei Hitzeperioden; da freut man sich schon richtig, wenn es warm ist, der Baum aber fehlt.

Das Ganze wird für temporäre Tribünen und Festzelte gemacht. Das heißt, das braucht man nicht das ganze Jahr, sondern nur, ich glaube, sieben- oder achtmal im Jahr. Dafür werden diese Bäume, die jahrelang groß- und hochgezogen wurden, gefällt, und zwar mit Stimmen von Parteien, die damit werben: Wir sind für Klima und Umwelt.

(Zuruf von der CDU: Frage!)

Wenn man für Klima und Umwelt ist, darf man diese 56 Bäume in Düsseldorf nicht fällen! Des Weiteren steht hier, dass 812 Bäume festgeschrieben sind.

(Zuruf von der CDU: Nachfrage!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger, Sie müssen eine Frage stellen.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Okay. – Ich habe zwei Fragen. Die eine Frage lautet: Die Anfrage der Linken fand ich super, vor allem, dass nachgefragt wurde, wie der zeitliche Ablauf ist. Jetzt kommt die Frage: Der zeitliche Ablauf, wann diese 56 Bäume gefällt werden, ist mir jetzt immer noch nicht ganz klar. Heißt das, die werden definitiv vor März gefällt? – Das ist die erste Frage.

Die zweite Frage ist: Wenn das erste Konzert am 8.7.2025 stattfindet, wird der Aufbau – davon gehe ich zumindest aus – ein paar Tage vorher stattfinden. Dann reden wir schon von Anfang Juli. Der Mäusebussard legt bis Mitte April Eier ab, die Jungen schlüpfen dann nach fünf Wochen, dann haben wir schon Ende Mai. Nach weiteren sieben Wochen verlassen sie den Horst. Das heißt, diese kleinen, süßen Küken, also die schützenswerten Vögel, sind theoretisch bis Mitte Juli im Horst.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben eine Frage gestellt, das ist Ihr gutes Recht, und die lasse ich jetzt beantworten.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Okay, das ist die zweite Frage: Wie verfahren Sie damit? – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wann werden die Bäume gefällt? – Frau Zuschke, bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Der Fälltermin der Bäume liegt zwischen Satzungsbeschluss und Konzertaufbaubeginn, was zwischen Mai und ein bis anderthalb Wochen vor dem Termin ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Halten Sie die Wortmeldung aufrecht, Ratsherr Jörres?

(Ratsherr Jörres [AfD]: Die hat sich erledigt!)

– Das ist nicht der Fall. – Ratsherr Fischer mit der nächsten Frage.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Ich habe einfach nur noch eine Nachfrage an die Verwaltung allgemein, vielleicht an Frau Zuschke oder auch an Herrn Kral. Mir geht es um eine Versachlichung. Frau Zuschke hat eben dargestellt, dass geplant ist, die Bäume im Zeitraum Mai bis Juli zu fällen. Das liegt formal betrachtet außerhalb der Schutzzeit, die Ende März endet. Mir ist jedoch bekannt – und das ist meine Frage, ob die Verwaltung das bestätigen kann –, dass es durchaus in Begleitung von Ornithologen und Artenschutzrechtlern eine Möglichkeit gibt, Bäume, die Nistbäume wären, zu vergrämen, wie man es in der Fachsprache nennt, also sozusagen abdeckt, um vorzubeugen, dass

dort überhaupt ein Brutvorgang stattfindet. Das alles wird durch diejenigen, die den Artenschutz zu verantworten haben, begleitet. Somit erfolgt weder ein rechtswidriger Eingriff noch ein Eingriff, der gegen den Natur- oder Tierschutz ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Noch einmal: Kurze Fragen! Ihre Frage ist, ob das so ist.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Können Sie dies so beantworten – wer auch immer von Ihnen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Kollegin Zuschke, bitte. Anschließend hat Ratsfrau Krüger noch eine Frage, und dann sind wir aber auch durch.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bedanke mich für die Frage; denn sie hat tatsächlich die Situation, wie es abläuft, noch einmal klargestellt. Es werden jetzt schon in artenschutzrechtlicher Begleitung Vorsorgemaßnahmen dafür getroffen, dass außerhalb dieser Zeit dann gefällt werden kann. Dies erfolgt selbstverständlich in artenschutzrechtlicher Begleitung – so, wie das eben auch beschrieben worden ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Eine letzte Zusatzfrage hat Ratsfrau Krüger. – Ratsfrau Lehmann, Sie hätten sich melden können. Vier Zusatzfragen, danach ist Schluss. – Eine Frage, bitte.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Wieso gibt es Gesetze, die satzungsgeschützte Bäume schützen? Wofür gibt es die? – Das ist meine Frage.

(Ratsherr Raub [SPD]: Zum Schutz der Bäume! – Zuruf von der CDU: Das ist der Sinn des Lebens! – Beigeordnete Zuschke: Soll ich das wirklich beantworten?)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, ich glaube, die Antwort ergibt sich aus der Frage selbst: zum Schutz dieser Bäume

(Ratsfrau Opelt [AfD]: Die werden doch gefällt – was ist das?)

im Rahmen der dort vorgesehenen Maßgaben, und die hält die Verwaltung ein. Punkt.

(Beigeordnete Zuschke: Genau!)

4

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Für die regulären Anfragen stehen uns 45 Minuten zur Verfügung.

4.1

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Schulbegleitungen für Kinder mit einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung
RAT/001/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kann die Anfrage direkt beantwortet werden?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

Stadtdirektor Hintzsche, bitte, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die drei Fragen für die Verwaltung wie folgt:

Frage 1: Wie viele Kinder haben im Zeitraum 2020 bis 2024 entsprechende Anträge gemäß der Sachdarstellung gestellt? – Für die Teilnehmer an den Bildschirmen: Es geht um Schulbegleitung.

Die Antwort lautet: 668 im Jahr 2020, 705 im Jahr 2021, 853 im Jahr 2022, 987 im Jahr 2023 und 1.125 im Jahr 2024.

Frage 2: Wie viele Kinder, deren Anträge bewilligt wurden, wurden im Zeitraum 2020 bis 2024 durch Schulbegleiter unterstützt? Bitte auflisten nach Schulformen und Kalenderjahren.

Antwort: Ich werde nicht die gesamte Tabelle vorlesen, sondern beispielhaft auf die Jahre 2020 und 2024 eingehen.

Wir haben im Jahr 2020 insgesamt 586 bewilligte Anträge gehabt. Davon entfielen auf Grundschulen 205, auf Förderschulen 299 und auf weiterführende Schulen 82. Im Jahr 2024 hatten wir insgesamt 835 bewilligte Anträge. Von denen entfielen 250 auf Grundschulen, 451 auf Förderschulen und 134 auf weiterführende Schulen.

(Unruhe)

Herr Oberbürgermeister, es ist sehr unruhig. Das kann nicht an den Antworten der Verwaltung liegen.

(Heiterkeit)

Frage 3: Welche konkreten Anstrengungen hat die Stadt Düsseldorf im Zeitraum 2020 bis 2024 unternommen, qualifizierte Schulbegleiter einzustellen und – wenn möglich – auch finanzielle Anreize für Bewerber*innen genutzt?

Antwort: Das Amt für Soziales und Jugend beauftragt im Rahmen des Sozialrechtlichen Leistungsdreiecks Träger der öffentlichen Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, die Leistungen der Schulbegleitung zu erbringen. Hierzu werden mit den Trägern Entgelt- und Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Die Schulbegleitungen selbst werden von den jeweiligen Trägern eingestellt und vergütet. Auch die Personalakquise erfolgt durch die Träger. Gleichwohl unterstützt das Amt für Soziales und Jugend interessierte Menschen beziehungsweise potenzielle Bewerbende, die sich über die Aufgaben einer Schulbegleitung informieren möchten, und vermittelt die entsprechenden Kontakte an die Träger.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Die fragestellende Gruppe hat keine Frage. Gibt es Nachfragen aus dem Rest des Hauses? – Das ist nicht der Fall.

4.2

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen

RAT/002/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Diese Anfrage soll auch direkt beantwortet werden. Auch dazu noch einmal der Stadtdirektor bitte. – Ich darf tatsächlich um etwas mehr Ruhe bitten. Wir haben das Mikrofon bis zum Anschlag aufgedreht. Es liegt also weder am Mikrofon noch an den Antworten der Verwaltung.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die drei Fragen wie folgt:

Frage 1: Wie viele Kinder und Jugendliche wurden im Zeitraum 1.1.2015 bis 31.12.2024 vom Jugendamt Düsseldorf in Obhut genommen? Bitte auflisten nach Kalenderjahren und Gründen.

Antwort: Wenn man auf die beendeten Inobhutnahmen geht, dann stellt sich die Statistik wie folgt dar: 1.201 Inobhutnahmen im Jahr 2015, 1.152 Inobhutnahmen im Jahr 2016, 807 Inobhutnahmen im Jahr 2017, 762 Inobhutnahmen im Jahr 2018, 815 Inobhutnahmen im Jahr 2019, 707 Inobhutnahmen im Jahr 2020, 690 Inobhutnahmen im Jahr 2021, 904 Inobhutnahmen im Jahr 2022, 892 Inobhutnahmen im Jahr 2023. Die Jugend-Statistik weist für 2024 noch keine Daten auf.

Die Daten über den Anlass der Maßnahmen für beendete Inobhutnahmen können Sie einer Tabelle entnehmen, die ich Ihnen hier in der Vorleserunde ersparen möchte.

Ich komme zur Frage 2: Wie viele Kinder und Jugendliche aus der Antwort zur Frage 1 befanden beziehungsweise befinden sich noch in Obhut des Jugendamtes? Bitte hier auch auflisten nach Kalenderjahren und Begründungen des Endes der Inobhutnahme.

Antwort: Alle Kinder und Jugendlichen aus der Antwort zu Frage 1 befanden sich zu einem Zeitpunkt in Obhut des Jugendamtes. Aktuell, Stichtag 6.1.2025, befinden sich 170 Kinder und Jugendliche in Obhut des Jugendamtes, davon 138 in Brückenlösungen.

Die Begründungen für die jeweiligen Maßnahmen sind einer Tabelle zu entnehmen, die der schriftlichen Antwort der Verwaltung zu entnehmen ist.

Frage 3: Auf welche Arten und Weisen wurden beziehungsweise werden die in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen konkret untergebracht, begleitet, beim Kindergarten/Schule/Ausbildung/Studium betreut?

Antwort: Das Jugendamt ist gemäß § 8a berechtigt und verpflichtet, ein Kind oder einen Jugendlichen in seine Obhut zu nehmen, um das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen sicherzustellen.

Die Gründe, die für oder gegen eine Inobhutnahme sprechen, sowie die Anforderungen an die pädagogische Begleitung sind vielfältig, komplex und erfordern von den Mitarbeitenden ein großes Methodenrepertoire für die Entscheidungsfindung. Das fachliche Handeln orientiert sich stets am Wohl des betroffenen Kindes oder Jugendlichen.

Während der Inobhutnahme ist das Jugendamt gemäß § 8a Absatz 2 SGB VIII verpflichtet – ich habe 5 Punkte, die ich hier benenne –:

- erstens, das Kind oder den Jugendlichen unverzüglich umfassend sowie in einer verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form über die Inobhutnahme aufzuklären und zusammen mit dem Kind oder dem Jugendlichen die aktuelle Situation zu besprechen sowie nach Möglichkeiten geeigneter Hilfe zu beraten;
- zweitens erhält das Kind oder der Jugendliche unverzüglich die Gelegenheit, eine Person seines Vertrauens zu benachrichtigen;
- drittens, während der Inobhutnahme für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen zu sorgen sowie den notwendigen Unterhalt und die Krankenhilfe sicherzustellen;
- viertens, alle Rechtshandlungen vorzunehmen, die zum Wohl des Kindes oder Jugendlichen notwendig sind, der mutmaßliche Wille der Personensorge oder der Erziehungsberechtigten ist dabei angemessen zu berücksichtigen;
- und fünftens, handelt es sich um ein ausländisches minderjähriges Kind beziehungsweise einen Jugendlichen, gehört zu den verpflichtenden Rechtshandlungen des Jugendamtes insbesondere die unverzügliche Stellung eines Asylantrags für das Kind oder den Jugendlichen, insofern die

Annahme besteht, dass das Kind oder der Jugendliche internationalen Schutz benötigt, hierbei ist das Kind oder der Jugendliche zu beteiligen.

In Düsseldorf werden Kinder oder Jugendliche, die Schutz bedürfen, in geeigneten Schutzgruppen des städtischen Kinderhilfezentrums sowie seit Mitte des Jahres 2024 bei geeigneten freien Jugendhelfeträgern, welche durch das Landesjugendamt entsprechend geprüft und genehmigt worden sind, untergebracht. Konkret sind hier die Inobhutnahmegruppe für Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren der Graf-Recke-Stiftung seit August 2024 sowie die Brückenlösung vom Träger Zwischenschritt seit Oktober 2023 und die Clearinggruppe der Kaiserswerther Diakonie im Liddy-Dörr-Haus für männliche unbegleitete Ausländer zu nennen.

Die Wohngruppen für Kinder und Jugendliche sind angepasst an verschiedene Altersstufen und Betreuungsbedarfe. Die Schutzgruppen sind differenziert nach Altersgruppen und ab einem Alter von 14 Jahren auch differenziert nach Geschlecht. Zudem stehen für Säuglinge und Kleinkinder Bereitschaftspflegefamilien zur Verfügung.

Die Schutzgruppen haben je eine Aufnahmekapazität von 6 bis 8 Kindern oder Jugendlichen. Jedes Kind oder jeder Jugendliche wird während der Inobhutnahme pädagogisch begleitet. Hierbei gilt es, neben dem Kind oder dem Jugendlichen auch das Umfeld mit in den Hilfeprozess einzubeziehen und gemeinsam einen sicherheitsgebenden Rahmen zu entwickeln. Dazu gehören insgesamt 6 Aspekte – ich würde hier nur die Überschriften vorlesen und nicht die Details; die können Sie dann den Spiegelstrichen in der schriftlichen Antwort der Verwaltung entnehmen –:

1. Schaffung von Sicherheit und Stabilität,
2. Individuelle Bedarfsanalyse,
3. Einbeziehung und Partizipation,
4. Kooperation mit relevanten Akteuren,
5. Förderung von Resilienz und Ressourcen,
6. Langfristige Perspektivplanung.

Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Ich sehe keine Nachfrage von den Anfragestellten. Gibt es sonst Nachfragen? – Das ist auch nicht der Fall.

4.3

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Gescheiterte Durchsetzung des Böllerverbots auf dem Burgplatz und Umgebung

RAT/005/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, zur Einbringung bitte. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss gestehen, ich selbst war über Silvester nicht in Düsseldorf, sondern in den Bergen, aber schon am Neujahrsmorgen hat man in den sozialen Medien aus Düsseldorf erste Videos gesehen, wo horizontal über die Rheinuferpromenade Silvesterraketen flogen. Bei der bundesweiten Berichterstattung ist Düsseldorf, was die Silvesternacht in der Altstadt angeht, nicht sehr gut weggekommen. Es wurden Einsatzkräfte mit Böllern beworfen, es gab Flaschenwürfe, mehrere Personen mussten wegen Verletzungen durch Feuerwerkskörper behandelt werden. Man hatte zumindest aufgrund der bundesweiten Berichterstattung das Gefühl, dass hier in der Düsseldorfer Altstadt trotz der Allgemeinverfügung einer Feuerwerksverbotszone ein rechtsfreier Raum entstanden ist, und solche Vorfälle dürfen sich aus unserer Sicht in Zukunft nicht wiederholen.

Bevor wir – wie wir es später tun werden – über Drohnen-Shows oder Familienfeste mit Hüpfburgen an Silvester nachdenken, sollten wir bestehende Regeln, die wir erlassen, kontrollieren und Verstöße ahnden. Deshalb unsere Anfrage. Wir sind der festen Überzeugung, dass eine solche Verbotzone an Silvester nur durch Kontrollen der Zuwegung durch private Sicherheitsdienste möglich ist – analog dazu, wie wir es beim Glasverbot an Karneval haben. Auch dazu unsere Frage.

Zuletzt wäre der Kriminalpräventive Rat, glaube ich, auch ein Gremium gewesen, wo diese Verbotzone im Vorfeld mit allen beteiligten Akteuren hätte gut diskutiert werden können. Allerdings hat der Kriminalpräventive Rat erst diese Woche wieder getagt und vorher fast ein ganzes Jahr nicht. Die Regelmäßigkeit ist uns aufgefallen und deshalb auch diese Fragestellung.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Zaum, bitte, Sie haben das Wort. – Es ist gut, hier den Bericht eines Menschen zu hören, der wirklich dabei war.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Rohloff, ich beantworte die Anfrage der FDP-Ratsfraktion „Gescheiterte Durchsetzung des Böllerverbots auf dem Burgplatz und Umgebung“ wie folgt:

Frage 1: Welche Gründe sieht die Verwaltung für den Misserfolg bei der Durchsetzung des Böllerverbots in der Altstadt, insbesondere am Burgplatz?

Antwort: Der Einsatz von Polizei und Ordnungsamt in der Silvesternacht 2024/2025 war erfolgreich. Der hohe Personaleinsatz – aufgrund der erfolgreich umgesetzten personellen Verstärkung des Ordnungs- und Servicedienstes – sowie der Polizei hat dazu geführt, dass es in der Landeshauptstadt Düsseldorf zu keinerlei Eskalationen, wie in anderen deutschen Großstädten, gekommen ist.

Darüber hinaus tragen die festgestellten Tatsachen die in der Anfrage aufgestellte Bewertung nicht. Das Feuerwerksverbot wurde zum Jahreswechsel 2024/2025 auf Basis einer entsprechenden Bewertung von Ordnungsamt und Polizei als Allgemeinverfügung erlassen. Die abgestimmte Maßnahme hat sich nach übereinstimmender Bewertung von Polizei und Stadtverwaltung auch zum Jahreswechsel 2024/2025 bewährt.

Im Bereich des Burgplatzes und den umgebenden Teilen der Altstadt waren im Zeitraum vor Erlass vergleichbarer Verbote jeweils zahlreiche Menschen durch Feuerwerkskörper verletzt worden, zuletzt beim Jahreswechsel 2015/2016. Ein erheblicher Teil der damals insgesamt 28 Hilfeleistungen beziehungsweise Krankentransporte aus dem Erste-Hilfe-Bereich fanden am Burgplatz statt.

Demgegenüber gab es zum Jahreswechsel 2024/2025 nur zwei Hilfeleistungen in dem eingerichteten Erste-Hilfe-Bereich am Burgplatz, keinerlei Transporte ins Krankenhaus sowie insgesamt lediglich vier bekannt gewordene Verletzungen durch Feuerwerkskörper im gesamten Stadtgebiet. Das ist einer der niedrigsten Werte seit Erlass der alljährlichen Feuerwerksverbotsverfügung.

Im Verhältnis zum Jahreswechsel 2023/2024 haben sich sowohl die Anzahl der kontrollierten Personen, die verbotswidrig Feuerwerk mit sich führten, als auch die Anzahl der sichergestellten und vernichteten Feuerwerkskörper mehr als verdoppelt, und das sind nur die Feststellungen des Ordnungsamtes. Ich habe das gestern im OVA ausgeführt: Die Bottiche sind zum Bersten gefüllt gewesen, und die Polizei musste in den Vernichtungsbottichen Wasser nachfüllen.

Im Ergebnis wurde das mit der Allgemeinverfügung verfolgte Ziel des Schutzes von Leben und Gesundheit für den Jahreswechsel 2024/2025 in besonderer Weise erreicht.

Frage 2: Aus welchen Gründen gab es keine vergleichbaren Kontrollstellen des OSD wie bei der Durchsetzung des Glasverbots an Karneval?

Antwort: Die Einsatzausrichtung bei der Durchsetzung des Glasverbotes zum Jahreswechsel 2024/2025 war, wie in den Vorjahren, mit der Polizei abgestimmt. Auf die Einrichtung fester Kontrollstellen wurde verzichtet, weil eine solche Maßnahme aufgrund der Vielzahl möglicher Zugänge zum Bereich der Altstadt in sehr hohem Maße Personal gebunden hätte, das dann für Maßnahmen innerhalb der Verbotszone nicht mehr zur Verfügung gestanden hätte – sei es bei der Sicherstellung und Vernichtung von Feuerwerkskörpern oder bei Maßnahmen des Jugendschutzes oder gegen Wildpinkler. Zusätzliches externes Personal zur Unterstützung des OSD zu organisieren, ist an Silvester ungleich schwieriger als an Karneval.

Im Unterschied zum Glasverbot wäre zudem in nennenswertem Umfang damit zu rechnen gewesen, dass Personen versuchen, Feuerwerkskörper vor Einsatzbeginn im fraglichen Bereich zu deponieren oder unmittelbar vor den Kontrollstellen noch abzubrennen. Das hätte den Einsatzerfolg im Vergleich zur praktizierten Lösung gefährdet. Hier besteht ein einsatztaktisch erheblicher Unterschied zum Glasverbot, weil beim Glasverbot nur eine bestimmte Form des Konsums (von Alkohol) aus Glasbehältnissen untersagt wird. Demgegenüber wird beim Feuerwerksverbot letztlich der Gebrauch von Feuerwerk insgesamt verboten.

Frage 3: Wie häufig hat der Kriminalpräventive Rat seit der Kommunalwahl 2020 getagt, und woran entscheidet sich, ob er tagt?

Antwort: Der Kriminalpräventive Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat seit der Kommunalwahl 2020 sechsmal getagt. Das nichtöffentlich tagende Gremium entscheidet selbst über seinen Sitzungsturnus. Die nächste Sitzung findet im März statt und hängt damit zusammen, dass die Geschäftsführung des Kriminalpräventiven Rats erst im Oktober wieder besetzt wurde. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Zaum. – Das Recht zur ersten Zusatzfrage – ich betone: Frage – hat die anfragende Fraktion. – Ratsherr Rohloff, bitte.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Tat eine Frage, wobei ich feststelle, dass mich Ihr Eindruck verwundert und ich es schon noch einmal klarstellen möchte. Selbst wenn nur eine einzige Einsatzkraft verletzt wird, ist es eine zu viel. Außerdem ist es natürlich verwunderlich, dass der Oberbürgermeister nach diesen Ereignissen ein bundesweites Böllerverbot fordert, wenn es doch dort so friedlich war.

Die Frage, die ich Ihnen, Herr Beigeordneter, stellen möchte, ist folgende: Sie hatten in der Pressemitteilung erwähnt, dass 2.539 Feuerwerkskörper einkassiert wurden, die in dem Bereich der Feuerwerksverbotszone gemäß Allgemeinverfügung aufgegriffen wurden. Es gab also 2.539 Verstöße gegen diese Allgemeinverfügung. Wir leben in einem Rechtsstaat, Herr Beigeordneter, und da frage ich mich schon: Wenn eine Stadt Verbote erlässt, aber Verstöße nicht sanktioniert, läuft sie Gefahr, sich lächerlich zu machen. Wer soll sich da in Zukunft noch an Verbote halten? Deshalb ganz konkret die Frage: Warum wurden diese Ordnungswidrigkeiten, die in tausendfacher Form in einer Nacht begangen wurden, Ihrerseits nicht sanktioniert?

(Beifall von der FDP und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, auch darauf gibt es eine einfache Antwort. – Herr Beigeordneter, bitte.

Beigeordneter Zaum: Danke, Herr Oberbürgermeister. – Gestatten Sie mir einen Hinweis; ich habe das auch gestern im OVA gesagt, und das ist in jeder Silvesternacht das Gleiche: Die Nacht war extrem einsatzintensiv für Polizei, für Ordnungsamt, für Feuerwehr, für Rettungsdienst und viele andere. Extrem einsatzintensiv! Jeder Feuerwerkskörper, der auf Polizei, Ordnungsamt, Rettungsdienst und so weiter gefeuert wird, ist einer zu viel. Wir hatten tatsächlich zwei

entsprechende Aktionen gegen Rettungsdienste, die aber nicht in der Innenstadt stattgefunden haben, sondern im Bereich Hassels. Diese haben wir und auch der Oberbürgermeister hier verurteilt. – Nur, dass hier einmal klargestellt wird, wie diese Situation bewertet wird.

Es geht darum – jetzt komme ich zur Beantwortung Ihrer Frage –: Das Ziel des Abbrennverbotes ist es, Verletzungen und Beschädigungen in größtmöglichem Maße zu verhindern. Das ist der Grundsatz der Opportunität und der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit. Es findet eine Sanktionierung statt. Die Sanktionierung ist, dass wir konsequent die Feuerwerkskörper wegnehmen und sofort vernichten. Das ist die Sanktionierung. Würden wir das nicht tun und stattdessen bei all diesen Verstößen – Sie wissen, hier sind mehrere Hunderttausend Menschen an einer Silvesternacht in der Altstadt unterwegs – eine entsprechende Ahndung mit Bußgeldern durchführen, würde das einen solch hohen Personalaufwand nach sich ziehen und so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass wir dann in Kauf nehmen müssten, dass wir andere Feuerwerkskörper nicht vernichten könnten und damit möglicherweise viel höher zu schützende Güter verletzt würden. Das ist der Hintergrund, und das ist, ehrlich gesagt, seit vielen Jahren einheitliche Einsatzstrategie von Polizei und Ordnungsamt hier in dieser Stadt, die, wie gesagt, aus meiner Sicht auch sehr erfolgreich ist.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter. – Ich sehe keine weiteren Nachfragen. Ich möchte an dieser Stelle ganz kurz die Gelegenheit nutzen, mich bei den vielen Hundert Mitarbeitenden von Feuerwehr, Polizei, Ordnungsamt, Rettungsdienst und anderen bedanken,

(Allgemeiner Beifall)

die einen hervorragenden Einsatz geleistet haben, denen hier aber offenbar Untätigkeit vorgeworfen wird, die hier gearbeitet haben, während andere von uns in den Bergen waren. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsherrn Mauersberger [CDU])

4.4

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Abschiebungen der Düsseldorfer Ausländerbehörde 2024

RAT/017/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Düsseldorf soll ein sicherer Hafen für Geflüchtete sein. Die Linke sagt das auch gern hier an dieser Stelle noch einmal: Menschenrechte sind unverhandelbar, und das Asylrecht muss geschützt werden. Deshalb fragen wir regelmäßig nach, wie sich das mit den Zahlen der Abschiebungen verhält. Sie kennen das schon. Wir bedanken uns bei der Verwaltung für die Liste, die wir sehr wohl einsehen durften. Wenn es möglich ist, bitten wir einfach um eine Zusammenfassung, damit die ganze Liste nicht vorgelesen werden muss. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch zur Beantwortung. – Bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung beantwortet die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke „Abschiebungen der Düsseldorfer Ausländerbehörde 2025“ wie folgt:

Frage 1: Wie setzt sich die Gruppe der 2024 von der kommunalen Ausländerbehörde abgeschobenen Menschen nach Alter, Geschlecht, Herkunft und Abschiebezielland zusammen?

Antwort: Die kommunale Ausländerbehörde hat im Jahr 2024 insgesamt 95 Menschen abgeschoben. Zum einen wurden insgesamt 86 männliche Personen mit einer Altersspanne zwischen 7 und 65 Jahren abgeschoben.

Die nachfolgende Auflistung, die ich jetzt nicht vorlesen werde, stellt, aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Herkunftsland, das Herkunftsland in Bezug zum Abschiebezielland mit der jeweiligen Anzahl dar und geht von Afghanistan bis Türkei.

Zum anderen wurden insgesamt 9 weibliche Personen mit einer Altersspanne zwischen 3 und 66 Jahren abgeschoben. Auch hier gibt es eine Tabelle, die ich nicht vorlesen werde, die jeweils das Herkunftsland, das Abschiebezielland und die Anzahl der abgeschobenen Personen darstellt.

Ich möchte aber auch hier noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass sämtliche nicht volljährige Personen unter den Rückgeführten ausschließlich im Verbund mit ihrer Familie abgeschoben wurden. Es erfolgte in keinem Fall eine alleinige Abschiebung minderjähriger Personen.

Frage 2: Wie setzt sich die Gruppe der 2024 von der kommunalen Ausländerbehörde abgeschobenen Personen nach dem vor ihrem Abschiebebescheid angestrebten beziehungsweise anerkannten Rechtsstatus zusammen?

Antwort: Es wurden drei Anträge auf Aufenthaltserlaubnis und neun Anträge auf Asyl aufgrund der Dublin-III-Verordnung abgelehnt. Zudem wurde bei 39 Personen der Antrag auf Asyl bei sämtlichen Anerkennungsarten abgelehnt. Bei 44 Personen war der Rechtsstatus „Aufgriff von illegal Eingereisten durch andere Ordnungsbehörden oder Tageshaftfälle“ bekannt.

Frage 3: Wie viele Abschiebungen erfolgten über den Flughafen Düsseldorf, auf dem Landweg, mit Unterstützung des OSD beziehungsweise wie viele Nachtabschiebungen wurden durchgeführt?

Antwort: Insgesamt erfolgten 38 Abschiebungen über den Flughafen Düsseldorf. Zudem wurden zehn Personen auf dem Landweg zurückgeführt. Des Weiteren ist die Unterstützung des OSD bei Rückführungen grundsätzlich nicht vorgesehen, da die Durchführung dieser Rückführungen spezielle Kenntnisse seitens aller eingesetzten Mitarbeitenden erfordert. Ferner wurde im Jahr 2024 keine Nachtabschiebung, das heißt in der Zeit zwischen 21 und 6 Uhr, durchgeführt. Sofern Nachtabschiebungen erfolgen müssten, würden diese unter Berücksichtigung der Erlasslage – das ist der Bezugserlass vom 6.11.2015 und „Abschiebung von Familien mit Kindern zur Nachtzeit“ durch Runderlass des Ministeriums für Inneres und Kommunales vom Januar 2016 – und auch der bestehenden Ratsbeschlüsse – das sind die Ratsbeschlüsse 163/2015 und 178/2015 – durchgeführt.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir eine mündliche Ergänzung: Rückführungen gehören nicht auf die kommunale Ebene. Unsere freiwilligen Ausreisen zeigen, dass eine gute Beratung, internationale Rückführungsabkommen und Unterstützung bei freiwilligen Ausreisen der richtige Weg sind. Wir hatten 169 freiwillige Ausreisen im Jahr 2023 und 274 freiwillige Ausreisen im Jahr 2024.

(Beifall von Ratsfrau Frey [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Koch. – Ich sehe keine Nachfrage bei der anfragstellenden Fraktion. Gibt es weitere Nachfragen? – Das ist nicht der Fall.

4.5

Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Sitzungen und Aufwendungen der Fraktionen und Gruppen des Rates sowie an die Fraktionen der Bezirksvertretungen im Zeitraum 1.1.2024 bis 31.12.2024

RAT/011/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Direkt zur Beantwortung. – Ich glaube, das muss ich selbst machen. Daher müsste der Erste Bürgermeister kurz die Sitzungsleitung übernehmen.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 14.52 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Sie haben das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates! Ich beantworte die Anfrage des Ratsherrn Lemmer wie folgt:

Frage 1: Wie oft tagten die Fraktionen und Gruppen des Rates beziehungsweise die Fraktionen der Bezirksvertretungen im Zeitraum 1.1.2024 bis 31.12.2024 (selbstverständlich nur die Sitzungen, von denen die Stadtverwaltung Kenntnis erhalten hat, weil Auszahlungen gemäß Frage 2 erfolgten; bitte detailliert und einzeln je Fraktionen und Gruppe angeben, also CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke, AfD, Die Partei-Klima-Fraktion, Tierschutz/Freie Wähler)?

Frage 2 lautet – ich beantworte beide Fragen im Zusammenhang –: Welche Aufwendungen in Euro wurden zu den Antworten aus Frage 1 an die Anwesenden und abrechnungsberechtigten Mitglieder des Rates beziehungsweise der Bezirksvertretungen oder/und sachkundigen Bürger von der Stadt Düsseldorf überwiesen (bitte gern an den passenden Stellen zu Frage 1 einfügen – danke für die Regieanweisung –, selbstverständlich der jeweiligen Partei, Fraktion oder Gruppe zuordnen, also CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, Die Linke, AfD, Die Partei-Klima-Fraktion, Tierschutz/Freie Wähler, ohne Namensnennungen der einzelnen Personen)?

Die Antwort zu den beiden Fragen: Gemäß § 21 Absatz 1 der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf erhalten Mitglieder der Bezirksvertretungen einen monatlichen Pauschbetrag als Aufwandsentschädigung. Gesondertes Sitzungsgeld wird daher an Mitglieder der Bezirksvertretungen nicht gezahlt. Insoweit liegen der Verwaltung keine Erkenntnisse über die Anzahl von Fraktionssitzungen innerhalb von Bezirksvertretungen vor.

Gemäß § 45 Absatz 3 GO NRW sind Aufwandsentschädigungen gemäß § 45 Absatz 1 GO NRW für Fraktionssitzungen zu zahlen. Gruppensitzungen sind von § 45 Absatz 3 GO NRW ausdrücklich nicht erfasst. Insoweit liegen der Verwaltung auch keine Erkenntnisse über die Anzahl von Gruppensitzungen vor.

Nach Kenntnis der Verwaltung wurden 2024 folgende Fraktionssitzungen, zu denen gemäß § 45 Absatz 3 GO NRW auch Sitzungen von Teilen einer Fraktion, zum Beispiel Fraktionsvorstand, Fraktionsarbeitskreise, interfraktionelle Sitzungen, Teilfraktionssitzungen, gehören, durchgeführt: CDU 279 Sitzungen, Bündnis 90/Die Grünen 344 Sitzungen, SPD 236 Sitzungen, FDP 127 Sitzungen, Die Linke 181 Sitzungen, AfD 56 Sitzungen, Die Partei-Klima-Fraktion 101 Sitzungen.

Mit Änderung der Entschädigungsverordnung Nordrhein-Westfalen zum 1.1.2024 wurde das Sitzungsgeld für Ratsmitglieder von 25 Euro auf 25,50 Euro und für sachkundige Bürgerinnen und Bürger von 65 Euro auf 66,30 Euro angehoben. Die Zahl der Sitzungsgelder, die für Sitzungen, die am selben Tag stattfinden, gezahlt werden, wurde von zwei Sitzungen auf vier Sitzungen angehoben.

Gemäß § 21 Absatz 7 der Hauptsatzung ist die jährliche Anzahl der Fraktionssitzungen, für die Anspruch auf Sitzungsgeld besteht, für jedes Fraktionsmitglied auf 120 Sitzungen begrenzt und erhöht sich um die doppelte Anzahl der jeweiligen Fraktionsstärke. Für die sachkundigen

Bürgerinnen und Bürger wird die Anzahl der entschädigungsfähigen Fraktionssitzungen auf die Hälfte der sich nach Satz 1 für ihre Fraktion ergebenden Höchstzahl festgesetzt. Erreicht ein Ratsmitglied beziehungsweise eine sachkundige Bürgerin oder ein sachkundiger Bürger die Anzahl der gemäß Hauptsatzung abrechnungs- und erstattungsfähigen Fraktionssitzungen, wird darüber hinaus kein Sitzungsgeld mehr gezahlt.

Im Jahr 2024 wurden für Fraktionssitzungen der CDU demnach 68.584,80 Euro, für Fraktionssitzungen von Bündnis 90/Die Grünen 84.685,50 Euro, für Fraktionssitzungen der SPD 41.665,70 Euro, für Fraktionssitzungen der FDP 46.118,30 Euro, für Sitzungen der Fraktion Die Linke 66.345,90 Euro, für Fraktionssitzungen der AfD 35.307,30 Euro und für Sitzungen der Fraktion Die Partei-Klima-Fraktion 38.601,90 Euro gezahlt. – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ratsherr Lemmer, möchten Sie eine erste Frage stellen?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Nein!)

Es gibt weitere Wortmeldungen. – Ratsherr Auler, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Bürgermeister! Herr Oberbürgermeister, meine Nachfrage möchte ich zunächst mit einem Glückwunsch an die Erstplatzierten, die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, beginnen, die die meisten Sitzungen und auch das meiste Sitzungsgeld kassiert haben.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Eine Frage stellen, Ratsherr Auler!)

– Ja, die Frage stelle ich jetzt, Ratsfrau Dr. Proschmann. Keine Sorge.

Meine Frage ist die folgende: Es fällt auf, dass die Fraktion Die Linke mit 181 Sitzungen – gut 100 Sitzungen weniger als meine Fraktion – mit rund 66.000 Euro fast genauso viel Sitzungsgeld wie wir bekommen hat. Meine Frage an die Verwaltung: Gibt es Erkenntnisse, woran das liegt?

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Auler. – Herr Oberbürgermeister, dann darf ich Sie zur Beantwortung der Frage ans Mikrofon bitten. Sie haben das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Erkenntnisse würde ich das nicht nennen, aber Vermutungen, es könnte mit der unterschiedlichen Anzahl von sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern zusammenhängen.

(Ratsherr Auler [CDU]: Danke schön!)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank. – Ratsfrau Marmulla, ich bitte Sie ans Mikrofon und erteile Ihnen auch gern das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, wir haben eine äußerst gute Beteiligung in unseren Sitzungen. Wir verzeichnen als Partei gerade auch einen sehr guten Zulauf, was wohl bei Ihnen nicht der Fall zu sein scheint. Aber vielleicht kann uns die Verwaltung nachliefern, mit wie vielen Teilnehmern beziehungsweise sachkundigen Bürgern die erweiterten Fraktionssitzungen durchschnittlich bei der FDP bestückt sind und mit wie vielen durchschnittlich bei uns.

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Das ist Parteien-Bashing!)

Das wäre hilfreich, um mehr Erkenntnisse zu gewinnen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Herr Oberbürgermeister, erleuchten Sie uns. Sie haben das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das wird die Verwaltung nicht tun. Sie können anhand der Zahlen, die ich eben vorgetragen habe, gewisse Rechnungen selbst anstellen. Ansonsten geht uns das schlicht nichts an, wer an welcher Fraktionssitzung teilnimmt. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. Sie dürfen auch gern wieder die Sitzungsleitung übernehmen.

(Heiterkeit – Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 14.59 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. Wir können gern gleich auch noch einmal tauschen.

4.6

Anfrage des Rats Herrn Lemmer: Beleuchtung im öffentlichen Raum anlässlich des islamischen Fastenmonats Ramadan, 28.2. bis 30.3.2025
RAT/012/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch diese Anfrage soll direkt beantwortet werden. Ich darf Herrn Beigeordneten Kral bitten. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich beantworte die Anfrage des Rats Herrn Lemmer zum Thema „Beleuchtung im öffentlichen Raum anlässlich des islamischen Fastenmonats Ramadan vom 28. Februar bis 30. März dieses Jahres“.

Frage 1: Da auch in Düsseldorf der Anteil der Menschen mit muslimischem Glauben zunimmt, frage ich: Was konkret beziehungsweise wird die Stadt Düsseldorf zum Beispiel in Gesprächen mit dem Kreis der Muslime in Düsseldorf unternehmen, damit auch in Düsseldorf zum islamischen Fastenmonat Ramadan im öffentlichen Raum Beleuchtung wahrzunehmen ist?

Die Antwort lautet: Die Organisation und Ausführung von dekorativer temporärer Festbeleuchtung werden nicht von der Stadtverwaltung veranlasst. Das gilt sowohl für die bekannten Weihnachtsbeleuchtungen im Stadtgebiet als auch für sonstige Veranstaltungen, wie beispielsweise Schützenfeste, Straßenfeste und Winterlicht. Organisiert, finanziert und ausgeführt werden diese Eventbeleuchtungen in der Regel von Vereinen, Interessens- oder Werbegemeinschaften und so weiter.

Frage 2: Wann berichtete beziehungsweise berichtet die Stadt Düsseldorf in welchem Rahmen, zum Beispiel im Integrationsrat oder im Stadtrat, über den Sachstand der Gespräche zum Ramadan?

Hierzu gibt es über die Antwort zur Frage 1 hinaus inhaltlich nichts zu ergänzen.

Die Frage 3 lautet: Welche Herausforderungen müssen aus Sicht der Stadt überwunden werden, damit in Düsseldorf in einem geeigneten Bereich, Stadtteil oder Teil davon die Beleuchtung zum Ramadan ermöglicht und realisiert wird?

Die Antwort lautet folgendermaßen: Planungen für temporäre Eventbeleuchtungen, die den öffentlichen Raum berühren, sind mit der Verwaltung abzustimmen, zum Beispiel Verkehrsbeeinflussung durch Ablenkung oder Blendung. Wenn sich die Anlagen im öffentlichen Raum befinden, sind zusätzlich entsprechende Gestattungsverträge mit Regelungen zu Haftung, gegebenenfalls Nutzung von städtischer Infrastruktur und so weiter abzuschließen. Für die Ausführung und Umsetzung sind die erforderlichen Genehmigungen für Arbeiten im Straßenraum einzuholen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Keine weiteren Fragen der anfragstellenden Gruppe. Weitere Fragen sehe ich ebenfalls nicht.

Ratsfrau Krüger hatte angekündigt, die Anfrage unter **TOP 4.7** zurückzuziehen. Bleibt es dabei?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

– Danke. Damit ist TOP 4.7 zurückgezogen.

4.8

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Unfälle, durch die Tiere verletzt oder getötet wurden
RAT/020/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch diese Anfrage soll direkt beantwortet werden. – Stadtkämmerin Schneider, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Ich beantworte die Anfrage von Ratsfrau Krüger „Unfälle, durch die Tiere verletzt oder getötet wurden“.

Frage 1: Welche Unfälle hat die Rheinbahn im Zusammenhang mit Tieren seit dem 1.7.2021 erfasst? Antwort bitte in einer Tabelle: wo, wie, warum, Folgen für das beteiligte Rheinbahn-Fahrzeug, den Fahrer, die Fahrgäste, das/die Tier/e, gegebenenfalls auch Dritte wie andere Fahrzeuge und Fußgänger, sonstiger Sachschaden.

Antwort: Die Rheinbahn AG stellt die beigelegte Anlage zur Verfügung, die ich jetzt nicht vorlese. Sie liegt Ihnen vor und hat einige inhaltliche Hinweise ergänzt. Lediglich bei den Fällen, bei denen als Unfallursache „Tierunfall“ benannt wird, ist sehr wahrscheinlich ein Unfall mit einem Rheinbahn-Fahrzeug geschehen. Bei den vielen Fällen, die als „Folgen für Tiere“ den Begriff „Tierkadaverbeseitigung“ benennt, ist unklar, ob ein Unfall mit einer Rheinbahn-Beteiligung stattgefunden hat oder ob die Tiere durch einen Unfall mit anderen Verkehrsmitteln getötet wurden. Das sind alles Unfälle, die von Rheinbahn-Fahrern und -fahrerinnen gemeldet worden sind. Wenn die Tierkadaver sehen, dann melden die das. Tierkadaver sind eben auch im Gleisbereich zu finden, wenn Autofahrer die Tiere angefahren haben. Die unter dem Feld „Bemerkungen“ angegebenen Tiergattungen sind unter dem Vorbehalt zu sehen, dass die von dem Fahrpersonal der Rheinbahn AG in vielen Fällen im Vorbeifahren am Fahrbahnrand liegend als solche identifiziert wurden.

Frage 2: Welche Unfälle im Zusammenhang mit Tieren seit dem 1.7.2021 sind durch Fahrzeuge der AWISTA, dem Flughafen, der IDR, der Messe und der Stadtverwaltung Düsseldorf bekannt?

Antwort auch hier bitte in Tabelle: wann, wo, wie, warum, Folgen für das beteiligte Fahrzeug, den Fahrer, die Fahrgäste, das/die Tier/e, gegebenenfalls auch Dritte wie andere Fahrzeuge und Fußgänger, sonstiger Sachschaden.

Basierend auf den Stellungnahmen der AWISTA Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung GmbH, der Flughafen Düsseldorf GmbH, der Industrieterreins Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft, der Messe Düsseldorf GmbH und der Stadtverwaltung wird die Frage 2 wie folgt beantwortet:

Den angefragten Unternehmen AWISTA, FDG, IDR und Messe sind keine Fälle bekannt, bei dem ein Tier durch ein Fahrzeug der Gesellschaften zu Schaden gekommen ist. Das Amt für Zentrale Dienste innerhalb der Stadtverwaltung erläutert, dass eine statistische Auswertung von Kfz-Unfällen mit Tierbeteiligung für die Stadtverwaltung direkt nicht möglich ist. Der Aspekt der Tierbeteiligung wird bei der Erfassung von Kfz-Schadensfällen nicht erhoben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine Nachfrage. Dann sind wir mit dem Block der Anfragen fertig und kommen jetzt zu den Berichten aus den Kleinen Kommissionen. Hier machen wir das wie üblich: keine mündlichen Berichte. Es gibt die Möglichkeit der Nachfrage.

5

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP

RAT/004/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sind hierzu Nachfragen gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/022/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu sehe ich keine Nachfragen. Dann ist das so **zur Kenntnis** genommen.

24

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/027/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu hat Ratsherr Kühbacher eine Frage. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir freuen uns, dass die Ankündigung aus dem Dezember, dass wir regelmäßig auch aus der Kleinen Kommission Radverkehr die Berichte vorgelegt bekommen, jetzt auch funktioniert hat – gerade noch so; denn es wurde kurz vor der Sitzung noch eingestellt. Aber es liegt vor.

Meine Nachfrage stellt sich, weil der Bericht der Kleinen Kommission Radverkehr wortgleich, meine ich, zu dem ersten Teil des Berichts der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP ist. Auf der zweiten Seite findet sich im vorletzten Absatz eine Beschreibung, dass von Vertretern der Kleinen Kommission kritische Anmerkungen gemacht worden sind. Ich spreche jetzt zum Bericht der Kleinen Kommission Radverkehr und sage, dass das nicht erfolgt ist von den Vertretern der Kleinen Kommission Radverkehr. Vielleicht ist gemeint, dass es die Vertreter der Kleinen Kommission Kö-Bogen & KAP waren. Jedenfalls findet es sich in beiden Berichten wortgleich wieder. In dem gemeinsamen Protokoll wird sehr deutlich unterschieden, wenn es über Vertreter beider Kommissionen oder über Vertreter einer Kommission geht. Deshalb bitte ich da um Klarstellung von Frau Zuschke oder Herrn Kral, welche Vertreter es waren, die diese kritischen Anmerkungen gemacht haben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke, wenn es möglich ist, hier für Aufklärung zu sorgen, wären wir alle dankbar. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir hatten eine gemeinsame Sitzung und haben festgestellt, dass es aus dem Bereich beider Gruppen, also Kleine Kommission Kö-Bogen & KAP und Kleine Kommission Radverkehr, kritische Nachfragen gab. Wir haben das zusammengefasst und nicht unterteilt. Wir haben auch kein namentliches Protokoll angefertigt. Deshalb fanden wir es angemessen, von kritischen Bemerkungen zu sprechen. Ich erinnere mich auch sehr deutlich an kritische Bemerkungen zu verschiedenen Aspekten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ich sehe keine weitere Nachfrage. Dann verlassen wir diesen Punkt und nehmen ihn so zur Kenntnis.

Wir kommen jetzt zu den Verwaltungsvorlagen. Ich schlage vor, dass wir hier, wie üblich, einen Schnelldurchlauf machen. Ich rufe auf und Sie sagen, ob Sie Debatte wünschen oder nicht.

7

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 GO NRW

RAT/016/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dies hat der Hauptausschuss beschlossen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Ist jemand gegen die Vorlage? – AfD. Enthält sich jemand? – Die Linke. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt genehmigt die als Anlage beiliegende vom Haupt- und Finanzausschuss am 27.1.2025 beschlossene Eilentscheidung zur Taxentarifordnung gemäß § 60 Absatz 1 Satz 1 GO.

8

Wohnungsbau befördernde Erbbaurechtskonditionen

APS/119/2024

8.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/032/2025

8.2

Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion

RAT/033/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das rufen wir gleich wieder auf.

9

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Baureifmachung einer städtischen Fläche im Bereich „Nach den Mauresköthen“

AWIR/042/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier hatte der AWIR auf einen Schreibfehler in der Vorlage aufmerksam gemacht. Die überplanmäßige Mittelbereitstellung bezieht sich auf 1 Million Euro. Das haben wir im HFA auch schon einstimmig so beschlossen. Wird hier noch einmal Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Ausführung und Finanzierung der Baureifmachung einer städtischen Fläche im Bereich „Nach den Mauresköthen“ mit einer Gesamtsumme von 23.000.000 Euro (brutto).

Der Rat stimmt der überplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 1.000.000 Euro für das Haushaltsjahr 2025 durch Frau Stadtkämmerin Schneider zu. Die übrigen benötigten Mittel in Höhe von 22.000.000 Euro werden nach positiver Beschlussfassung zum Haushalt 2026 ff. aufgenommen.

10

Entsendung von Mitgliedern des Behindertenrates als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in die Ratsausschüsse BR/016/2024

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt, folgende seitens des Behindertenrates vorgeschlagene Mitglieder als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme in die nachstehenden Ausschüsse für die Dauer der laufenden Wahlperiode zu entsenden:

Ausschuss	Sachkundige Einwohnerin/Einwohner =beratendes Mitglied	Stellvertretung
Ordnungs- und Verkehrsausschuss	Hoop, Renate	Dill, Christina

11

Entsendung von Vertretern der Landeshauptstadt Düsseldorf in die Ausschüsse der Deutschen Sektion sowie zur Delegiertenversammlung des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) HFA/001/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vorgeschlagen für die CDU sind Ratsfrau Mansheim und Ratsherr Saitta, für Bündnis 90/Die Grünen Ratsfrau Klinke und Ratsherr Cardeneo, für die SPD Ratsfrau Dr. Proschmann sowie für die FDP Ratsfrau Lehmhaus. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

- a) *Der Rat der Stadt beschließt, folgende sechs Ratsmitglieder als Vertreter der Landeshauptstadt Düsseldorf in die Ausschüsse (Deutsch-Polnischer Ausschuss, Deutsch-Französischer Ausschuss, Ausschuss für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit) der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) für die Dauer von drei Jahren zu entsenden:*
1. *Ratsfrau Mansheim (CDU)*
 2. *Ratsherr Saitta (CDU)*
 3. *Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen)*
 4. *Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen)*
 5. *Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)*
 6. *Ratsfrau Lehmhaus (FDP)*
- b) *Die gewählten Delegierten werden ebenfalls zur Delegiertenversammlung des RGRE entsandt.*
- c) *Auf der Delegiertenversammlung im April 2025 wird aus den vom Rat gewählten Delegierten ein Vertreter gemäß § 9 Absatz 1 b der Satzung der Deutschen Sektion des RGRE als Mitglied für den Hauptausschuss der Deutschen Sektion des RGRE vorgeschlagen.*
- d) *Der Haupt- und Finanzausschuss genehmigt die Dienstreisen zu den Sitzungen der genannten Ausschüsse sowie zur Delegiertenversammlung und zum Kongress des Dachverbandes CEMR. Darüber hinaus genehmigt der Haupt- und Finanzausschuss Dienstreisen interessierter Ratsmitglieder zu Arbeitskreis junger Mandatsträger. Die Kosten werden aus dem Produkt 1.10.11.111.15.019 beglichen.*

12

Entwurf des NKF-Gesamtabschlusses 2021 der Landeshauptstadt Düsseldorf

HFA/003/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der HFA hat das einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Entwurf des Gesamtabchlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2021 inklusive des Gesamtlageberichtes wird gemäß § 116 Absatz 7 in Verbindung mit § 95 Absatz 5 sowie § 80 Absatz 1 Gemeindeordnung dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf zugeleitet.

Der Rat leitet den Entwurf an den Rechnungsprüfungsausschuss (RPAu) zur Prüfung weiter.

13

Zweckverband Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Abwicklung der ÖPNV-Pauschale nach § 11 Absatz 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG-NRW) für das Jahr 2025

HFA/005/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom HFA einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf (LHD) beschließt, 20 Prozent der ÖPNV-Pauschale gemäß § 11 Absatz 2 ÖPNVG NRW im Jahr 2025 für eigene Zwecke zu beanspruchen. Die Verwendung der Mittel richtet sich nach den Vorgaben des ÖPNVG NRW und den entsprechenden Verwaltungsvorschriften.

2. Der Rat der LHD beschließt, 30 Prozent der ÖPNV-Pauschale für das Jahr 2025 als Anreiz zum Einsatz neuwertiger und barrierefreier Fahrzeuge für investive Zwecke zu gewähren. Können die Mittel investiv nicht ausgereicht werden, sollen die Mittel konsumtiv gewährt werden.

3. Der Rat der LHD beschließt, die restlichen 50 Prozent der ÖPNV-Pauschale für das Jahr 2025 an die öffentlichen und privaten Verkehrsunternehmen nach der Alternative A - Invest - zu gewähren. Können die Mittel nicht nach dieser Alternative ausgereicht werden, sollen die Mittel nach der Alternative A gewährt werden.

14

Bilanzierungshilfe

HFA/007/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt, die infolge des NKF-COVID-19-Ukraine-Isolierungsgesetzes gebildete Bilanzierungshilfe im Haushaltsjahr 2026 vollständig gegen die allgemeine Rücklage erfolgsneutral auszubuchen.

15

Neufassung der Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich

JHA/001/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: HFA und JHA haben diese Vorlage einstimmig zur Beschlussfassung hier empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Drei Enthaltungen. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die anliegende Neufassung der Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich (OGS) (Anlage 1) inklusive der Anpassung der Beitragssätze in der Tagespflege an die Beitragssätze für die Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder.

16

Satzung der Kommission Fotostadt Düsseldorf

KUA/024/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: HFA und Kulturausschuss haben die Vorlage einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hier Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD und Die Linke. Enthaltungen? – Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die Satzung der Fotostadt Düsseldorf Kommission vom 04.12.2024 gemäß Anlage 1.

17

Änderungsbeschluss – Mehrkosten – Erneuerung der Beleuchtungsanlage des Rheinfertunnels

OVA/008/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom OVA einstimmig beschlossen. Der HFA hat die Vorlage mehrheitlich zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hier Debatte gewünscht? – Dann rufen wir das gleich wieder auf.

18

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Implementierung Städtisches Gymnasium Bernburger Straße als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Düsseldorf Eller“

SCHUA/001/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die BV 8 wurde angehört und hat einstimmig zugestimmt. HFA, Schulausschuss und Bauausschuss haben die Vorlage ebenfalls einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hier Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt beschließt

- 1. die Ausführung und Finanzierung der Maßnahme „Implementierung Städtisches Gymnasium Bernburger Straße als vierzügiges Gymnasium mit Dreifeldhalle am Standort Düsseldorf Eller, Bernburger Straße 44-48, 40229 Düsseldorf.“, mit einer Gesamtsumme von 70.370.000,00 Euro inkl. Ausstattung und Inventar sowie jährlichen Folgekosten in Höhe von 4.098.230,00 Euro.*
- 2. die Verwaltung zu ermächtigen, das erforderliche Personal zur Verfügung zu stellen und zusätzlich zu finanzieren.*

19

Entsendung von Mitgliedern des Seniorenrates als sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner in die Ratsausschüsse

SENR/001/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Seniorenrat einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf wählt auf Vorschlag des Seniorenrates folgende Mitglieder des Seniorenrates zu sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern in den nachstehenden Ausschuss:

Ausschuss	Beratendes Mitglied	Stellvertretung
Kulturausschuss	Frau Eleonore Ibheis	Herr Norbert Zeitz

20

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/008/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

a):

Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz:

2. Stellvertretung:

anstelle von

Dörr, Dominik

Heuschen, Inge

Die Linke

Die Linke

b):

Jugendhilfeausschuss:

persönliche Stellvertretung:

anstelle von

Engels, René

Die Linke

Detmers, Kea

Die Linke

21

Bestellung stimmberechtigter Delegierter zur Teilnahme an der 43. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Hannover

RAT/009/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vorgeschlagen sind für die CDU Ratsherr Wiedon und Ratsherr Thämer, für Bündnis 90/Die Grünen Ratsfrau Dr. Möller und Ratsherr Schwenk, für die SPD Ratsfrau Dr. Proschmann sowie für die FDP Ratsfrau Dr. Rachner. Wird hierzu Berichterstattung gewünscht? Debatte? – Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt gemäß § 113 GO NRW zur Wahrnehmung der Mitgliedschaftsrechte bei der vom 13. bis 15. Mai 2025 in Hannover stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Städtetages folgende Personen zu stimmberechtigten Delegierten:

- Ratsherr Wiedon (CDU)
- Ratsherr Thämer (CDU)
- Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen)
- Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen)
- Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)
- Ratsfrau Dr. Rachner (FDP)

Aufgrund der Satzung des Deutschen Städtetages sind neben den zu benennenden Delegierten die ordentlichen Mitglieder des Hauptausschusses und des Präsidiums des Deutschen Städtetages zur Hauptversammlung stimmberechtigt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller gehört beiden Gremien als Mitglied an und ist daher nicht mehr zu benennen.

22

Neufassung der Satzung der Landeshauptstadt Düsseldorf über die Durchführung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden

RAT/014/2025

22.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/035/2025

22.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/041/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das würden wir auch gleich noch einmal aufrufen. – Damit wären wir am Ende des Schnelldurchlaufs angekommen und starten mit Tagesordnungspunkt 8.

8

Wohnungsbau befördernde Erbbaurechtskonditionen

APS/119/2024

8.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/032/2025

8.2

Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion

RAT/033/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor und Ratsherr Dr. Schulz. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Penack-Bielor.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte zunächst einmal einen Dank an die Verwaltung richten für diese Vorlage, die wirklich entlastend hinsichtlich der Kosten wirkt, die diejenigen tragen, die Wohnraum hier beziehen wollen, die den Wohnraum nicht kaufen, sondern einen Erbpachtvertrag abschließen möchten.

Wesentlicher Inhalt dieser Vorlage ist die Reduktion der Erbbauzinsen auf bis zu 1,95 Prozent des Bodenwertes. Es werden Nachlässe in der Anlaufphase gegeben. Es wird auch beim Einfamilienhaus in den ersten Jahren einen Nachlass gegeben, und es sind Nachlässe bezüglich Familien mit mindestens drei Kindern für die ersten zehn Jahre vorgesehen. Weiterhin gibt es auch Sonderkonditionen für auslaufende Erbbaurechte, Beleihung soll bis zu 90 Prozent ermöglicht werden. Zudem soll die Deckelung des Zinses erfolgen, wenn die Mieten weniger stark steigen als der Verbraucherpreisindex.

Vorteil für diejenigen, die ein Grundstück im Wege des Erbbaurechtes bekommen, ist es, dass sie eine geringere monatliche Belastung haben. Die geringere monatliche Belastung bleibt auch dann gering, wenn die Preise für Grund und Boden erheblich stärker steigen als der Verbraucherpreisindex.

Wir begrüßen diese Vorlage im Grunde, haben aber einen Änderungsvorschlag. Dieser bezieht sich auf den Kindervorteil. Der Kindervorteil – die Reduktion des Zinses auf 1,95 Prozent in den ersten zehn Jahren – soll nicht erst ab dem dritten Kind wirken, sondern bereits ab dem zweiten Kind. Wir denken, dass Familien, die ein Einfamilienhaus beziehen möchten, auch mit zwei Kindern schon erhebliche Lasten tragen. Zudem würde die Zwei-Kind-Regelung auch erheblich mehr Familien im positiven Sinne betreffen. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu unserem CDU-Änderungsantrag.

Hinsichtlich des Antrags von Bündnis 90/Die Grünen, der gleich dargestellt wird, haben wir den Eindruck, dass er über das Ziel hinausschießt. Er fordert eine Prozentzahlregelung, die unseres Erachtens so nicht umsetzbar und überprüfbar ist. Im Übrigen steht die Verwaltung – wenn ich an den letzten Abschnitt denke – ohnehin in ständigem Kontakt zur Wohnungswirtschaft. Daher ist eine weitere Abstimmung, die man hier in dem Antrag vorsieht, meines Erachtens nicht nötig. Gern würde ich aber hierzu, insbesondere zu der Klausel mit den 10 bis 20 Prozent des Nettokaltmietzinses, noch die Einschätzung der Verwaltung, wissen. Ich würde gern die Verwaltung bitten, kurz dazu Stellung zu nehmen, wenn es möglich ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das wird möglich sein. Ich würde aber zunächst die erste Rederunde abschließen. Ratsherr Dr. Schulz kann seinen Ergänzungsantrag noch einbringen. Anschließend folgen Ratsherr Rehne, Ratsherr Raub und Ratsfrau Marmulla. Dann würde ich Frau Zuschke bitten, die Frage zu beantworten. – Ratsherr Schulz.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich feststellen, dass sich das Thema Erbbaurecht in den letzten Jahren zum Glück verstetigt hat und in unseren Debatten angekommen ist. Es war, glaube ich, ein recht langer Weg, bis wir zu solch einer Vorlage gekommen sind. Dafür möchte ich mich zunächst einmal recht herzlich bedanken; denn auf dieser Vorlage kann man jetzt weiter aufbauen. Ich denke, darin stecken schon sehr viele positive Dinge.

Nichtsdestotrotz haben wir in den letzten Jahren bemerkt – auch in den Konzeptvergaben –, dass es durchaus Rückmeldungen gab, dass die Erbbauzinsen oder die Zinssätze, die in diesen Unterlagen dann abgefragt wurden, die teilweise auch angeboten worden sind, bis zu 30 Prozent der Nettokaltmiete nach oben gegangen sind. Das heißt, das Thema „bezahlbares Wohnen“ wird nicht einfacher. Insofern ist unser Ergänzungsantrag in die Richtung zu verstehen, dass wir gern noch einmal wissen möchten, ob es noch mehr Handlungsspielräume gibt, dass man in Einzelfällen oder in besonders teuren Lagen in Düsseldorf darauf noch Einfluss nehmen kann und nicht pauschal mit den 1,95 Prozent hineingeht; denn die Förderkonditionen für die Wohnraumförderung sind gleich, egal, wie der Bodenrichtwert ist. Das wirkt sich am Ende aus.

Gleichzeitig wollen wir die Verwaltung auch noch mit diesem Ergänzungsantrag auffordern, sich noch stärker mit der Wohnungswirtschaft auseinanderzusetzen, das Thema noch einmal stärker zu verankern, um auch die Fälle noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen, wo es schwierig werden kann oder wo es schwierig ist. Ziel ist immer, die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft zu stärken und gemeinsam bezahlbaren Wohnraum für diese Stadt zu schaffen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne. Es folgen Ratsherr Raub und Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Das Thema Erbbauzinsen ist ein ganz wichtiges wohnungspolitisches Instrument, weil es zwei wichtige Vorteile vereint, nämlich zum einen bleiben Grundstücke der Stadt erhalten für zukünftige Generationen, die weit nach uns hier Verantwortung übernehmen müssen. Zum anderen haben wir die Möglichkeit, die initialen Kosten bei der Schaffung von Wohnraum deutlich zu senken, weil eben die Grundstückskosten anfänglich nicht bezahlt oder finanziert werden müssen. Insofern bin ich sehr glücklich darüber. Das Instrument war in den letzten Jahren nicht so erfolgreich, wie man sich das gewünscht hätte, wie wir alle uns das gewünscht hätten. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass sehr umfassend versucht wird, die Attraktivität der Erbbauzinsen, also dieses Instruments hier, zu steigern.

Meine Vorredner haben es schon gesagt: Am Zins selbst wurde maßgeblich etwas geändert, die Laufzeiten wurden angepasst. Man hat für Altverträge, wie ich finde, Lösungen mit Augenmaß gefunden. Ein ganz wichtiger Punkt ist hierbei, das Thema der Beleihbarkeit noch einmal in den Fokus zu nehmen, was für die Finanzierung von Bauprojekten sehr wichtig ist.

Ich denke, dass wir mit der Vorlage einen guten Aufschlag haben, mit dem wir erst einmal starten sollten. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingen wird, die Attraktivität dieses Instruments zu stärken, sodass es angenommen wird.

Ich sehe in dem Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen, ehrlich gesagt, keine Verbesserung des Antrags. Wir brauchen hier, glaube ich, keine zusätzliche komplizierte Quote, für die mir, ehrlich gesagt, die Fantasie fehlt, wie die Verwaltung das hier nachhaltig messen und aufnehmen soll. Ich bin der Meinung, wir sollten jetzt erst einmal mit diesem Instrument starten. Wir haben a) ohnehin einen regelmäßigen Austausch mit der Wohnungswirtschaft, wo das sicherlich auch Thema wird – das wird ja nicht ausgeklammert –, und b) haben wir im Ausschuss auch ein regelmäßiges Controlling der wohnungspolitischen Instrumente vereinbart. Das ist ja eines. Insofern sehe ich in dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen keine Verbesserung. Deshalb lehnen wir das ab.

Den Antrag der CDU-Fraktion, die Förderfähigkeit etwas zu vereinfachen, indem zwei Kinder ausreichen anstatt drei Kinder, finde ich nachvollziehbar, weshalb wir dem auch zustimmen. Ansonsten hoffe ich, wie gesagt, dass dieses wohnungspolitische Instrument jetzt die Wirkung entfalten kann, die wir uns alle davon erhoffen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Ratsherr Raub hat als Nächster das Wort. – Bitte, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ja, Erbbauzinsen sind – das wurde von den Vorrednern schon erwähnt – tatsächlich ein wichtiges Thema, wenn es um Wohnungsbau und vor allem um bezahlbaren Wohnungsbau geht. Insofern glaube ich, dass die Arbeit, die sich die Verwaltung hier an dieser Stelle gemacht hat, auf fruchtbaren Boden fällt, weil es in unseren Augen tatsächlich eine weitere Attraktivierung des Bauens in Erbpacht bedeutet.

Wir haben in der Vergangenheit festgestellt, dass gerade die Bodenpreise einen erheblichen Anteil daran hatten, dass Wohnungsbau nicht stattfand. Da ist das Thema Erbpacht ein Instrument, welches leider in der Vergangenheit viel zu wenig genutzt wurde. Das ist in den letzten Jahren schon sehr viel besser geworden – darauf wurde hingewiesen –, aber wir erhoffen uns natürlich, dass das jetzt noch viel weiter und viel stärker vorangeht.

Wir hatten zu der Vorlage, für die ich mich ausdrücklich bedanke, noch eine Frage, die aber inzwischen, glaube ich, geklärt ist – ich schaue noch einmal in Richtung von Frau Künster –, nämlich dass die Erbbauzinsen nicht stärker steigen können, weil sie am Verbraucherindex gekoppelt sind, aber mit der Einschränkung, sie können nicht stärker steigen als die Mieten, die im geförderten Wohnungsbau steigen dürfen.

(Beigeordnete Zuschke und Frau Künster, Amtsleiterin des Liegenschaftsamtes, nicken.)

Fürs Protokoll: Frau Künster und Frau Zuschke nicken beide. Das war uns wichtig, dass wir hier Klarheit gefunden haben.

Zu den Änderungsanträgen kann ich nur so viel sagen: Der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen ist in unseren Augen in erster Linie ein Prüfantrag, den wir mitgehen. Man kann sich natürlich immer darüber streiten, ob die Verwaltung nun schon ausreichend mit der Wohnungswirtschaft in Kontakt ist oder nicht. Insofern: Je enger und je stärker der Kontakt ist, desto besser. Deshalb schlägt das an dieser Stelle nichts.

Den Vorschlag der CDU-Fraktion, hier schon Familien mit zwei Kindern in den Genuss dieser Konditionen kommen zu lassen, finden wir ebenfalls gut. Wir werden also zur großen Überraschung einer Fraktion in diesem Rat sowohl dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen als auch dem Antrag von der CDU-Fraktion zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich noch Ratsfrau Marmulla. Anschließend würde ich Frau Zuschke bitten, die Fragen an die Verwaltung zu beantworten. Danach kommt noch Ratsherr Schwenk. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Auch wir werden mit der Vorlage mitgehen. Wir finden es im Grundsatz gut, wie die Erbbauzinsen jetzt geregelt werden.

Wir haben noch eine kleine Nachfrage zu Punkt 1, ob Sie vielleicht das Thema der Exklusivität nochmals erklären könnten. Das haben wir einfach noch nicht ganz verstanden. Deshalb fragen wir an dieser Stelle noch einmal und nutzen diese Gelegenheit.

Zu den beiden Anträgen: Dem Antrag der CDU-Fraktion werden wir ebenfalls folgen. Mit dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen sind wir zwar im Grundsatz einverstanden, sehen allerdings, dass durch diesen Antrag genau das Gegenteilige passieren könnte. Wenn man einen Korridor definiert, aber gleichzeitig die Miete nimmt, wobei der nominale Wert interessiert, könnte es den Effekt haben, dass man die Miete umso höher legt, um eben mit dem Korridor einen höheren Betrag zu erwirtschaften. Insofern können wir an der Stelle nicht mitgehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann würde ich Frau Zuschke um Aufklärung an einigen Stellen bitten. Danach hat Ratsherr Schwenk das Wort. Weitere Wortmeldungen sehe ich derzeit nicht. – Bitte, Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich mich im Gegenzug für diese wirklich befruchtende und sachliche Diskussion bedanken. Ich denke, das hat uns von der Einbringung bis zum Beschluss heute weitergebracht. Das gemeinsame Feilen an dieser Vorlage war sicherlich auch richtig und hat zu einem guten Ergebnis geführt. Insofern bedanke ich mich ganz herzlich auch für die Anregungen.

Vielleicht als Erstes zu unserem Kontakt mit der Wohnungswirtschaft. Ich habe eben nach hinten geschaut und gedacht: Wollen sie wirklich, dass wir jetzt täglich bei den Kollegen sind? – Kleiner Spaß am Rande. Wir sind in einem sehr engen Austausch. Es gibt sicherlich bei den Fragen, die wir hier besprechen, auch nicht nur die eine Wohnungswirtschaft, sondern es gibt ganz unterschiedliche Kunden und Partner auf dem Markt, die auch mit ganz unterschiedlichen Ansprüchen kommen. Ich glaube, wir sind da in einem sehr engen Kontakt. Wenn es zum Beispiel zu Ablehnungen von Erbbaurechten kommt, dann ist das eher eine grundsätzliche Situation als die, in welchem Korridor wir uns bewegen. Das hat zum Beispiel auch sehr nachhaltig der Genossenschaftstag hier in diesem Raum gezeigt. Dabei waren Genossenschaften aus der ganzen Republik anwesend, und es wurde immer wieder gesagt: In dem Moment, wo der Erbbauzins unter die 2 Prozent rutscht, wird das Ganze rechenbar.

Nun vielleicht noch einmal zu der Frage einer festen Quote: Sie haben gesagt, das sei ein Prüfauftrag. Den kann man mitgehen, aber vielleicht kann man auch bei einem Prüfauftrag im Vorfeld schon einmal ganz deutlich darüber sprechen, ob er sinnvoll ist. Wir haben uns natürlich auch mit solchen pauschalen Berechnungen beschäftigt und glauben nicht nur, dass der Prüfauftrag schwierig für uns ist, weil wir eben nicht pauschal entscheiden, sondern einzelfallbezogen. Wir legen Ihnen jeden einzelnen Fall vor, weil auch kein einzelner Fall wie der andere ist. Zudem laufen wir in eine Gefahr, die etwas mit einer pauschalen Subventionierung zu tun hat. Damit ist auch die Frage der Gleichbehandlung im Zweifelsfall mit der Vergabe, die wir dann auf dieser Grundlage vornehmen, angreifbar. Wir befürchten, dass uns diese Pauschalität nicht weiterhilft, sondern wir denken, dass unsere Konzeptvergaben, wie wir sie auf den einzelnen Standort mit den Gemeinwohlanteilen, den Quotenanteilen und den Erbbauzinsen ausrichten, der richtige Weg sind und tatsächlich dem Problem auch in adäquater Weise gerecht werden.

Jetzt kommen wir noch einmal zu der Frage der Exklusivität. Exklusivität ist im Falle von Erbbaurechten durchaus möglich und manchmal auch fallbezogen gegeben. Das ist zum Beispiel bei Verlängerung oder Erneuerung von Erbbaurechtsverträgen so. Auch das hatten wir schon. An der Stelle wird entsprechend exklusiv zu verhandeln sein, aber immer – das ist der Grundsatz – auf der Grundlage von Wertgutachten, sonst geht Exklusivität nicht. Aber Sie wissen, diese Fälle haben wir auch schon in unseren Ausschüssen diskutiert: Da wird dann Erbbaurecht verlängert, oder es ist eine Fläche, wo die andere Hälfte schon zum Erbbauberechtigten dazugehört, und es wird arrondiert oder, oder, oder. Es gibt also verschiedene Fallkonstellationen, die ich hier alle nicht im Einzelnen aufschlüsseln will. Diese Fallkonstellationen können exklusiv verhandelt werden. Darum geht es letztlich, aber nicht um eine Befreiung von der Vergabenotwendigkeit oder der Konzeptausschreibung. Diese wollen wir für jeden einzelnen Fall durchführen. Wir glauben auch, dass das der richtige Weg ist, um Flächen an den entsprechenden Bewerber zu bringen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ratsherr Schwenk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Ich wollte vielleicht doch noch einmal das eine oder andere ins rechte Licht rücken. Wir sind mitnichten mit einer pauschalen Vorgabe unterwegs, und auch der fortgesetzte Austausch mit der Wohnungswirtschaft ist deutlich eingeordnet im Rahmen der Wohnungsbaukommission.

Wir haben bei Rückfragen mit der Wohnungswirtschaft bis dato noch nicht in Erfahrung bringen können, ob man sich intensiver mit der Vorlage auseinandergesetzt hat oder die Verwaltung das Gespräch mit der Wohnungswirtschaft intensiver gesucht hat – zumindest diejenigen, die in der Wohnungsbaukommission vertreten sind.

Nichtsdestotrotz freue ich mich sehr, dass wir uns jetzt nach Ablauf von 50 Jahren tatsächlich konzeptionell mit den Erbbaurechtskonditionen in diesem Rat auseinandersetzen. Ich finde es auch angemessen, tatsächlich das Verwaltungshandeln heute noch einmal formal durch den Rat beschließen zu lassen.

Jetzt noch einmal zu den Pauschalen: Wir regen an, dass sich der Erbbauzins an einem Korridor von 10 bis 20 Prozent der Nettokaltmiete orientiert. Das ist jetzt nicht unsere Idee gewesen, sondern das ist eine Rückspiegelung aus der Wohnungswirtschaft, und zwar bereits aus dem vergangenen Jahr. Da waren auch Sie dabei, Herr Oberbürgermeister. Das kam vonseiten der WOGEDO. Das sollte eine Orientierungsgröße sein.

Um diesen Korridor noch einmal einzuordnen: Wir haben aktuell eine Vorlage in der Beratung für eine Vergabe eines Erbbaurechtsgrundstücks in Kaiserswerth/Friedrich-Von-Spee-Straße. Wenn man die Konditionen, die Zahlen so, wie sie dort abgebildet werden, nimmt und dann auf die Nettokaltmiete herunterrechnet, kommt man auf monatlich 2,50 Euro pro Quadratmeter Nettokaltmiete, und das bei einer Bewilligungsmiete von knapp 8 Euro. Das heißt, hier sind wir deutlich jenseits der 10 bis 20 Prozent, die wir vorschlagen, sondern laufen mit den Erbbaurechtskonditionen Richtung 30 Prozent. Genau das ist der Punkt: Letztlich haben wir sowohl einen angemessenen Umgang mit den Vermögenswerten der Stadt zu betreiben als auch unsere wohnungspolitischen Ziele nach Bezahlbarkeit im Auge zu behalten. Wenn man die 2,50 Euro in Kaiserswerth in der Bewilligungsmiete nicht mehr abbilden kann, dann treibt das die freifinanzierten Mieten nach oben. Insofern macht es, glaube ich, Sinn, tatsächlich im Auge zu behalten: Was sind unsere Ziele?

Ich möchte hier an der Stelle noch einmal um Zustimmung für unseren Prüfantrag bitten. Wir vergeben uns damit nichts. Wir werden der Vorlage zustimmen, und die Vorlage wird zunächst ins operative Tun der Verwaltung übergehen, aber gleichzeitig bin ich davon überzeugt, dass wir weiterhin Bemühungen brauchen, die Bezahlbarkeit des Wohnens in dieser Stadt aufrechtzuerhalten. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke, Ratsherr Schwenk. – Ratsfrau Marmulla hat sich noch einmal gemeldet.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich wollte vorschlagen, dass wir den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen in den AWM überweisen und ihn dort noch einmal ausführlich diskutieren.

(Zurufe von der CDU: Nein!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann schlage ich folgende Reihenfolge vor: zunächst der Änderungsantrag der CDU-Fraktion, dann die Verwaltungsvorlage in der nach den Äußerungen der Rednerinnen und Redner voraussichtlich

geänderten Fassung und dann der Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen. Ich darf aber zunächst den Verweisungsantrag zur Abstimmung stellen.

(Ratsherr Dr. Schulz [Bündnis 90/Die Grünen]: Nicht verweisen!)

– Aber wenn der Antrag gestellt ist, müssen wir darüber abstimmen.

Dann frage ich: Wer ist für die Verweisung des Ergänzungsantrages mit der Vorlagennummer RAT/032/2025 in den AWM? – Das sind Die Linke und AfD. Enthält sich jemand? – Wer ist dagegen? – Das ist der breite Rest des Hauses. Damit ist der Antrag nicht verwiesen.

Dann kommen wir zunächst zum Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion, RAT/033/2025, zur Vorlage APS/119/2024. Wer ist für den Änderungsantrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Gegenprobe: Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Dann ist das so beschlossen.

Dann stelle ich die Verwaltungsvorlage in der somit geänderten Fassung zur Abstimmung und frage: Wer ist für die Verwaltungsvorlage mit der Änderung durch den CDU-Antrag? – Das sind ebenfalls alle. Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Diese sehe ich nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Wir kommen dann zum Ergänzungsantrag der Ratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/032/2025. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist gegen diesen Antrag? – Das sind FDP, AfD, Tierschutz/Freie Wähler, CDU und der Oberbürgermeister. Die Linke hat jetzt gar nicht abgestimmt?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wir enthalten uns!)

– Das hatte ich davor gefragt, aber kein Zeichen gesehen. Okay, Sie enthalten sich.

Dann müssen wir wahrscheinlich zählen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wenn sich Die Linke enthält, müsste abgelehnt sein!)

Können wir bitte noch einmal die Pro-Stimmen sehen? Wir zählen einmal durch. Dabei bitte auf das Pairing achten. Wer ist für den Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen? – 39 Stimmen dafür. Enthaltungen? – Die Linke, 4 Enthaltungen. Wer ist gegen diesen Antrag? – 38 Stimmen dagegen. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf von der CDU)

Wir fahren in der Tagesordnung weiter fort.

(Unruhe)

Darf ich um Ruhe bitten? – Wir hatten ein knappes Abstimmungsergebnis. Das ist rechnerisch nicht unplausibel; wir haben gezählt.

Beschluss

Vorlage APS/119/2024 in Verbindung mit RAT/033/2025

Der Rat beschließt für die Vergabe von Wohnungserbbaurechten:

- 1. Nach entsprechendem Nachweis bei Exklusivverhandlungen Erbbauzinsen auf bis zu 1,95 Prozent des Bodenwerts zu reduzieren*
- 2. Nachlässe für die Anlaufphase des Erbbaurechts zu gewähren solange und soweit keine Gegenfinanzierung durch zum Beispiel Pacht- oder Mieteinnahmen möglich ist*

3. Reduzierung des Erbbauzinses für Einfamilienhauserbbaurechte und Baugruppen für die ersten 10 Jahre auf 2,5 Prozent sowie bei Familien mit mindestens zwei minderjährigen Kindern, die dauerhaft im Objekt wohnen, auf 1,95 Prozent für die ersten 10 Jahre (gegebenenfalls bezogen auf den jeweiligen Anteil, bei dem die Voraussetzungen vorliegen) vorzunehmen
4. Bei Einfamilienhauserbbaurechten mit unter 3 Jahren Restlaufzeit (bis 31.12.2027) werden folgende Konditionen angeboten:
 - a. Bei einem Verlängerungszeitraum um 10 Jahre beginnend mit dem Auslaufen des derzeitigen Erbbaurechts werden lediglich 1 Prozent des Bodenwerts gefordert,
 - b. bei 20 Jahren beginnend mit dem Auslaufen des derzeitigen Erbbaurechts 1,5 Prozent und
 - c. darüber hinaus (60 Jahre) 2,5 Prozent für die ersten 10 Jahre, anschließend 3 Prozent vom Bodenwert beginnend mit Eintragung im Grundbuch
5. Bei nachgewiesenem Bedarf Beleihungen von Erbbaurechten mit bis zu 90 Prozent des Wertes der Aufbauten zu gewähren
6. Bei der turnusmäßigen Anpassung des Erbbaurechtszinses an den Verbraucherpreisindex eine Deckelung für den Fall vorzusehen, dass die Mieten nicht in gleichem Maße erhöht werden können
7. Bei schwer vermarktbarsten Immobilien oder anderen besonderen Fällen die Entschädigung bei Laufzeitende oder Heimfall von 2/3 auf 80 Prozent des Wertes der Aufbauten zu erhöhen
8. Die Laufzeit für Erbbaurechte bei Neubauten im Wohnungsbau von 80 auf 99 Jahre anzuheben.

Vorlage RAT/032/2025

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt folgende Ergänzungen zur Vorlage „Wohnungsbau befördernde Erbbaurechtskonditionen“:

Ergänzend zu den hier vorgelegten Vorschlägen zur Anpassung der Erbbaurechtskonditionen der Landeshauptstadt Düsseldorf, wird die Verwaltung beauftragt folgende Punkte zu prüfen und im Rahmen der Weiterentwicklung zu berücksichtigen und umzusetzen.

Die Erbbaurechtskonditionen werden nachhaltig so ausgestaltet, dass sie vollumfänglich dem Ziel „Bezahlbaren Wohnens“ dienen. Dazu soll erreicht werden, dass der Anteil der Erbpachtzinsen an der Nettokaltmiete einen Korridor von 10-20 Prozent nicht überschreitet.

Darüber hinaus wird die Verwaltung beauftragt, die neuen Konditionen zeitnah mit der Wohnungswirtschaft im Rahmen der Wohnbaukommission abzustimmen. Ein Bericht über die Diskussion und die Rückmeldung aus der Wohnungswirtschaft, soll den jeweiligen Fachausschüssen vorgestellt werden.

17

Änderungsbeschluss – Mehrkosten – Erneuerung der Beleuchtungsanlage des Rheinfertuntunnels

OVA/008/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es gibt den Wunsch nach Debatte von Ratsherrn Fix. Ihm erteile ich auch als Erstem das Wort. Es folgt Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben eigentlich nur zwei kurze Fragen dazu. Zum einen: Wie kann man sich um 25 Prozent des Betrages, den man braucht, verrechnet haben? – Das ist schon sehr viel, was noch on top an Kosten kommen soll. Die zweite Frage ist, ob das aus dem Klima-Etat bezahlt werden soll. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Es ist immer wieder das Wesen von Ausschreibungen, dass man das Ausschreibungsergebnis nicht eins zu eins voraussagen kann – gerade, wenn Sie ein etwas kleinteiligeres Produkt haben. LED-Beleuchtung in einem Tunnel ist kein Produkt mit einem großen

Massenmarkt mit einer entsprechenden Preissituation. Bei einer dynamischen Preisentwicklung, der wir immer noch unterliegen, kann es sein, dass man so zu anderen Ausschreibungsergebnissen kommt. Da steckt man also nie drin.

Zur anderen Frage: Wir haben nicht vor, das aus dem Klimaschutzetat zu finanzieren, weil die Maßnahme im Wesentlichen sicherheits- und altersgetrieben ist. Es bleibt bei den Überlegungen zum Klimaschutz, die wir vorher getroffen haben.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Alles klar, danke!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Hat sich erledigt!)

– Es hat sich erledigt. Ratsfrau Vorspel, vielen Dank.

Gibt es weitere Nachfragen zu TOP 17? – Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir über die Vorlage OVA/008/2025 ab. Ich frage: Wer ist gegen die Vorlage? – Wer enthält sich? – Die Linke. Dann ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Bereitstellung von Mitteln zur Finanzierung von Mehrkosten in Höhe von 2.280.000 Euro welche im Rahmen des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes Erneuerung der Beleuchtung im Rheinfurttunnel OVA/048/2022 entstehen und somit nach aktuellem Sachstand die Gesamtkosten von 8.157.000,00 Euro (brutto) auf 10.437.000,00 Euro (brutto) steigen. Die Mehrkosten werden durch gesamtstädtische Mittel gedeckt.

22

Neufassung der Satzung der Landeshauptstadt Düsseldorf über die Durchführung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden

RAT/014/2025

22.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/035/2025

22.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/041/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich bitte um Wortmeldungen? – Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Cordes zur Einbringung der Änderungsanträge sowie Ratsherr Rohloff und Ratsherr Hartnigk.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir haben einen Änderungsantrag mit drei Punkten. Einen davon möchte ich hier noch einmal aufgreifen, und zwar, dass wir als Rat bestimmen, wann die Bürgerbegehren stattfinden können. Nach der Vorlage, die uns jetzt vorliegt, liegt diese Entscheidung beim Oberbürgermeister. Wir finden es demokratischer, wenn wir als Stadtparlament an der Stelle selbst das Sagen haben. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes, bitte.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Wir glauben tatsächlich auch, dass die Entscheidung darüber hier im Rat gut aufgehoben ist, und haben den Punkt daher auch in unserem Änderungsantrag.

Ich würde noch kurz auf den zweiten Punkt mit den Fristen eingehen. Da könnte man natürlich jetzt fragen: Warum ist es überhaupt nötig, das so genau zu definieren? – Ich habe es auch nicht sofort verstanden, aber ich hoffe, ich habe es jetzt verstanden, und zwar geht es darum, dass wir natürlich grundsätzlich auch dafür sind, das aus Gründen der Effizienz mit einer Wahl zusammenzulegen, wenn das möglich ist. Die Debatte haben wir schon geführt. Es sollte aber natürlich auch immer genügend Zeit sein, solch einen Bürgerentscheid oder den Entscheid über ein Bürgerbegehren vorzubereiten. Es geht nicht um triviale Fragen, wovon man ausgehen kann, also sollte es auch einen gewissen Vorlauf geben, damit man das vorbereiten und eine Kampagne dazu führen kann, was auch immer. Wenn wir das nicht definieren, dann wäre diese Frist quasi nur nach hinten begrenzt, also so, wie es hier steht, nämlich nur bis zur 13. Woche. Wir möchten aber, dass es mindestens einen Vorlauf von acht Wochen gibt, damit man eben, wie ich gesagt habe, dieses Anliegen entsprechend bekannt machen kann, dafür werben kann und so weiter. Das wäre uns wichtig, und darum würden wir diese Frist gern genau definieren.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich würde einmal kurz, bevor ich die Redeliste weiter abarbeite, den Beigeordneten Zaum bitten, die Verwaltungssicht darzustellen.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ganz kurz einmal zu dieser Verwaltungsvorlage. Ratsfrau Marmulla, Sie haben gesehen, wir haben nicht nur den Ratsantrag aus der letzten Ratssitzung, sondern die Satzung insgesamt überarbeitet. Getragen ist die Überarbeitung dieser Satzung davon, dass wir damit größtmögliche Transparenz, größtmögliche Planungssicherheit, größtmögliche Flexibilität, aber auch eine größtmögliche Rechtssicherheit verfolgen.

Zu den Aspekten, die hier eben auch angesprochen wurden, und zum Inhalt der Änderungsanträge einmal kurz die Sicht der Verwaltung: Zum einen, um das klarzustellen, es ist hier nicht der Bürgermeister in Person gemeint, sondern natürlich der Bürgermeister als Behörde. Warum glauben wir, dass das sinnvoll und richtig ist? – Erstens gibt es konkrete Rahmenbedingungen, wann die Termine festgelegt werden sollen. Insofern sind wir an Recht und Gesetz gebunden – so, wie wir das in der Vergangenheit auch gemacht haben. Die Entscheidung über den Rat könnte unter Umständen einen höheren Aufwand und möglicherweise Sondersitzungen nach sich ziehen und damit tatsächlich einfach auch in der Vorbereitung eines entsprechenden Bürgerbegehrens einen höheren Aufwand erfordern.

Zweitens das Thema Kombination von einer Wahl mit einem Bürgerbegehren: Selbstverständlich kann es sehr viele Effizienzgewinne in einer Zusammenlegung geben, ganz klar, aber es kann eben auch Situationen geben – wir erinnern uns vielleicht alle an die Situation in Berlin –, wobei es nicht nur um die Vorbereitung einer Wahl und eines Bürgerbegehrens geht, sondern eben auch um die Durchführung, die auch nicht ohne ist. Ich sage das als Wahlleiter hier in Düsseldorf, der gerade eine vorgezogene Bundestagswahl mit erheblichem Druck zu verantworten hat.

Noch einmal: Ich glaube, im Einzelfall sollte man sich diese Flexibilität erhalten. Es kann eine Situation sein, wo es vielleicht nicht sinnvoll ist, und das sage ich im Sinne der Planungssicherheit und auch im Sinne der Rechtssicherheit der ordnungsgemäßen Durchführung und Vorbereitung einer Wahl. Deshalb würde ich für die Vorschläge der Verwaltungsvorlage plädieren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auf meiner Redeliste habe ich zunächst Ratsfrau Cordes, dann Ratsherrn Rohloff, Ratsherrn Hartnigk und Ratsherrn Raub.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Ich dachte, es wären noch einige vor mir an der Reihe, aber nur ganz kurz, um das klarzustellen: Wir haben uns das nicht ausgedacht, sondern uns tatsächlich an den Kolleginnen und Kollegen in Bonn orientiert, die das bereits so machen. Also scheint das möglich zu sein. Wenn die Entscheidung hier im Rat getroffen wird, dann sind wir, glaube ich, auch nicht beratungsresistent, und natürlich möchten wir die Verwaltung nicht vor eine unlösbare Aufgabe stellen. Wenn gesagt wird, das sei mit einer Durchführung so oder so nicht

möglich, dann vertraue ich auf die Vernunft dieses Gremiums, das dann auch entsprechend so abzustimmen oder den Termin so festzulegen, dass das auch machbar ist und im Interesse aller Beteiligten umgesetzt werden kann.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Erst einmal vielen Dank an die Verwaltung, dass sie hier die Satzung entsprechend überarbeitet hat. Ich denke, nach 15 Jahren ist das sinnvoll. Gerade wir als Bürgerrechtspartei,

(Lachen von der CDU)

der direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung sehr wichtig ist, begrüßen die Änderungen in der Tat sehr.

Was der Beigeordnete an Bedenken geäußert hat, war quasi fast der Sprechzettel der FDP. Es ist in der Tat so: Was den Wahltag angeht, bin ich, liebe Kolleginnen und Kollegen, wirklich der Auffassung, dass wir das nicht hier im Rat diskutieren sollten. Der Oberbürgermeister hat qua Amt ein Neutralitätsgebot. Das haben wir alle hier, ehrlich gesagt, zum Glück nicht. Das will ich auch gar nicht haben. Wir dürfen das Ganze politisch beraten und sind nicht zur Neutralität verpflichtet. Wenn wir als Rat den Termin bestimmen würden – auch mit Bezug auf das Quorum –, läge es doch nahe, auch zu schauen, was das Thema des Bürgerbegehrens wäre, um dann entsprechend in der Abwägung die politischen Prozesse hier für den einen oder anderen Tag zu bestimmen. Diese Entscheidung möchte ich, ehrlich gesagt, als Ratsmitglied gar nicht treffen, wann das letztlich stattfindet. Das soll durchaus der Oberbürgermeister machen.

Was die Wahl selbst angeht: Die Berliner Verhältnisse hat der Beigeordnete bereits genannt. Wenn wir uns nur den 14. September anschauen: Wir haben dort vier Wahlgänge mit OB, Rat, Bezirksvertretung und für über 100.000 Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit der Integrationsratswahl an einem Tag. Da ist uns schon wichtig, dass auch rechtssichere Wahlen in dieser Stadt sichergestellt werden, nicht womöglich noch mehrere Bürgerentscheide parallel stattfinden und die Wahlberechtigten hinterher mit zehn Wahlgängen arbeiten müssen. Ich glaube, auch da muss man der Verwaltung die Möglichkeit geben, für rechtssichere Wahlen und auch für eine Handhabbarkeit der Wahlgänge zu sorgen.

Sie wissen selbst, landauf, landab haben wir Probleme, Wahlhelferinnen und Wahlhelfer zu finden. Ich habe gehört, zumindest für die Bundestagswahl ist es geglückt, aber man sollte die Wahlvorstände auch nicht überfordern. Deshalb stimmen wir der Verwaltungsvorlage zu und lehnen als Freie Demokraten die Änderungsanträge aber ab.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Raub und Ratsfrau Marmulla.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist schon ganz viel Richtiges gesagt worden – sowohl von der Verwaltung als auch von Kollegen Rohloff. Uns geht es insbesondere um die Sicherheit und die ordnungsgemäße Durchführung der Verfahren. Eben ist das Stichwort „Berlin“ gefallen. Kollegin Cordes, wenn das in Bonn so ist, dann sollten wir vielleicht auch einmal abwarten, ob die das in Bonn schon gemacht haben. Die haben das beschlossen, aber noch nicht durchgeführt. Ich glaube, dass die Erfahrung aus der Vergangenheit in Deutschland, wo so etwas gemeinsam gelaufen ist, im Ergebnis eher zeigt, dass man es wieder trennt. Der Kollege Zaum hat eben gesagt, der Personalaufwand sei relativ groß.

Zudem hat der Kollege Rohloff gefragt: Was machen wir denn, wenn mehrere Begehren an diesem Tag stattfinden sollen mit einer Wahl? Entscheidet dann der Rat in seiner Weisheit, welches Begehren unter Umständen nicht durchgeführt werden soll oder welches oder dann drei plus Wahl? – Ich glaube, das sollten wir tatsächlich der Verwaltung und dem Oberbürgermeister als Spitze der Verwaltung überlassen. Außerdem meine ich, dass eine getrennte Abhaltung grundsätzlich der richtige Weg ist. Wenn sich im Einzelfall herausstellen sollte, dass es gemeinsam geht, schließt die Verwaltung das nicht aus, aber eben nach der Prüfung ihrer Ressourcen und möglicherweise der Komplexität des beantragten Bürgerbegehrens. Deshalb werden wir der Verwaltungsvorlage zustimmen und den Änderungsanträgen nicht. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Erstens. Ich verstehe die Debatte nicht so richtig; denn auch der Verwaltungsvorschlag sieht vor, dass ein Bürgerbegehren an einem Wahltag stattfinden kann.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Ja! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Kann!)

– Moment!

Das heißt, wenn diese Argumente, die jetzt gerade alle genannt wurden, stichhaltig wären, dann hätte dieser Vorschlag gar nicht dort hineingedurft,

(Beifall von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

weil es sonst zwingend gewesen wäre, Bürgerbegehren und Wahlen – wie es bisher in dieser Bürgerbegehrensverhinderungssatzung geregelt ist – zu trennen. Also passt das nicht.

(Vereinzelt Beifall von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Zweitens. Berlin jetzt anzuführen, ist ein bisschen sachfremd; denn wir wissen ganz genau, dass das, was in Berlin schiefgegangen ist, nichts mit der Frage zu tun hat, dass Bundestagswahl und Bürgerbegehren an einem Tag stattgefunden haben, sondern dass erstens die Wahl scheiße vorbereitet war und zweitens dort noch ein Marathon gelaufen wurde.

(Vereinzelt Beifall von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Das sollte man, glaube ich, hier nicht durcheinanderwerfen.

Drittens. Ich glaube schon, dass es uns als Rat gut ansteht, wenn es einen solchen Antrag gibt, darüber dann auch zu beraten und den Termin festzulegen. Das soll jetzt kein Misstrauen gegen den Oberbürgermeister oder die Oberbürgermeisterin sein, sondern ganz klar ein Selbstverständnis, das wir als Rat in dieser Frage haben sollten. Deshalb sind wir durchaus auch der Meinung, dass der Rat hier diese Kompetenz haben sollte.

Das, was wir allerdings nicht wollen – das ist bis jetzt noch nicht erwähnt worden, deshalb tue ich es jetzt an der Stelle –, ist: Wenn die Linken in ihrem Antrag auch noch wollen, dass der § 16 Absatz 5 gestrichen wird, werden wir das nicht mitgehen. Denn es ist selbstverständlich, auch das gehört zu unserem Anspruch als Rat, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern mitteilen, wie wir als Rat zu dieser Entscheidung gekommen sind, die dann Gegenstand des Ratsbürgerentscheides sein wird. Insofern müssten wir, wenn der Antrag der Linken zur Abstimmung kommt, getrennte Abstimmung beantragen.

Was die Fristen und Festlegung angeht, glauben wir in der Tat, dass der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen der genauer formulierte Antrag ist. Insofern würden wir hier an dieser Stelle dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen folgen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla. Danach folgt Bürgermeisterin Gerlach.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich wollte nur auf die Verwaltung antworten, dass das Transparenteste ist, wenn wir als Rat darüber bestimmen, weil hier natürlich die Debatte öffentlich geführt werden kann.

Bündnis 90/Die Grünen möchte ich gern anbieten, dass wir Punkt 1, der wortgleich ist, als gemeinsamen Antrag führen. Die restlichen Punkte können wir dann getrennt abstimmen lassen. Also, der erste Satz, der in eurer und in unserer Vorlage gleichlautet, als gemeinsamer Antrag und die restlichen Punkte, zu denen die SPD-Fraktion schon signalisiert hat, nicht zuzustimmen, separat.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Gerlach, bitte, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Zaum, ich wollte einfach nur noch einmal nachfragen, weil ich die Argumentation nicht richtig verstanden habe. Ich habe schon zwei Bürgerbegehren mitgemacht und glaube, die größte Anzahl, die wir in dieser Stadt hatten, waren zwei. Warum sollten es auf einmal fünf sein? Zwei Bürgerbegehren in einem ähnlichen Zeitraum waren schon ziemlich außerordentlich. Deshalb sehe ich nicht, dass das mit den Bürgerbegehren explodieren könnte und wir hier damit völlig überfordert wären; denn irgendwelche Bürgerinnen und Bürger müssen die Begehren auch aufbringen. Das muss man sich auch überlegen; denn es ist ein wahnsinniger Aufwand, sich auf die Straße zu stellen und diese Unterschriften zu sammeln. Das haben viele von uns schon einmal mitgemacht. Dann weiß man auch: So viele werden in dieser Stadt nicht gemacht werden können. Das ist einfach logistisch überhaupt nicht umsetzbar.

Ich hätte tatsächlich noch eine Frage: Damals lief es so, die ganze Fragestellung muss von der Verwaltung mitberaten werden. Das heißt, die Fragestellung steht schon im Vorfeld fest. Daran muss nichts mehr getan werden zum Wahltag hin. Daran muss die Verwaltung also nicht mehr arbeiten. Das ist alles im Vorfeld bereits geklärt. Dann gibt es im Grunde nur noch Stellungnahmen, die von den unterschiedlichen Fraktionen des Rates abgegeben werden müssen. Die Stellungnahme der Bürger*inneninitiative ist sowieso schon mit der Fragestellung gemeinsam abgegeben. Diese steht also auch schon fest. Daher würde ich gern wissen wollen, worin denn dieser wahnsinnige Zusatzaufwand besteht, wenn man eine Wahl macht und noch das Bürgerbegehren abstimmt, in welchen Teilbereichen die Verwaltung dann noch so viel tun muss, dass es schwierig wird, das alles gemeinschaftlich durchzuführen.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, dazu kann der Wahlleiter einiges sagen. – Bitte, Christian Zaum.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Liebe Frau Gerlach, in der Tat, ein Bürgerbegehren ist ein komplett eigenes Verfahren. Die Bürger müssen geladen werden. Da weichen schon einmal die Teilnehmer von denjenigen ab, die beispielsweise wahlberechtigt sind. Das heißt, Sie haben hier unterschiedliche Ladungen, die Sie durchführen müssen. In den Wahllokalen müssen Sie kontrollieren, dass tatsächlich auch die Richtigen berechtigt sind, abzustimmen oder nicht. Am Ende des Tages muss es ausgezählt werden. Also, sowohl in der Vorbereitung als auch in der Durchführung ist das ein erheblicher Mehraufwand.

Aber damit ich hier nicht falsch verstanden werde: Es kann durchaus sinnvoll sein, in einem Einzelfall eine Wahl mit einem Bürgerbegehren zu kombinieren. Jetzt nehmen wir aber einmal

diesen Ausnahmefall, den es in Berlin gab: In Berlin war es eine Bundestagswahl, eine Kommunalwahl, ein Volksentscheid und in der Tat ein Marathon. Es war irre, das damals zuzulassen. Man hatte damals drei Wahlen plus einen Bürgerentscheid. Das hätte uns möglicherweise in diesem Jahr auch blühen können, wenn nicht die Bundestagswahl jetzt vorgezogen wäre. Das ist auch für eine wirklich handlungsfähige Verwaltung, ein handlungsfähiges Wahlamt, wie wir es sind, eine riesige Hausforderung – diese Option, in einem solchen Einzelfall, wo wir einen solchen Härtefall haben, auch entscheiden zu können, ob es wirklich sinnvoll ist, wenn man beispielsweise in einer kurzen Zeit mit zwei Wahlen belastet ist, dann tatsächlich auch noch einen Bürgerentscheid zusätzlich durchzuführen. Das wurde hier eben angesprochen. Bei der Kommunalwahl werden wir bis Mitternacht Stimmen auszählen. Wenn dann noch hintendran ein Bürgerentscheid ausgezählt werden muss, kommt das zusätzlich hinzu. Das ist auch eine Belastung für die ehrenamtlichen Wahlhelferinnen und Wahlhelfer. Insofern muss man das, wie ich finde, zumindest einmal mit in die Abwägung einbringen.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wir haben zwei Änderungsanträge zur Verwaltungsvorlage. Ich würde zunächst die Änderungsanträge zur Abstimmung stellen und anschließend die Verwaltungsvorlage in der gegebenenfalls geänderten Form abstimmen lassen.

Zu den Änderungsanträgen gab es den Vorschlag von Ratsfrau Marmulla, den § 5 (1) in der Version des Antrags von Bündnis 90/Die Grünen abzustimmen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Der ist gleich!)

Der ist gleich. Der Abstimmungstag „wird vom Rat festgelegt“ als gemeinsamen Antrag von der Linken und Bündnis 90/Die Grünen – das würden wir vorziehen. Danach würde ich den Antrag der Linken mit den beiden anderen Punkten zur Abstimmung stellen, weil er etwas weiter geht als der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen. Wenn er angenommen würde, hätte sich der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen erledigt, und wir würden dann zur Verwaltungsvorlage kommen. Wird er abgelehnt, käme erst der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und dann die Verwaltungsvorlage. Ich sehe an der Stelle keinen Widerspruch.

Deshalb stimmen wir zunächst ab über einen gemeinsamen Antrag von der Linken und Bündnis 90/Die Grünen:

„Der Tag der Abstimmung wird vom Rat [...] festgelegt.“

Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und AfD.

(Zurufe von der CDU: Mit der AfD, oh!)

Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – FDP, Tierschutz/Freie Wähler, der Oberbürgermeister und CDU. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Wir können jetzt über die beiden anderen Punkte des Antrags der Ratsfraktion Die Linke abstimmen, Vorlagennummer RAT/035/2025. Das sind die Formulierung zur gemeinsamen Wahl und der Entfall des § 16 (5). Wer ist für diesen Antrag?

(Zuruf von der CDU: Wieder mit der AfD!)

Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, AfD und FDP. Wer enthält sich an der Stelle? – Tierschutz/Freie Wähler.

Können wir die Zwischenrufe bitte unterlassen? Wir sind in der Abstimmung.

(Zuruf von der CDU: Das fällt schwer!)

Wer ist dagegen? – Das ist der Rest. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zum Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen, RAT/041/2025. Da ist dann nur noch die Änderung des § 5 Absatz 4 übrig mit der differenzierten Fristenregelung zur Frage Kombination aus Wahl und Bürgerentscheid. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – FDP, CDU und der Oberbürgermeister. Der Antrag ist damit angenommen und hat die Verwaltungsvorlage geändert, die ich jetzt hiermit in der geänderten Version zur Abstimmung stelle.

Ich frage: Wer ist für diese geänderte Verwaltungsvorlage? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und AfD. Wer ist dagegen? – Das sind CDU, FDP und der Oberbürgermeister. Wer enthält sich? – Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist die Verwaltungsvorlage in der geänderten Version mehrheitlich angenommen.

Beschluss

Vorlage RAT/014/2025 in Verbindung mit RAT/041/2025

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Neufassung der Satzung der Landeshauptstadt Düsseldorf über die Durchführung von Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden mit folgenden Änderungen:

§ 5 Abstimmungstag

- (1) Der Tag der Abstimmung wird vom Rat festgelegt.*
- (2) Der Abstimmungstag ist ein Sonntag.*
- (3) Die Abstimmung dauert von 8 bis 18 Uhr. Abstimmungsbriefe dürfen am Abstimmungstag bis 18 Uhr bei der Abstimmungsleitung eingehen. Verspätet eingehende Briefe werden nicht berücksichtigt.*
- (4) Findet zwischen der achten und dreizehnten Woche nach der Zurückweisung eines Bürgerbegehrens durch den Rat oder nach Beschluss eines Ratsbürgerentscheids gemäß § 26 Absatz 1 Satz 2 GO NRW eine Wahl statt, so wird die Abstimmung auf den Tag der Wahl gelegt.*

23

Anträge

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sind damit bei den Anträgen.

23.1

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Kauf von Rheinbahn-Tickets mit Bargeld muss möglich bleiben

RAT/015/2025

23.1.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/040/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Möchte der Antrag eingebracht werden? – Ratsfrau Marmulla. Es folgen Ratsherr Rohloff, Ratsherr Hartnigk und Ratsherr Jörres. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir sind dafür, das bargeldlose Zahlen im ÖPNV beizubehalten.

(Heiterkeit – Ratsherr Rohloff [FDP]: Dafür sind wir auch!)

Nein, das Bargeld-Zahlen im ÖPNV beizubehalten, so wie es jetzt ist. Wenn noch andere Möglichkeiten hinzukommen, sind wir dafür natürlich offen. Aber 2023 haben circa 10.000 Menschen diese Möglichkeit genutzt, und wir wollen eben auch jenen weiterhin die Möglichkeit geben, die nur sehr selten den ÖPNV nutzen. Dafür muss auch weiterhin eine sehr niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeit gewährleistet werden. Denn wenn man erst einmal woanders hingehen muss, um dann den ÖPNV zu nutzen, bringt das natürlich eine zusätzliche Hürde, die wir an dieser Stelle gern vermeiden würden.

(Beifall von der Linken – Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 16.08 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Als nächste Wortmeldung habe ich hier Ratsherrn Rohloff vermerkt. – Ratsherr Rohloff, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe es läuten hören zumindest über den Flurfunk, dass der VRR diese Regelung heute in der Tat auch beschlossen hat. Ich begrüße das, denn die Rheinbahn geht hier in der Tat ein innovatives Projekt an, was in vielen europäischen Städten, in denen wir Urlaub machen, gang und gäbe ist und dort auch, liebe Ratsfrau Marmulla, funktioniert. Gerade, wenn man Ihren Antrag und die Begründung liest und darin die Senioren und älteren Menschen aufgeführt werden, ist das wirklich schwierig. Das grenzt fast an Altersdiskriminierung.

(Beifall von Ratsfrau Dr. Rachner [FDP])

Selbst meine Großmutter kann mit dem Smartphone und ihrer EC-Karte sehr gut umgehen. Da immer vorzuschieben, dass das älteren Menschen nicht möglich wäre, finde ich wirklich schwierig. Auch der VdK, den Sie ja in Ihrer Begründung aufführen, hat sich, nachdem er sich das Projekt bei der Rheinbahn angeschaut hat, dafür entschieden, weil es in der Tat auch für diesen Personenkreis Vorteile bietet. Beispielsweise wird in Bussen nicht mehr nur vorn die Bustür aufgemacht, sondern auch die hintere Tür, sodass man die Möglichkeit hat, einzusteigen und sich hinzusetzen, und man nicht hoffen muss, ob man sich nach seinem Bezahlvorgang vorn hinsetzen kann, bis der Bus wieder losfährt.

Die Papiertickets bleiben gültig. Auch die stationären Fahrkartenautomaten bleiben in dieser Stadt vorhanden. Es gibt nicht nur die Rheinbahn-Kundencenter, in denen die Guthabekarte gekauft werden kann, sondern über 130 Vertriebspartner, die sogenannten Büdchen, in unserer Stadt, die den Rheinbahn-Service auch anbieten und bei denen das Zahlen mit Bargeld nach wie vor möglich sein wird. Für allein fahrende Kinder gibt es in der Tat dann die Möglichkeit der Guthabekarte, um damit entsprechend zu agieren. In der Testphase bis Q1 im Jahr 2027 bleiben auch beide Systeme parallel nebeneinander erhalten, sodass man sich kurzfristig gar nicht umstellen muss.

Ich finde es innovativ, was die Rheinbahn hier macht, und freue mich, dass wir mit diesem Piloten, der in unserer Stadt stattfindet, hier auch die Möglichkeit haben, ein in der Tat für Deutschland innovatives Konzept – im Europavergleich einfach der Standard – endlich auch in unserer Stadt einzuführen, das Barrieren abbaut, das Ganze schneller macht und gerade auch unseren Messegästen einen erhöhten Service bietet, indem man nur die Karte dranhält, sich hinsetzt und fertig ist und sich nicht mehr durch die Automatenführung leiten lassen muss, die wirklich manchmal gruselig ist, gerade für ausländische Touristen und Messegäste. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Danke, Ratsherr Rohloff. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Hartnigk, bitte. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Bürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kollege Rohloff hat die wesentlichen Punkte schon angesprochen. Warum das ein gutes Projekt ist, brauchen wir nicht weiter zu erläutern. Der Verwaltungsrat des VRR hat es heute auch einstimmig so beschlossen.

Ein Punkt ist hier noch nicht zur Sprache gekommen, denn es geht auch darum, dass wir einfach durch den Wegfall des Bezahlens in den Fahrzeugen eine Beschleunigung im ÖPNV erreichen. Jeder, der sich das vorstellt – da ist ein Busfahrer, da stehen fünf Leute, die bar bezahlen wollen –, weiß: Solange der da mit seinem Fahrscheinverkauf beschäftigt ist, steht der Bus an der Haltestelle und kann nicht fahren. Das Ziel ist aber, dass wir die Menschen schnell, sicher und sauber von A nach B bringen. Also ist das ein sehr guter Beitrag, der leider aus unserer Sicht viel zu spät kommt, denn die anderen europäischen Länder sind da viel weiter. Wir müssen jetzt sozusagen auf den schon fahrenden Zug aufspringen und schauen, dass wir schnell nach vorn laufen und auch wieder mit an die Spitze geraten.

Am Anfang gab es viel Kritik an der Rheinbahn, weil sie sich genau an die Spitze dieser Bewegung gesetzt hat. Mittlerweile gibt es Tendenzen von anderen Verkehrsunternehmen, dass sie während der Phase auf den fahrenden Zug mit aufspringen. Glauben Sie mir, meine sehr geehrten Damen und Herren, die ältere Bevölkerung, die den ÖPNV in anderen europäischen Ländern benutzt, ist nicht weniger schlau oder schlauer als hier bei uns. Die bekommen das alle hin. Ich habe überhaupt keine Kritik aus dem europäischen Umland bekommen, dass das nicht funktioniert. Natürlich gibt es am Anfang Umstellungsphasen. Aber es läuft bis 2027 erst einmal parallel, sodass man sich auch daran gewöhnen kann. Deshalb bin ich auch sehr dankbar, dass die Verbände, auch die Senioren- und Behindertenverbände, sich das angeschaut haben. Denn jeder, der einmal gesehen hat, wie einfach das am Ende funktioniert, wird erkennen, dass es eine Vereinfachung der Teilnahme am ÖPNV ist und nicht etwa der Aufbau einer Barriere.

Deshalb bin ich froh, dass wir mit der Rheinbahn diesen Versuch hier starten, und hoffe, dass möglichst viele Unternehmen im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr oder darüber hinaus am Ende nach 2027 auf dieses System umstellen. Idealerweise werden wir ab 2035 in Deutschland so den ÖPNV und SPNV benutzen können, wie das heute beispielsweise in London ist. Da steigt man nämlich einfach in den Bus oder in die Bahn ein und wieder aus und bekommt es einfach bequem und transparent vom Konto abgebucht. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Jörres.

(Ratsherr Jörres [AfD] macht eine verneinende Geste.)

– Ratsherr Jörres, Sie ziehen Ihre Wortmeldung zurück. Dann bitte ich Ratsherrn Fix als Nächsten zu uns.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] macht eine verneinende Geste.)

– Auch zurückgezogen. – Dann als Nächste Ratsfrau Cordes, bitte. Auch zurückgezogen? – Nein. Ratsfrau Cordes, dann kommen Sie doch bitte zu uns nach vorn. Ich erteile Ihnen auch gern direkt das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ich kann meinen Vorrednerinnen und Vorrednern jeweils in einigen Punkten auf jeden Fall zustimmen. Ich glaube, dass beides irgendwie stimmt und berechtigt ist. Auf jeden Fall ist das ein guter Schritt in die richtige Richtung, den öffentlichen Nahverkehr effizienter zu machen, und es ist sicherlich auch zeitgemäß; der Vergleich mit anderen europäischen Städten und Ländern wurde genannt.

Aber es ist natürlich auch berechtigt, Nachfragen zu stellen: Wie inklusiv ist dann so eine Veränderung? Wie können wirklich alle Menschen weiterhin den ÖPNV nutzen? Es ist ja nicht nur die Gruppe der Älteren – da bin ich durchaus dabei, ich glaube, dass diese auch ganz gut digital unterwegs sind –, es sind vielleicht auch junge Menschen, die zum Beispiel kein eigenes Konto oder kein Handy haben und so weiter und so fort. Bei dieser Guthabekarte ist natürlich dann die Frage:

Habe ich darauf ein Pfand? Das heißt, es gibt durchaus eine Menge berechtigter Nachfragen dazu. Wir glauben auch, dass wir uns die Zeit nehmen sollten, um das zu diskutieren.

Wir gehen davon aus, dass das im OVA sowieso geplant ist, würden aber sonst auch die Überweisung dieses Themas dorthin beantragen, im Idealfall in den nächsten OVA. Da es, wie Kollege Rohloff schon gesagt hat, heute Morgen bereits im VRR war, würde ich davon ausgehen, dass das auch möglich ist, weil der Prozess offenbar schon relativ weit ist. Dazu hat nämlich die Rheinbahn tatsächlich heute schon eine Pressemitteilung verschickt, aus der ich gern zitieren würde. Darin steht unter der Unterüberschrift „Einbindung aller Fahrgäste“ zunächst noch einmal der Vergleich mit anderen europäischen Städten, und dann steht dort:

„Um auch denjenigen die Nutzung des Systems zu ermöglichen, die keine Bankkarte oder kein Smartphone haben, wird der Einsatz einer Prepaidkarte mit den Verkehrsunternehmen der Region und dem Verbund abgestimmt. Diese soll anonym nutzbar sein, ohne Mindestaufladebetrag oder Kartenpfand.“

Einige Fragen sind hier quasi schon beantwortet worden. Wie gesagt, die anderen Fragen sollten wir, wie wir finden, im OVA nochmals erörtern. Zum Beispiel ist die Rheinbahn meines Wissens hier in Düsseldorf bereits mit dem Behindertenbeirat im Gespräch. Vielleicht können wir uns das noch einmal berichten lassen. Vielleicht kann die Verwaltung auch kurz etwas dazu sagen, ob es realistisch ist, dass das schon im nächsten OVA stattfinden kann. Wir wären auf jeden Fall dafür und würden uns sehr freuen, wenn wir uns darauf einigen könnten.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 16.16 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe Ratsherrn Kühbacher und Ratsherrn Born auf der Redeliste. Wollen wir die Verwaltung zuerst sprechen lassen oder die beiden Redner? – Herr Kral? – Ah, das Bezahlen liegt bei der Beteiligungsverwaltung.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Die Verwaltung hält „Calo“ für einen genauso guten, sinnvollen Ansatz, wie das bereits in vielen Wortmeldungen eben angeklungen ist. Ich möchte noch einmal auf diese zweijährige Übergangszeit und Testphase hinweisen. Ich könnte mir vorstellen, dass man nach einem Jahr Betrieb ganz andere Dinge findet oder dass sich Bedenken, die bei dem einen oder anderen jetzt sein könnten, in Luft auflösen und sich die Nutzer als so klug und technikzugewandt erweisen, wie wir das vermuten.

Ich habe als Beigeordnete dieser Stadt kein Problem damit, wenn jemand sich noch schlauer machen will, als er schon ist. Wenn jetzt schon Fragen gestellt werden können, sehe ich keinen Hinderungsgrund, diese zu stellen beziehungsweise diese zu verweigern. Ich möchte nur noch einmal das klare Commitment der städtischen Vertreter im Aufsichtsrat der Rheinbahn betonen, dass wir das für ein sehr gutes Modell halten und dass wir auf keinen Fall die Einführung in irgendeiner Form behindern wollen.

(Vereinzelt Beifall von CDU und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher und Ratsherr Born haben sich noch gemeldet. – Bitte, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich würde nur einen Punkt noch hinzufügen für die heutige Debatte zu dem Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion. Der ist, denke ich, gegenstandslos, denn das ist sichergestellt. Aber ich glaube, das zeigt – Ratsfrau Cordes hat es ja auch ausgeführt –, dass es tatsächlich Sinn macht, dass wir uns im zuständigen Fachausschuss noch einmal vertieft damit beschäftigen, um all diese Fragen zu erörtern und Bedenken entsprechend ausräumen zu können. Eine Überweisung des Antrages in den OVA können

wir gut nachvollziehen. Ansonsten würden wir euren Antrag ablehnen müssen, weil er gegenstandslos ist. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born. Ratsherr Fix hat sich auch gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Schönen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich sage jetzt einmal: Genau das hätten wir gebraucht, bevor die Entscheidung im Aufsichtsrat getroffen wird.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Nein!)

Damit wir eine Debatte im Ausschuss, aber vielleicht auch im Rat darüber haben, um eben gewisse Sachen, die heute auch gesagt wurden, in die Debatte einbeziehen zu können. Das wäre sehr nützlich gewesen. Man hatte eben den Eindruck: Ach, jetzt wird es an allen Gremien vorbeentschieden. – Das ist das eine.

Das andere ist – ich weiß nicht, ob es alle mitbekommen haben –: Ja, es hat Leserbriefe en masse aus der Bevölkerung gegeben, die sich dagegen ausgesprochen haben. Ich denke, das sollte man schon zur Kenntnis nehmen. Und Ratsherr Rohloff, es ist doch älteren Personen unbenommen, online ihre Karten zu buchen oder mit Karte zu bezahlen, aber das können eben nicht alle. Einige, gerade von den Älteren und auch manch andere Menschen, die kein Konto haben, haben damit Probleme. Das muss man auch bedenken.

Deshalb ist es gut, wenn wir darüber sprechen können, dass man auch weiterhin Karten bar erwerben kann. Ich denke, wenn wir darüber weiter diskutieren könnten, wäre das für den Stadtrat und für die Diskussion sehr nützlich. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Redeliste hat sich nochmals ein wenig verlängert. Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort. Ratsherr Kühbacher, Ratsherr Hartnigk und Ratsfrau Dr. Proschmann. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Ja, wir würden mitgehen, dass unser Antrag in den OVA verwiesen wird, sodass darüber weiter diskutiert wird. Eigentlich wollten wir nur noch mitgeben, dass es auch Menschen ohne Konto und ohne Smartphone gibt, die vielleicht mal mitten in der Nacht irgendwo hinfahren wollen, wenn man nicht ins Rheinbahn-Kundencenter gehen kann. Davon gibt es nur sehr wenige, und sie sind auch meistens überlaufen. Wenn es dann also nur noch diese Bezahlkarten zu irgendeinem Zeitpunkt in der Zukunft geben sollte, muss es mehr Möglichkeiten geben, diese aufzuladen. Ob das jetzt ein Kiosk, ein Automat oder was auch immer ist, das sei einmal dahingestellt. Das kann man dann ja im OVA besprechen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher, Sie haben als Nächster das Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank. – Dann wäre ja der Teil quasi durch den Antragstellenden überwiesen. Dann bleibt der Antrag der Linken, das entsprechende Veto hier im Stadtrat zu setzen. Kollege Born, dem werden wir nicht zustimmen. Ich möchte es jetzt verkürzt und knapp darstellen als Ergebnis einer langen, umfangreichen Diskussion, die wir in unserer Fraktion geführt haben zu diesem Thema. Denn das Thema ist ja nicht in irgendwelchen Gremien geheim besprochen worden, sondern in öffentlichen Sitzungen. Wenn man also möchte, kann man sich da auch entsprechend einlesen, diese Protokolle alle durchlesen und die Beschlüsse entsprechend auch politisch zu den Zeitpunkten kommentieren, wenn sie getroffen werden.

Dass dieses Projekt kommen soll, ist bereits etwas länger bekannt nach meinen Informationen, also nach meinen persönlichen Recherchen. – Vielen Dank noch einmal, Martin, für die Aufklärung. – Daher werden wir den Antrag der Linken ablehnen, insbesondere aus dem Grund, wenn man es jetzt auf den Kern zusammenfasst: Die Busfahrenden sind doppelt belastet, das ist auch ein Sicherheitsthema, was schon erwähnt worden ist. Das ist der entscheidende Vorteil; denn alles andere wird gelöst werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ratsherr Born, um das noch einmal deutlich zu machen: Es ist ein Versuch bis 2027. Versuch macht klug. Es kann ja auch sein, dass wir in dieser Versuchsphase ganz viele andere Hinweise bekommen. Aber wir sollten hier in diesem Rat nicht versuchen, das bessere Verkehrsunternehmen zu sein als die Rheinbahn. Das steht uns nicht zu. Ich glaube, da wären wir schlecht beraten. Ich glaube, wir warten jetzt einfach einmal ab, wie sich das entwickelt, wenn der Versuch gestartet ist. Ratsherr Born, Sie mit Ihrem Draht zur Bevölkerung werden ja die Chance haben, uns hier den Input zu geben oder auch der Rheinbahn. Die sind auch sehr empfängsfähig für Hinweise und für produktive Ideen, sodass, wenn Fehler auftreten, diese auch abgestellt werden. Dagegen hat auch niemand etwas. Aber wir sollten das jetzt einfach einmal auf den Weg bringen und die Diskussion hier beenden.

Gern kann die Rheinbahn auch im OVA berichten; sie ist ja ohnehin ständig dort vor Ort. Dort können Sie, wenn Sie konkrete Fragen haben, diese sicherlich dazu stellen. Aber das hier ist, glaube ich, der falsche Ort dafür. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann. Danach hat sich Ratsherr Mielczarek gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Dr. Proschmann.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich wollte noch einmal auf eine Sache hinweisen. Ich glaube, es ist uns allen klar, dass mit der Ankündigung dieses Projektes in der *Rheinischen Post* Unsicherheiten und Fragen aufgekommen sind. Ich möchte aber auch sagen, dass ich zurzeit eine Rheinbahn erlebe, die sich mit den Verbänden trifft, die sich mit den Menschen trifft, die darauf eingeht, was dieses Projekt bedeutet, und die auch die Meinungen von bestimmten Verbänden schon geändert hat zu der Einführung von „Calo“. Es ist ein Versuch. Es kommt jetzt auf eine sehr gute Kommunikation an. Ich glaube, dabei können wir alle mitmachen. Aber wie es jetzt schon mehrmals gesagt worden ist: Wenn man einmal in anderen Städten gelebt hat, dann ist einem aufgefallen, dass die das schon lange so machen; meine Auslandszeit ist auch schon etwas länger vorbei. Ich glaube, wir können das schaffen, und ich glaube, wir können eine echte Verbesserung für den ÖPNV in dieser Stadt erreichen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Mitglieder des Stadtrates! Ich möchte auch noch einmal für unser Anliegen und für unseren Vorschlag werben, den Ursprungsantrag der Linken und den Änderungsantrag von Die Partei-Klima-Fraktion in den OVA zu überweisen. Denn wie Ratsfrau Proschmann es gerade gesagt hat: Tatsächlich gibt es Fragen. Ich erlebe die Rheinbahn auch mit positiver Attitüde. Die Rheinbahn versucht, dem entgegenzuwirken und die Fragen zu beantworten.

Ich möchte aber auch meinem Kollegen Rats Herrn Hartnigk widersprechen: Natürlich ist das eine Sache, die durchaus in die politische Debatte hier hineingehört und auch in eine politische Debatte gehört, die wir hier als Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerinnen und Bürger der Stadt führen. Insofern können und sollten wir diese Fragen vertieft diskutieren, und zwar dort, wo das fachlich möglich ist. Wir haben nicht umsonst Fachausschüsse wie zum Beispiel den Fachausschuss für Verkehr und Ordnung, in dem das debattiert werden kann, in dem die Verwaltung Stellung nehmen kann, in dem eine Rheinbahn Stellung nehmen kann.

Das heißt, lassen Sie uns das einfach schlicht auf eine Sachebene bringen, diese Fragen diskutieren, die Frage beantworten: Wie können wir für Teile der Bürgerinnen und Bürger, die damit vielleicht nicht d'accord sind oder die Schwierigkeiten haben, Lösungen anbieten oder noch zusätzliche Lösungen schaffen? Das müssen wir auf einer Sachebene diskutieren. Jetzt hier im Stadtrat zu sagen: „Lassen Sie einfach die Rheinbahn machen!“, das wäre mir auch zu einfach. Ich werbe dafür, in den Ausschuss zu überweisen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf: Abstimmen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Wir würden der Verweisung zustimmen, weil wir der Meinung sind, dass tatsächlich noch ganz viel Diskussionsbedarf besteht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Verweisung zustimmen? – Okay. Dann haben doch beide Antragsteller jetzt gesagt, die Anträge sollen in den OVA.

Gut. Dann stimmen wir ab, die Anträge in den OVA zu verweisen. Das ist hier beantragt. Wir machen das getrennt für beide und stimmen zunächst darüber ab, den Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion in den OVA zu verweisen. Wer ist dafür? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, Teile der SPD, Die Linke, FDP. Sorry, aber dann müssen wir zählen. Das ist ein etwas uneinheitliches Verhalten bei der SPD, wenn ich das so sagen darf.

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Das ist so!)

Es geht um die Verweisung des Antrags von Die Partei-Klima-Fraktion in den OVA. Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Teile der SPD. Wir zählen; bitte die Hände gehoben halten. – Das sind 42 Stimmen für die Verweisung. Wer enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind weniger: 35 Stimmen. Damit ist der Antrag in den OVA mehrheitlich **verwiesen**.

Wir kommen zum gleichen Thema bei dem Antrag der Linken. Wer möchte diesen Antrag in den OVA verwiesen haben? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen und eine Reihe von Stimmen bei der SPD. – Es sind auch nicht alle von Bündnis 90/Die Grünen? – Dann müssen wir bitte doch zählen. – 40 Stimmen sind für die Verweisung. Wer enthält sich an der Stelle? – Wer ist gegen die Verweisung? – Das sind 2 Stimmen bei SPD, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das können dann im Prinzip nur 37 Stimmen sein. Damit ist der Antrag auch mehrheitlich in den OVA **verwiesen**. Der OVA wird in seiner Weisheit beraten.

(Rats Herr Raub [SPD]: Ich erwarte einen umfassenden Bericht!)

Meine Damen und Herren, wir kommen zurück zu einer konzentrierten Abarbeitung unserer Tagesordnung.

23.2

Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion: Opt-out-Regelung zur Bezahlkarte für Geflüchtete RAT/019/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Charchira hat sich zuerst gemeldet. Ratsherr El Ghazali, Ratsherr Jörres, Ratsherr Rehne. – Bitte, Ratsherr Charchira, Sie haben das Wort.

Ratsherr Charchira (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn wir uns der Frage nach der Zulassung einer Bezahlkarte in Düsseldorf annähern, müssten wir aus einer rein sachlichen Perspektive relativ schnell beieinander sein, denn diese Bezahlkarte macht für Düsseldorf tatsächlich überhaupt keinen Sinn. Sie ist unnötig, sie ist unbegründet, und sie ist unsinnig. Warum? – Aus Gründen, die Sie eigentlich längst kennen.

Zum einen ist der Personenkreis, der von dieser Bezahlkarte betroffen wäre, verschwindend gering. Wir sprechen über eine Zahl, die sich im unteren zweistelligen Bereich befindet. Zum anderen – und das wissen Sie auch – hat die absolute Mehrheit der betroffenen Menschen in Düsseldorf bereits reguläre Bankkonten, funktionierende Konten. Das System funktioniert recht gut. Es wäre daher völlig absurd, ein funktionierendes System sozusagen einzustampfen – dazu käme es ja, wenn Sie eine Bezahlkarte zulassen würden –, um dann dem gleichen Personenkreis erneut wieder weit über 3.000 neue Bezahlkarten auszustellen. Aus meiner Sicht macht das überhaupt keinen Sinn. Es verursacht nur Kosten, es verursacht Aufwand, es schafft neue Bürokratie, und vor allem schafft es neue Problemstellungen. Denn eines muss uns doch klar sein: Die Bezahlkarte ist tatsächlich diskriminierend, stigmatisierend und vollkommen unnötig. – Erstens.

Zweitens. Sie vergrößern mit dieser Bezahlkarte die Not aller Menschen, die zur Sicherung ihrer Existenz auf Wochenmärkte, Sonderrabatte und Angebote angewiesen sind. Dort greift aber eine Bezahlkarte nicht, wodurch Sie sozusagen die Not dieser Menschen völlig unnötig vergrößern.

Drittens. Sie verhindern oder behindern damit die gesellschaftliche Teilhabe dieser Menschen, und Sie behindern ihre finanzielle Inklusion.

Insofern sprechen wir uns ausdrücklich gegen diese Bezahlkarte aus, denn sie ist nichts anderes als ein Symbol, um hier eine Handlungskompetenz vorzugaukeln zulasten eben dieser Menschen. Sie sorgt am Ende dafür, dass Integration behindert und gesellschaftliche Teilhabe verhindert wird. Daher appellieren wir an Sie und euch, sich diesem Antrag anzuschließen, um diese unsägliche Karte zu verhindern. Denn die Menschen in Düsseldorf brauchen sie nicht, und die Menschen in Düsseldorf haben sie auch nicht verdient. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr El Ghazali das Wort. Es folgen Ratsherr Jörres, Ratsherr Rehne, Ratsherr Born und Ratsherr Stieber.

Ratsherr El Ghazali (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich stimme meinem Vorredner in jeglicher Form zu. Es gab eine Anfrage im Integrationsrat dazu, die besagt, dass es etwa 39 Personen sind, die gerade Barauszahlungen aus dem Amt für Migration und Integration bekommen. Wenn wir uns das einmal anschauen: Das ist ein riesiger Verwaltungsaufwand. Das Land NRW gibt allein für die Bezahlkarte 12 Millionen Euro aus. Dieses Geld fehlt derzeit teilweise in der Sozialberatung für Geflüchtete. Das finde ich halt ein bisschen schwierig.

Erstens ist also der Personenkreis sehr gering. Die zweite Sache ist: Es wird ja auch noch argumentiert, dass man dabei gegen Missbrauch vorgehen möchte, beispielsweise, falls das Geld ins Ausland überwiesen wird. Da frage ich mich allen Ernstes: Es kann doch nicht sein, dass man Asylbewerberleistungen und Leistungen nach SGB II, also Jobcenter-Leistungen, nimmt, dann stigmatisiert und sagt: Okay, die schicken das Geld nach Hause! – Es sind wirklich kleinere

Summen, die da weggehen. Es gibt über das Jobcenter auch immer noch Kontrollmechanismen. Bei einem Weiterbewilligungsantrag beispielsweise wird natürlich auch der Kontoauszug eingefordert nach jeweils drei Monaten. Deshalb: Da ist ein Kontrollmechanismus schon längst vorhanden.

Dementsprechend finde ich das aus der Hinsicht für Düsseldorf keine gute Idee und keine gute Lösung. Wir sprechen uns als Sozialdemokraten natürlich dafür aus, dieser Option nicht zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD, vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächstes hat Ratsherr Jörres das Wort. Es folgen die Ratsherren Rehne, Born und Stieber.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Unsere Fraktion ist für die Einführung einer Bezahlkarte in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Das dürfte jetzt nicht so überraschend kommen. Dafür gibt es vier Hauptgründe.

Der wesentlichste Grund ist, den Missbrauch von Sozialleistungen oder von Leistungen generell zu unterbinden oder möglichst zu unterbinden, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. So argumentiert ja auch der Oberbürgermeister. Zum Zweiten bringt es auch eine Erleichterung für die Verwaltung und für die gesamte Abwicklung. Zum Dritten geht es darum, die Digitalisierung in der Landeshauptstadt Düsseldorf voranzutreiben. Das Vierte und das Wichtigste ist, auch ein Signal auszusenden an die Bürger und Steuerzahler der Stadt, an die Stadtgesellschaft und auch an die Asylindustrie.

Ich darf einmal ganz kurz – ganz aktuell – den Geschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, André Berghegger, zitieren. Dieser hat nämlich gesagt:

„Die Asylbewerberzahlen müssen deutlich zurückgehen, damit die Städte und Gemeinden entlastet werden. Es sei dringend eine Atempause nötig. Obwohl die Zahl der Asylbewerber zuletzt gesunken sei, mangle es den Kommunen weiterhin an finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen.“

Dass die linken Parteien, also ganz explizit auch Bündnis 90/Die Grünen und die SPD, sich gegen die Einführung einer Bezahlkarte stemmen, ist jetzt auch nicht wirklich überraschend. Wir befinden uns im Wahlkampf, und es gibt heftige Debatten um Einwanderungs- und Zuwanderungspolitik, desgleichen um die sogenannte Brandmauer, wobei ich die ganze Diskussion so ein bisschen amüsiert verfolge. Wie Sie gemerkt haben, stimmt unsere Fraktion hier im Stadtrat partiell auch mit Parteien, mit denen wir sonst nicht so viel gemeinsam haben, wie Sie eben gemerkt haben. Na ja, gut, sei es drum.

Leider können die linken Parteien, in dem Fall ganz explizit Bündnis 90/Die Grünen, nicht über ihren ideologischen Schatten springen und kommunalpolitisch anders agieren als bundespolitisch. Vielleicht ist es dem Wahlkampf geschuldet. Ich glaube aber eher, es ist eine ideologische Frage. Insofern senden Sie mit Ihrem Antrag auch eine ganz klare und eindeutige Botschaft an die Stadtgesellschaft und die Steuerzahler aus, und zwar, dass Ihnen der Missbrauch von Steuergeldern im Prinzip vollkommen egal ist und Sie auch nichts zur Steuerung und Begrenzung von Zuwanderung und Migration beitragen möchten; getreu dem Motto Ihrer linksextremen Vorfeldorganisation „No borders, no nations“.

Somit besteht eigentlich auch Klarheit für die Bürger, für die Stadtgesellschaft und für die Wähler: Es gibt eine ganz klare Alternative zu dieser Vorgehensweise oder zu dieser Politik. Darauf freue ich mich. Wir werden ja sehen, was die Wahlergebnisse in den kommenden Wochen zeigen. – Danke sehr.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne hat als Nächster das Wort. Es folgen die Ratsherren Born, Stieber und Schulte. – Bitte, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Herzlichen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! In den letzten Tagen ist viel darüber gesprochen worden, dass es eine Notwendigkeit gibt, dass die demokratischen Parteien immer Wege finden müssen, politische Kompromisse zu schließen, um auch praktische Lösungen für konkrete Probleme auf den verschiedenen politischen Ebenen zu finden. Ich will einen Blick auf die Genese des Gesetzentwurfs hier werfen; das ist ja im Antrag auch beschrieben.

Ich würde sagen, am Anfang war das auch gegeben. Ich meine, es haben sich die Ministerpräsidenten aller Länder – da sind ja auch die SPD und ein grüner Ministerpräsident dabei – entschlossen, diese Bezahlkarte einzuführen. Die Ampelregierung, mit Beteiligung von SPD und Bündnis 90/Die Grünen, hat den Gesetzentwurf auf den Weg gebracht, im Bundestag beschlossen. Schließlich hat der Bundesrat dazu sein Ja gegeben. Ich glaube, Menschen, die jetzt nicht unmittelbar im Politikbetrieb sind, ist es nicht zu vermitteln, wenn all diese Gremien zustimmen, wenn der Städtetag sogar noch sagt, dass wir dringend eine einheitliche Lösung brauchen, wenn sich die Oberbürgermeister der Städte dafür aussprechen, dass dann am Ende leider die Bezahlkarte nicht kommen soll. Ich denke, das schadet der politischen Glaubwürdigkeit und dem Vertrauen in die Stärke der demokratischen Kräfte. Deshalb bin ich der Meinung, dass die Bezahlkarte auch in Düsseldorf dringend kommen sollte.

Zu den konkreten Umsetzungsfragen: Zunächst einmal steht in dem Antrag, die Karte bringe keine unmittelbaren Vorteile für diejenigen, die die Karte nutzen. Das ist natürlich richtig. Die Karte ist eine Einschränkung im Vergleich zu einer normalen Bankkarte, weil sie den Zahlungsverkehr einschränkt. Ich glaube aber auch, dass sie keine unzumutbaren Einschränkungen enthält, weil sie im regulären Alltag ganz normal wie eine Bankkarte funktioniert.

Zum Argument, es würde hier ein wahnsinniger Verwaltungsaufwand generiert: Das, glaube ich, ist nicht der Fall. Denn es gibt schon zahlreiche elektronische Bezahlssysteme, wo im Grunde die Karte nur ausgetauscht werden muss. Mit einem digitalen Verfahren kann also eigentlich nicht mehr Verwaltungsaufwand generiert werden. Ich glaube, insbesondere mit Blick auf Bündnis 90/Die Grünen, wir haben an vielen anderen Stellen viel mehr Verwaltungsaufwand generiert, als das hier der Fall wäre.

Ich halte die Bezahlkarte für ein wichtiges Instrument. Es ist wahrlich nicht die Lösung für alle migrationspolitischen Probleme, die wir im Moment diskutieren. Aber es ist ein kleines Mosaiksteinchen, und es soll dazu dienen, das Vertrauen in die Rechtmäßigkeit der Hilfsleistung, die wir zu Recht gewähren, aufzubauen beziehungsweise dass da gar kein Misstrauen mehr entstehen kann. Es wäre einfach umsetzbar, und ich hielte es für einen wichtigen Schritt, dass wir das hier auch gemeinsam verabschieden. Deshalb stimmen wir für die Einführung der Bezahlkarte. Wir würden uns freuen, wenn das auch am Ende eine Mehrheit hier in diesem Stadtrat fände. – Danke schön.

(Beifall von der FDP, vereinzelt von der CDU und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born, bitte. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Im Vorfeld hat es auch hier auf lokaler Ebene eine Diskussion um die Einführung der Bezahlkarte gegeben, die zwar vom Landtag beschlossen wurde, aber eben ausdrücklich mit der Möglichkeit der Kommunen, darüber zu entscheiden, ob sie diese Karte einführen wollen oder nicht.

Ich kann mich nur den beiden Vorrednern von Bündnis 90/Die Grünen und der SPD inhaltlich anschließen. Übrigens: Die Leistungen für Asylbewerber – das wird überhaupt nicht mehr wahrgenommen – wurden im letzten Jahr zweimal gekürzt. Ich frage jetzt: Wer entscheidet darüber, den Menschen, die wirklich froh sind, dass sie hier herkommen konnten und Schutz

haben, noch das Geld zu kürzen? – Das sind Menschen, die in Berlin im Bundestag sitzen, die alle über ein gesichertes Einkommen von mindestens 10.000 Euro verfügen. Die erdreisten sich, Menschen das Geld zu kürzen, die ihr Leben hier gerade einmal bewerkstelligen. Also, ich kann nur dem Dechant Heidkamp zustimmen: Dieses Verhalten, was geflüchteten Menschen entgegengebracht wird, ist ein Ausdruck von Misstrauen.

Ich meine, der Stadt Düsseldorf, die es wirklich auch in der Vergangenheit immer wieder betont hat, dass sie eine weltoffene Stadt ist und die Menschen, die zu uns kommen, integrieren will, stünde es gut an, wenn sie diese Bezahlkarte nicht einführt, damit eben diese Weltoffenheit auch für die Menschen, die beruflich hierherkommen wollen, erhalten bleibt und damit sich diese Menschen weiterhin in unserer Stadt wohlfühlen können. – Schönen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte. – Es folgen Ratsherr Schulte, Ratsherr Fix und Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Einführung der Bezahlkarte ist nicht nur sozial und solidarisch, sie ist vernünftig und verantwortungsvoll. Ich kann nur einige Argumente noch einmal verdeutlichen und wiederholen, die hier schon ausführlich dargelegt worden sind.

Wir stehen mit dieser Einschätzung im Einklang mit der Bundesregierung, mit Ihrer Bundesregierung, wir stehen im Einklang mit der schwarz-grünen Landesregierung, und wir stehen im Einklang mit allen 16 Bundesländern, die sich darauf geeinigt haben, diese Bezahlkarte flächendeckend einzuführen, um ein einheitliches System zu haben. Wir stehen damit im Einklang mit dem Deutschen Städtetag, der ausdrücklich bedauert, dass es in Nordrhein-Westfalen die sogenannte Opt-out-Regelung gibt, weil er eine flächendeckende Einführung dieser Bezahlkarte ausdrücklich befürwortet. Wir stehen zudem im Einklang mit 77 Prozent der Bevölkerung, meine sehr verehrten Damen und Herren. Nach einer INSA-Umfrage im letzten Jahr haben sich 77 Prozent der Befragten in Deutschland dazu geäußert und gesagt, sie befürworten die Einführung einer solchen Bezahlkarte. Warum? Ich zitiere:

„Die Karte sei ‚ein klares Ja, Menschen zu helfen, die in Deutschland Schutz suchen und Unterstützung brauchen. [...] Zugleich sei sie aber auch ein ‚klares Nein, Sozialleistungen an Schleuser und Schlepper im Ausland zu überweisen‘.“

Das übrigens, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist ein Originalzitat von Ihrer Innenministerin Nancy Faeser vom 24.02.2024.

(Beifall von der CDU)

Der zweite Grund ist, dass die Bezahlkarte Sachleistungen den Vorrang vor Geldleistungen gibt, ohne dass der Leistungsumfang gekürzt wird. Zusätzlich stehen im Monat pro Person 50 Euro Barabhebung zur Verfügung. Diese Begrenzung von Bargeld ist genau der springende Punkt: den finanziellen Fehlanreiz zu beseitigen, dass Menschen ohne Asylgrund nach Deutschland kommen. Der dritte Grund ist, dass am Ende des Tages wir alle für die uns anvertrauten Steuergelder eine gewisse Verantwortung tragen. Das tragen auch die Menschen in Bonn – nein, natürlich in Berlin,

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: In Bonn auch!)

– in Bonn auch – in Berlin, in Bonn und in Düsseldorf. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sind daher für die Einführung der Bezahlkarte in ganz Deutschland und in ganz Nordrhein-Westfalen und sehen keine überzeugenden Gründe, warum es ausgerechnet in Düsseldorf nicht so sein sollte.

(Beifall von der CDU, vereinzelt von der FDP und Ratsfrau Kraljic [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schulte hat als Nächster das Wort. – Sie haben das Wort, Ratsherr Schulte.

Ratsherr Schulte (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Ja, es ist richtig, dass man noch etwas Bargeld abheben darf. Aber es ist schon sehr wenig Bargeld, und Deutschland ist immer noch Bargeldland. Wir sind Weltrekordhalter im Bargeldbezahlen. Das merkt man auch gerade hier in der Altstadt, wenn man Kneipen und Restaurants besucht. Schon allein deshalb ist das doch ein Anschlag auf die Teilhabe an der Gesellschaft. Das zeigt: Digitalisierung ist ein schweres Thema hier. Kaum jemand weiß, dass Düsseldorf einen Ausschuss für Digitalisierung hat. Wir verschleißen dort schon unseren zweiten Experten – mein Beileid. Für andere Fraktionen ist das wohl eher eine Art personelle Resterampe. Aber vielleicht tut sich jetzt doch etwas. Es gibt ein bisschen Hoffnung. Denn jetzt, wo es gegen Migranten geht, interessiert sich auch die CDU plötzlich für Digitalisierung. Das ist doch toll!

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] macht eine verneinende Geste.)

– Er zieht zurück. – Ratsfrau Dr. Rachner, bitte. Es folgt Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wie mein Kollege Sebastian Rehne schon gesagt hat, stehen wir zu der Bezahlkarte, im Land und im Bund, wie es unsere Landtagsfraktion auch deutlich gemacht hat. Wir stehen dazu. Uns haben vor allem die Stellungnahmen der kommunalen Spitzenverbände überzeugt. Das sind vor allem die Spitzenverbände, in denen auch Sie alle Vertreter haben, die überwiegend einstimmig da mitgestimmt haben. Gerade in Ballungsräumen wie hier in Düsseldorf kann es einfach zu erheblicher Verwirrung führen, wenn vielleicht in der einen Stadt die Bezahlkarte gilt, in der anderen wiederum nicht. Die Einheitlichkeit ist das, was wir wollen. Diesen Flickenteppich wollen wir vermeiden.

Wir wissen aber alle, dass das Thema, über das wir heute reden, eigentlich ganz woanders entstanden ist. Das Thema ist hier, weil im Landtag ein Gesetz von der schwarz-grünen Landesregierung beschlossen wurde, in der auf der einen Seite natürlich die Bezahlkarte beschlossen wurde, aber obendrein ein Opt-out-Sonderweg auf kommunalem Wege. Genau den sollen wir jetzt in Düsseldorf beschreiten? Ich meine, liebes Bündnis 90/Die Grünen, es ist doch widersprüchlich und untergräbt doch eigentlich auch die Politik von Ihnen, vor allem auch im Landtag. Wenn Sie nämlich auf der einen Seite vordergründig für eine Einheitlichkeit stimmen, dann aber hier die Opt-out-Regel als Gegenteil gleich wieder einführen.

Sie, CDU, müssen sich überlegen, dass Sie von Ihrem Koalitionspartner im Landtag ganz schön hinters Licht geführt worden sind. Mein Kollege Marc Lürbke hat im Landtag in der Debatte schon gesagt – dem kann ich mich nur eindeutig anschließen –: Die CDU ist halt eben immer nur so gut wie ihr Koalitionspartner. Also, Augen auf bei der Koalitionspartnerwahl!

(Heiterkeit von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion – Ratsherr Raub [SPD]: Der war jetzt gut!)

Wir Freien Demokraten stehen zur Bezahlkarte. Wir halten es für ein innovatives Instrument im digitalen Zahlungsverkehr. Wir stehen zur Bezahlkarte.

(Beifall von der FDP – Allgemeine Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: So, im Protokoll vermerken wir allgemeine Heiterkeit. – Aber ich darf Ratsfrau Bednarski bitten, doch noch einmal zum Ernst der Sache zurückzukommen. – Ratsfrau Bednarski, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Ich finde es eigentlich schön, dass wir hier einmal lachen können, allerdings ist, glaube ich, diese Angelegenheit viel zu ernst, als dass man darüber lachen könnte. Ja, ich finde es echt erschreckend, was wir hier teilweise zu hören bekommen. Nur weil im Bund irgendetwas entschieden wurde, auch mit der SPD, müssen wir das hier nicht richtig finden.

(Beifall von der SPD)

Wenn sich in Düsseldorf auch beide Kirchen dagegen wenden und sagen, das sei unmenschlich und unchristlich, dann frage ich mich, liebe CDU: Was bedeutet eigentlich noch euer Ziel? Eigentlich ist das nur noch Makulatur, aber inhaltlich habt ihr damit gar nichts mehr zu tun. Das sieht man an dieser Stelle ganz besonders, und das müsst ihr auch einmal aushalten.

(Zurufe von der CDU)

Wir haben uns im letzten Jahr im Integrationsrat die Zahlen geben lassen – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf um Ruhe bitten. Wir haben das bisher hier sehr sachlich abgewickelt. Bitte hören Sie der Rednerin jetzt zu, und dann machen wir in Ruhe weiter.

Ratsfrau Bednarski (SPD): So weit auch nochmals zu Innovation und Digitalisierung: Genau 39 Personen waren im letzten Jahr diejenigen, die eine solche Bezahlkarte bekommen hätten.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Alle kriegen die!)

Lohnt sich da wirklich dieser Verwaltungsaufwand? Das ist doch völlig übertrieben und an der Sache vorbei, um die Probleme, die eigentlich von Ihnen und der anderen Seite, dem rechten Haus, gemeint sind, zu lösen. Damit lösen Sie überhaupt nichts, außer dass Sie die Menschen diskriminieren und von der Teilhabe ausschließen. Sollen sie auf den Trödelmarkt gehen und sagen: „Juhu, ich habe eine Bezahlkarte!“? Sie werden doch ausgelacht. Sie können auch bei Ebay nichts kaufen oder sonst etwas, weil die Bezahlkarte da mit Sicherheit nicht akzeptiert wird. Also schließen Sie sie von den günstigen Angeboten, die es in diesem Land gibt, aus. Sie können damit dann vielleicht im Supermarkt bei Edeka, wo alles teuer ist, einkaufen. „Das ist aber gute Qualität!“ – Ja, wunderbar, darüber werden sie sich sicher freuen.

Also überlegen Sie! Die Verwaltung sagt selbst, es hat einen verschwindend geringen Effekt. Wozu machen wir dann diesen ganzen Aufriss? Nur um recht zu haben? Das finde ich echt armselig.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler hat als Nächster das Wort. Ratsherr Fix doch? – Sie haben das Wort, Ratsherr Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich werde nicht über dieses Stöckchen springen und in der Art und Weise antworten, Kollegin Bednarski, wie Sie gerade diese Debatte in eine Richtung gebracht haben, die eigentlich unwürdig ist im Verhältnis zu dem, was wir vorher gehört haben.

(Beifall von der CDU – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Das war sehr würdig!)

Ich möchte mich ausdrücklich bei allen Rednern bedanken, die sachlich und ruhig ihre Argumente vorgetragen haben. So sollte es eigentlich sein. Dieses Gegeifere gehört in kein Parlament, und es gehört auch nicht hier in den Stadtrat.

(Beifall von der CDU)

Lassen Sie uns über Fakten reden. Dann möchte ich zunächst einmal eine Zahl klarstellen. Hier ist immer von 39 Fällen die Rede. Ich glaube, Sie haben nicht verstanden, worum es geht. Es geht nicht um 39 Fälle, die im Moment Bargeld bekommen, sondern es geht darum, das System

grundsätzlich zu ändern, sodass wir vielleicht nicht im ersten, aber im weiteren Auflauf einen Systemwechsel haben.

Es wird immer von Ihnen behauptet, dass das mit einem Riesenaufwand verbunden sei. Fragen wir doch die Verwaltung, fragen wir doch den Herrn Oberbürgermeister oder fragen wir das Dezernat, mit welchem Aufwand es verbunden ist. Ich frage ganz konkret: Ist es nicht so, dass es hierbei darum geht, ein Angebot des Landes umzusetzen, wo also der Verwaltungsvollzug mit den Kosten und so weiter gar nicht bei uns hier hängenbleibt, sondern in der Landesverwaltung, weil es eben gemeinsames Bestreben war, hier eine einheitliche Regelung herbeizuführen? Wenn wir uns hier mit Argumenten bewaffnen, dann bitte auch sachlich richtig.

Ein letztes Argument, was immer gebracht wird: Diskriminierung. Meine Damen und Herren, ich weiß nicht, wie Ihr Bezahlverhalten ist. Ich habe so gut wie gar kein Bargeld mehr in der Tasche, und selbst morgens meine drei Brötchen beim Bäcker in Wittlaer werden mit Karte bezahlt. – Bitte?

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]: Auf dem Markt auch?)

– Ja, auf dem Markt auch. Sie glauben gar nicht, wie viele Händler mittlerweile mit SumUp beispielsweise ausgerüstet sind. Insofern ist auch dieses Argument, dass hier Menschen von der Teilhabe ausgeschlossen werden, wirklich schwer nachvollziehbar. Also, mein Petitum ist: Lassen Sie uns ruhig und bei der Sache bleiben! Lassen Sie uns unsere Argumente in der Sache austauschen und dann entscheiden! – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich hatte noch eine Wortmeldung, bevor Ratsherr Fix an der Reihe ist. Ratsherr Stieber hat zurückgezogen?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ja!)

Okay, dann ist Ratsherr Fix dran. Dann würde ich die Dezernentin kurz bitten, noch einmal das Argument des Verwaltungsstandpunkts zu erläutern.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte eigentlich auch ganz kurz unterstreichen, was Ratsherr Auler gesagt hat, außer den letzten Punkt. Also, selbst wenn all diese Argumente nicht zutreffen, wenn es also gar kein Aufwand ist, wenn es viel mehr Leute gibt, die davon betroffen sind, weil es eine Systemänderung sein sollte, ändert das trotzdem nichts daran, dass es stigmatisierend ist, dass es eine ganze Gruppe unter Generalverdacht stellt und dass es Diskriminierung ist. Nur weil das Land und der Bund diskriminierende Dinge entschieden haben, sollten wir das hier nicht auch tun. Wir sollten eher dafür sorgen, dass das hier nicht passiert und dass das auf Landes- und Bundesebene wieder zurückgenommen wird. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Haben wir noch eine Wortmeldung? – Ratsherr Jörres, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Unsere Fraktion beantragt in jedem Fall namentliche Abstimmung. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist Ihr Recht. – Zunächst einmal die Beigeordnete Koch. – Sie haben das Wort, Frau Koch.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielleicht über den Verwaltungsaufwand hinaus erst noch einmal einige Zahlen. Im Moment sind noch 1.996 ukrainische Geflüchtete kommunal untergebracht und 1.585 Geflüchtete aus anderen

Herkunftsländern. Auch von den ukrainischen Geflüchteten sind noch 55 Personen im Leistungsbezug nach Asylbewerberleistungsgesetz sowie 1.585 Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern. Davon haben wir im Moment 69 Fälle, die bar ausgezahlt werden. Alle anderen haben das Basiskonto der Stadtparkasse, um die Grundleistungen oder Analogleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz zu bekommen. Ich erinnere noch einmal an die Grundleistungen: Das sind 441 Euro pro Monat für einen alleinstehenden Erwachsenen.

Welche Kosten oder welcher Aufwand kommen auf die Kommune bei Einführung der Bezahlkarte zu? – Wir haben tatsächlich vom Land die Zusage, dass Kosten übernommen werden für den Dienstleister, den wir in Anspruch nehmen müssen, um die Bezahlkarte einzuführen. Dazu wird es Schulungen geben, vier Wochen vor den individuellen Startterminen der Bezahlkarte in der jeweiligen Kommune. Wir müssen in Vorleistung treten und bekommen dann eine Erstattung vom Land, sodass wir im Moment davon ausgehen, dass wir einen Personalaufwand haben, wenn wir für diejenigen, die kein Basiskonto haben, umstellen. Aber – so sind jedenfalls bislang die Informationen tatsächlich seitens des Landes; perspektivisch werden wir ja alle umstellen müssen – das bedeutet einen einmaligen Personalaufwand, und dann haben wir das System umgestellt. – Ich glaube, das waren die Fragen zum Verwaltungsaufwand.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf darauf hinweisen, dass das Recht, namentliche Abstimmung zu beantragen, einer Fraktion zusteht. Die Geschäftsordnung nennt dazu eine Fraktion oder ein bestimmtes Quorum. Insofern sind wir verpflichtet, eine namentliche Abstimmung durchzuführen. Herr Hamann wird daher die Mitglieder des Rates einzeln aufrufen und um Stimmabgabe bitten.

(Der Namensaufruf erfolgt.)

Ratsherr Albes (SPD)	Ja
Ratsherr Angerhausen (CDU)	Nein
Ratsherr Auler (CDU)	Nein
Ratsfrau Bednarski (SPD)	Ja
Ratsfrau Böcker (CDU)	Nein
Ratsherr Born (Die Linke)	Ja
Ratsherr Bremer (CDU)	Nein
Ratsherr Buschhausen (CDU)	Nein
Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Charchira (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau von Dahlen (CDU)	Nein
Ratsherr Droste (FDP)	Nein
Ratsherr El Ghazali (SPD)	Ja
Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Figge (SPD)	Ja
Ratsherr Dr. Fils (CDU)	Nein
Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsfrau Fleckner-Olbermann (SPD)	Ja
Ratsfrau Fobbe (SPD)	Ja
Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Gelbke-Mößmer (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD)	--
Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Hartmann (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Hartnigk (CDU)	Nein
Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Heyden (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja

Bürgermeister Hinkel (CDU)	Nein
Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD)	--
Ratsherr Jörres (AfD)	Nein
Oberbürgermeister Dr. Keller	Nein
Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Kraljic (AfD)	Nein
Ratsherr Kretschmann (CDU)	--
Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler)	Nein
Ratsherr Kühbacher (SPD)	Ja
Ratsherr Labouvie (CDU)	Nein
Ratsfrau Lehmann (Die Linke)	Ja
Ratsfrau Lehmhaus (FDP)	--
Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler)	Enthaltung
Ratsfrau Löffler (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Mansheim (CDU)	Nein
Ratsfrau Marmulla (Die Linke)	Ja
Ratsherr Mauersberger (CDU)	Nein
Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsfrau Dr. Möller (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Montanus (FDP)	Nein
Ratsfrau Mucha (CDU)	--
Ratsherr Münter (CDU)	Nein
Ratsherr Neuenhaus (FDP)	--
Ratsfrau Opelt (AfD)	Nein
Ratsherr Dr. Panhaus (SPD)	Ja
Ratsfrau Penack-Bielor (CDU)	Nein
Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD)	--
Ratsfrau Dr. Rachner (FDP)	Nein
Ratsherr Rasp (SPD)	Ja
Ratsherr Raub (SPD)	Ja
Ratsherr Rehne (FDP)	Nein
Ratsherr Rohloff (FDP)	Nein
Ratsherr Rütz (CDU)	--
Ratsherr Saitta (CDU)	Nein
Ratsherr Schenk (SPD)	Ja
Ratsfrau Schentek (CDU)	Nein
Ratsfrau Schmidt (CDU)	Nein
Ratsherr Schmidt (CDU)	Nein
Ratsherr Dr. Schork (FDP)	Nein
Ratsherr Dr. Schröder (CDU)	Nein
Ratsherr Schulte (Die Partei-Klima-Fraktion)	Ja
Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Speit (CDU)	Nein
Ratsfrau Spillner (SPD)	Ja
Ratsherr Stieber (CDU)	Nein
Ratsherr Sültenfuß (CDU)	--
Ratsherr Thämer (CDU)	Nein
Ratsherr Tischendorf (CDU)	Nein
Ratsfrau Tonsen (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Tups (CDU)	Nein
Ratsherr Vatalis (SPD)	Ja
Ratsherr Volkenrath (SPD)	Ja
Ratsfrau Vorspel (Die Linke)	Ja
Ratsherr Warnecke (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Ratsherr Wensel (CDU)	Nein

Ratsherr Wiedon (CDU)	Nein
Ratsherr Wolf (Bündnis 90/Die Grünen)	Ja
Bürgermeisterin Zepuntke (SPD)	Ja

(Die Stimmenauszählung erfolgt.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Antrag hat 44 Ja-Stimmen, 37 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung erhalten. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, die Opt-Out-Regelung zu nutzen und die sogenannte Bezahlkarte für Geflüchtete im Zuständigkeitsbereich der Stadt nicht einzuführen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die notwendigen Schritte im Rahmen der Verordnung zur Einführung einer Bezahlkarte im Asylbewerberleistungsgesetzes (Bezahlkartenverordnung NRW-BKV NRW) gegenüber dem Land NRW vorzunehmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt. Wie bei der Anerkennung der Tagesordnung vorgeschlagen, würde ich dafür plädieren, dass wir die Debatte über die Tagesordnungspunkte 23.3, 23.4 und 23.6 gemeinsam führen, um dann entsprechend getrennt abzustimmen.

23.3

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Feuerwerksverbotszone ausweiten

RAT/021/2025

23.4

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Zentrale Drohnen- oder Feuerwerk-Show

RAT/025/2025

23.4.1

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/036/2025

23.6

Antrag der SPD-Ratsfraktion: „Silvester am Rhein – bunt, sicher, gemeinsam“ – Ein neues Konzept für einen sicheren Jahreswechsel

RAT/023/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Erster hat sich Ratsherr Volkenrath gemeldet. Es folgen Ratsfrau Klinke, Ratsfrau Vorspel, Ratsherr Hartnigk und Ratsherr Rohloff. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! „Silvester am Rhein – bunt, sicher, gemeinsam“. Das ist unsere Linie für diese neue Herangehensweise, was die Silvestergestaltung bei uns in Düsseldorf betrifft.

Ganz kurz zu den Silvesterereignissen in diesem Jahr 2024/25: Wir haben in der Tat etwas unterschiedliche Resultate. Einerseits Medien, Social Media: Da wurde es sehr widersprüchlich und sehr angstbesetzt dargestellt. Andererseits die Berichte, die wir sowohl von unserem Dezernenten im OVA bekamen, aber auch seitens der Polizei, die gesagt hat, dass es bei Weitem nicht so dramatisch war, und sich somit die formalen Ergebnisse tendenziell gut angehört haben.

Ich stelle fest: Es war ein enormer Personalaufwand. Ich stelle auch fest, dass der Faktor der subjektiven Sicherheit sicherlich in weiten Bereichen nicht gegeben war. Diese subjektive Sicherheit gewinnt natürlich auch einen objektiven Charakter. Das müssen wir mitberücksichtigen. Wir können niemanden überreden, keine Angst zu haben. Das ist eine uralte Erkenntnis. Insofern ist die persönliche Verarbeitung dieses Ereignisses von Menschen, die dort waren, sicherlich zu berücksichtigen.

Wir sagen: Ja, wir haben Handlungsbedarf, da muss sich etwas ändern. Wir sagen aber auch: Das geht nicht punktuell, sondern wir brauchen einen ganzheitlichen Ansatz. Wir müssen viele Komponenten dort einbeziehen. Eine Sache ist: Wir wollen ein zentrales Highlight. „Zentral“ heißt dabei nicht nur örtlich – örtlich, da ist es klar, das muss in der Altstadt sein. Wir sehen das Altstadt-Ufer gewissermaßen eingegrenzt mit den beiden Brücken, der Rheinkniebrücke und der Oberkasseler Brücke, was sich gut gestalten lässt. Dort wollen wir auch ein Böllerverbot. Das wollen wir aber nicht für die ganze Stadt. Im ländlichen Bereich oder in den Stadtrandbereichen gibt es sicherlich andere Möglichkeiten, wenn Opa mit den Enkeln dort ein bisschen Feuerwerk spielt.

Das, was wir wollen, ist eine bunte Himmels-Show. Wie diese technisch dann umgesetzt wird, also ob das eine LED- oder eine Drohnen-Show ist, eventuell gemischt mit traditionellem Feuerwerk – das ist alles möglich. Dabei bitte die Witterungssituation berücksichtigen; denn das war schon einmal ein Stopp in der weiteren Planung. Da muss man ein bisschen kreativ sein.

Das, was uns sehr wichtig ist, ist Folgendes: Wir wollen den Einbezug der gesamten Stadt-Community. Das heißt, wir wollen Familien, Kinder und Jugendliche einbeziehen und ein buntes Unterhaltungsprogramm gestalten. Es muss ein Event werden, das allen viel Spaß macht. Das muss bunt und vielfältig sein, aber auch friedlich, und zwar unter Einbezug der Bevölkerung.

Ganz zentral ist für uns natürlich die Frage der Sicherheit, und zwar sowohl die objektive als auch die subjektive Sicherheit. Das heißt, wir brauchen ein Sicherheitskonzept, das entwickelt werden muss. Polizei, Ordnungskräfte, Feuerwehr, Jugendsozialarbeit, Frauenberatung und weitere Expertinnen und Experten sollen und müssen einbezogen werden.

Zudem ist uns auch wichtig: Lasst uns das Positive, was wir in dieser Stadt entwickelt haben, aufnehmen. Ich sehe die FDP-Fraktion dabei durchaus an unserer Seite – Stichwort „Schleusensystem“. Ich weiß noch, als wir das zum Karneval in die Diskussion gebracht hatten, haben Sie uns alle für verrückt erklärt. Wenn aber etwas wirklich gut funktioniert, ist es dieses System. Es muss nicht jede Gasse sein, aber die Haupteingangswege sind da, und das ist in der Tat eine sehr wichtige Sache, weil das zu einer ganz wesentlichen Deeskalation führt.

Zudem brauchen wir eine breite, positive öffentliche Kampagne. Es muss positiv besetzt sein, es muss Spaß machen. Dabei müssen stadtbekannte Künstler einbezogen werden, wie wir das schon häufig gemacht haben. Diese Stadt will am Silvesterabend etwas Schönes und Buntes haben, und wir organisieren das gemeinsam. Das heißt natürlich auch, dass wir nicht nur ein buntes Feuerwerk am Himmel machen, sondern wir wollen schon abends Events gestalten und neue Bevölkerungsgruppen hineinbringen. Wir hatten diese Diskussion schon häufig. Wir müssen also Vielfältigkeit an Personen in die Altstadt bringen, und in diesem Bereich können wir das wirklich einmal exemplarisch durchspielen. Das gelingt, indem wir dort Familien, bunte Gruppen, Jugendliche und so weiter haben und für sie ein Unterhaltungsprogramm in der Silvesternacht bieten.

Wichtig ist uns auch: Wir wollen diese neue Form von Silvesternacht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, ich muss Sie an die Redezeit erinnern.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ja, ich bin gleich fertig.

Die Verwaltung soll aus diesen Eckpunkten ein Konzept entwickeln. Es geht nicht darum, dass die Verwaltung prüft, ob wir das überhaupt machen, sondern das Konzept soll entwickelt werden. Ja, das ist personalintensiv, aber es lohnt sich. Wenn es gut läuft, wird Personal perspektivisch sicherlich auch abbaubar sein. Zudem ist es auch verhältnismäßig, was die Kosten und die Personalsituation angeht. Also: Bunt, sicher, gemeinsam.

Ich gehe davon aus, dass unser Antrag der weitestgehende ist. Insofern muss er auch als Erstes abgestimmt werden, aber das wird der Oberbürgermeister sicherlich in seiner Weisheit auch sehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Genau.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Wir bedauern ausdrücklich, dass wir nicht zu einer gemeinsamen Herangehensweise gefunden haben. Ich weiß nicht, was Schwarz-Grün getroffen hat, nur um zu sagen: Wir sind die Schnellsten, wir sind die Besten. – Das Konzept, das wir haben, ist diskussionswürdig, wir haben Bausteine, und die Stadt wird das auch umsetzen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt ist die Redezeit aber wirklich vorbei.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit, Herr Oberbürgermeister.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich kündige hier schon einmal an: Wir werden alle drei Anträge zur Abstimmung bringen, und zwar in der Reihenfolge, wie sie eingereicht wurden. Sie sind alle ein bisschen anders gelagert, aber wir werden sie alle abstimmen. Es fällt nichts unter den Tisch.

Ratsfrau Klinke. Es folgen Ratsfrau Vorspel, Ratsherr Hartnigk und Ratsherr Rohloff. – Bitte, Ratsfrau Klinke, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte mich hier für den gemeinsamen Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen aussprechen. Wir gehen davon aus, dass Düsseldorferinnen und Düsseldorfer Feuerwerk mögen. Das zeigen sie jedes Jahr beim Japan-Tag oder auch zur Kirmes. Da reicht es, ein großes Feuerwerk zu veranstalten. Stunden vorher sind dann schon alle Plätze belegt, weil die Menschen das gern anschauen wollen. Hier anzusetzen und das gemeinsam weiterzuentwickeln, dazu laden wir ein. Deshalb denken wir auch, dass die beiden anderen Anträge gut in unserem Antrag unterzubringen sind.

Dass das Böllerverbot in der Altstadt gut funktioniert hat, haben wir uns vor zwei Wochen in der Bezirksvertretung 1 von der Polizei erzählen lassen. Das war sehr gut und wegweisend. Dort wurde uns das, was wir heute schon in der Antwort auf die FDP-Anfrage gelesen haben, erzählt. Das heißt, dass wir mit den Expert*innen wie Polizei, Feuerwehr und weiteren Akteuren losgehen wollen, ein gemeinsames Konzept erarbeiten und uns damit auf den Weg begeben. Natürlich wäre eine Drohnen-Show am schönsten und am nachhaltigsten, aber man kann ersatzweise auch erst einmal ein Höhenfeuerwerk nehmen. Ich denke, es wäre schön, wenn wir uns hier auf den Weg begeben. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel hat als Nächste das Wort. – Bitte, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrte Damen und Herren! Kurz nach der Neujahrsnacht gab es eine Umfrage der Gewerkschaft der Polizei, nach der sich über 2 Millionen Menschen gegen die private Böllerei ausgesprochen haben. Das ist ein Zeichen für eine große Mehrheit,

(Ratsherr Mauersberger [CDU]: Bei 82 Millionen?)

die es in der Bevölkerung gibt. Bei Umfragen, die statistisch gemacht werden, sind es ungefähr 60 Prozent, die sich für ein Böllerverbot aussprechen, die aber nicht alle die Gelegenheit hatten, bei der Umfrage der Gewerkschaft der Polizei mitzumachen. Wir können aber auch gern mal einen Bürgerentscheid dazu machen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja, darüber haben wir eben abgestimmt!)

Unabhängig davon fordert Die Linke ein Böllerverbot in der ganzen Stadt, um das Vorgehen einfacher zu machen. Wir brauchen dann auch keine Schleusen und denken, dass das auch dem Willen der Menschen entspricht. Gern kann das mit Drohnen-Shows oder Feuerwerken, die von städtischer Hand oder von Profis durchgeführt werden, begleitet werden. Wir sind einfach dagegen, dass junge Männer durch die Gegend schießen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk, bitte. – Es folgen Ratsherr Rohloff und Ratsfrau Krüger.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein fröhliches und friedvolles Silvesterfest – das ist das Ziel, das wir alle wollen. Wir glauben tatsächlich, dass das mit einem zentralen Feuerwerk auch ohne Böller ganz gut funktionieren kann. Deshalb unser gemeinsamer Antrag mit Bündnis 90/Die Grünen, weil es hier um mehr Sicherheit für alle geht und insbesondere um ein gemeinsames Erlebnis an Silvester in unserer Düsseldorfer Altstadt.

Anders als der Kollege Volkenrath gerade vorgetragen hat, wollen wir die Verwaltung aber bitten, zu prüfen, ob sie ein entsprechendes Konzept ermitteln kann. Die Veranstaltung soll sie natürlich nicht selbst durchführen, sondern mit Partnern und mit Veranstaltern, die in diesem Bereich große Erfahrungen haben und die sich offenbar auch schon gemeldet haben, das Konzept so vorzubereiten, dass es noch besser funktioniert als in der vergangenen Silvesternacht.

Ratsfrau Vorspel, wenn Sie sagen, ganz viele Menschen seien für ein Böllerverbot, muss man, glaube ich, sehr stark unterscheiden, wie die Republik aufgestellt ist, ob es in großen Städten ist oder auf dem Land. Da gibt es unterschiedliche Bedürfnisse. Natürlich kann man darüber reden, aber es ist nicht unsere Chance, das durchzusetzen, sondern dahin muss der Gesetzgeber kommen.

Das, was wir uns vorstellen können, ist, dass bei einer zentralen Veranstaltung tatsächlich ein Böllerverbot in diesem Bereich konkret auch stärker kontrolliert wird, aber das ist eben der Prüfantrag. Denn die Verwaltung beziehungsweise Christian Zaum hat uns im OVA gestern Nachmittag auch schon erklärt, mit welchem Aufwand allein dieses Jahr schon dafür gearbeitet worden ist, dass solche Unmengen an Böllern aus dem Verkehr gezogen worden sind. Trotzdem hat es hier entsprechende Fehlverhalten gegeben.

Wir glauben also, dass beispielsweise eine zentrale Drohnen-Show ein gutes, innovatives und außergewöhnliches Format darstellen kann, um all das, was bisher gewesen ist, in den Schatten zu stellen und dann im Rahmen einer organisierten Veranstaltung das auch geordnet ablaufen zu lassen.

Wenn das mit dem Drohnen-Feuerwerk nicht klappt, könnte man auch über ein zentrales normales Feuerwerk nachdenken. Wir glauben aber, dass sich die Drohnen-Shows in den letzten 16 Monaten weltweit so weiterentwickelt haben, dass das auch hier in Düsseldorf ganz gut funktioniert. Wir müssen nicht immer so groß sein wie in Dubai oder in den Emiraten, aber so etwas im Kleinen können wir uns hier ganz gut vorstellen.

Mit der Feinabstimmung wollen wir auch die Schausteller mit ins Boot nehmen, die mit ihren Feuerwerksveranstaltungen bundesweit eine große Erfahrung haben. Sie wissen, wie es geht. Deshalb möchten wir das mit denen zusammen entwickeln.

Wir haben auch die Kosten im Blick. Daher ein ganz wichtiger Hinweis: Das kann und sollte auch mit Sponsoren durchgeführt werden. Denn – um es noch einmal zu sagen – es muss keine städtische Veranstaltung sein, sondern eine Veranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt, und zwar möglichst friedvoll und, wenn es geht, auch gänzlich ohne Böller. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsfrau Krüger.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Bezirksbürgermeisterin Klinke, es ist mir wirklich nach wie vor ein Rätsel, wie Sie bei 2.539 Verstößen hier von einer friedlichen und ordentlichen Silvesternacht ausgehen können. Dann hätten wir nicht diese eklatanten Zahlen. Auch wenn man mit den beteiligten Einsatzkräften spricht, erfährt man, dass dort nicht alles friedlich war, sondern da war in Teilen auch Remmidemmi, und es gab wirklich richtig etwas zu tun. Der Dezernent hat uns gesagt, mit welchem Personaleinsatz der OSD hier in der Altstadt unterwegs war. Also, von friedlich zu sprechen, wie Sie es dargestellt haben, ist in der Tat wirklich schwierig.

Trotzdem verwehren wir uns nicht und prüfen gern solch ein zentrales Feuerwerk oder eine Drohnen-Show, wie von CDU und Bündnis 90/Die Grünen gefordert. Daran nehmen wir gern teil, allerdings mit einer Änderung, die, glaube ich, wichtig ist, um das Gelingen einer solchen Veranstaltung überhaupt möglich zu machen, nämlich die Zugangskontrolle, dass diese Silvesterraketen und -böller hier nicht mehr eingeführt werden. Wenn wir – oder wer auch immer – hier eine Großveranstaltung durchführen, dann muss sichergestellt sein, dass es friedlich ist und nicht zahlreiche Pyrotechnik eingeführt wird.

Zudem muss geklärt werden – deshalb der Prüfantrag –, ob die Verwaltung oder die Polizei und der OSD die Kapazitäten für eine solche Veranstaltung haben. Silvester haben sie erfahrungsgemäß im gesamten Stadtgebiet gut zu tun, und solch eine Großveranstaltung bedeutet natürlich noch einmal einen anderen Einsatz personeller Mittel bei Polizei und Ordnungsbehörden. Es muss sichergestellt werden, dass das auch vorhanden ist.

Das Familienfest mit Hüpfburg, wie uns Ratsherr Volkenrath das eben ausgemalt hat, kann man durchaus im übernächsten Jahr machen. Für das nächste Silvester sehen wir das, ehrlich gesagt, nicht.

Auch im Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen wird in der Begründung artikuliert, dass das Böllerverbot stärker kontrolliert und durchgesetzt werden soll. Ich glaube, das ist letztlich nur mit unserer Änderung möglich, die wir vorschlagen. Deshalb bitte ich Sie, unserem Ergänzungsantrag zuzustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger und anschließend noch einmal Ratsfrau Klinke. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Krüger.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich denke an die Asthmatiker, an die Kleinkinder und an die Menschen, die aus einem Kriegsgebiet kommen und direkt an eine Bombe denken und sich in Sicherheit bringen, wenn sie einen lauten Knall hören. Ich denke an Tausende von Tieren, die überhaupt nicht wissen, was passiert, wenn auf einmal dieser ganze Gestank und dieser Lärm losgehen.

Sie sagen, es gibt so viele Menschen, die es wunderschön finden, dass man Knallkörper abschießt. Aber es gibt natürlich auch viele andere, für die das einfach grausam ist und die sich nicht dagegen wehren können. Wenn Sie Asthmatiker sind, können Sie eigentlich ab 22 Uhr Ihr Fenster nicht mehr öffnen. Wenn Sie als Normalbürger um 4 Uhr nachts schlafen wollen, ist das unmöglich, weil es immer irgendwelche Leute gibt, die um 4 oder 5 Uhr morgens noch knallen. Selbst am nächsten Tag, wenn Sie nachmittags einfach in Ruhe irgendetwas machen möchten – einen Spaziergang oder irgendetwas –, bekommen Sie noch Raketen oder Knaller entgegengeworfen.

Ich verstehe nicht, wie man überhaupt für diese Knallerei sein kann. Die Luft in Düsseldorf ist leider ohnehin dafür bekannt, dass sie nicht die beste ist. Wenn man jetzt sieht, wie die Luft gerade an Silvester draußen ist, dann ist das eine Katastrophe. Es ist außerdem teuer. Das Geld könnte man für viele andere Sachen viel besser ausgeben. Zudem sind, wie gesagt, die Tiere total gestresst, die Vögel fliegen weg, andere Tiere werden zum Teil verletzt, was man wahrscheinlich nicht sehen wird.

Im Großen und Ganzen kann man sagen: Eine Drohnen-Show zieht, wenn sie gut gemacht ist, bestimmt genauso viele Bürger an, die – wenn sie mit ihren Familien kommen – dann auch wissen, dass es eine tolle Drohnen-Show wird, man etwas zu sehen bekommt und man keine Angst haben muss, von irgendeiner Rakete oder irgendeinem Böller getroffen zu werden. Insofern bin ich zu 100 Prozent für den Antrag der Linken mit der Drohnen-Show und für ein komplettes Böllerverbot in ganz Düsseldorf. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke. Es folgt Ratsherr Kühbacher. – Bitte, Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Ratsherr Rohloff, ich würde Ihnen gern darauf antworten. Es geht nicht darum, ob ich es so empfinde, dass die Silvesternacht in der Altstadt ruhig gewesen ist. Das kann ich mir gar nicht anmaßen, weil ich nämlich nicht da war. Wir hatten aber zwei Experten, nämlich sowohl den Leiter der Polizeiinspektion Mitte, Herrn Strudthoff, als auch den Einsatzleiter an Silvester, Herrn Möller, bei uns zu Gast. Diese beiden Herren, deren Expertise feststeht, haben uns gesagt, es war für die Verhältnisse ruhig.

Natürlich haben die einiges einkassiert, und wahrscheinlich ist auch das eine oder andere Herz gebrochen, wenn mehrere 100 Euro im Wasser versenkt werden, aber wir stellen auch nicht den Straßenverkehr ein, weil zu viele Verstöße passieren, sondern wir sprechen grundsätzlich davon, dass es in diesen Straßen ruhig und gediegen abgeht.

Man muss sich die Verhältnisse vor Augen halten. Es ist so, dass es anfangs noch relativ menschenarm in der Altstadt ist, und um halb zwölf – so haben die Herren es uns geschildert – kommt aus den U-Bahn-Schächten eine riesige Menge an Menschen. Die einzeln zu kontrollieren, ist schon schwierig. Nichtsdestotrotz ist sehr viel abgefischt worden, und ich bin über alles froh, was herausgenommen worden ist. Deshalb gilt es, zu schauen, dass wir hier die Menschenmengen noch einmal mischen und andere Leute in diesen Teil der Stadt bitten. Dafür ist es gut, wenn wir hier Konzepte entwickeln. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher. Es folgt Ratsherr Volkenrath.

(Ratsherr Volkenrath [SPD] macht eine verneinende Geste.)

Ziehen Sie zurück, Ratsherr Volkenrath?

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Ja!)

Danke. – Bitte, Ratsherr Kühbacher, Sie haben das Wort.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich beziehe mich jetzt auf den Antrag der FDP-Fraktion, der – wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Dr. Keller – zuletzt abgestimmt wird, weil er zuletzt eingegangen ist, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja.

Ratsherr Kühbacher (SPD): – oder bringe ich die Reihenfolge durcheinander?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist kein Änderungsantrag, sondern ein eigenständiger Antrag, den wir nach Tagesordnung abstimmen.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Wir könnten den eigentlich inhaltlich mitgehen, allerdings nicht bezüglich des letzten Satzes, den Sie eingefügt haben, nämlich:

„Zur Entlastung von Polizei und städtischem Ordnungsdienst sollen an den Zugangsschleusen private Sicherheitskräfte eingesetzt werden.“

Das wollen wir inhaltlich jetzt gar nicht mehr groß diskutieren, sondern nur sagen: Unsere Einsatzkräfte können selbstständig und eigenständig entscheiden, wie sie sicherstellen, dass sowohl in der Innenstadt als auch in den Stadtbezirken die Sicherheit und Ordnung auch ohne diesen Satz aufrechterhalten wird. Deswegen würden wir euch bitten, den herauszunehmen. Ansonsten müssten wir den Antrag insgesamt ablehnen oder getrennt abstimmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Moment! Ich habe Sie jetzt, glaube ich, missverstanden. Sie sprachen jetzt von dem Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion unter TOP 23.4.1?

Ratsherr Kühbacher (SPD): Ja.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Den stimmen wir nach TOP 23.4, also nach dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, ab, weil er eine Ergänzung zu der zentralen Drohnen- oder Feuerwerk-Show darstellt.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Dann gilt trotzdem der gleiche Hinweis: Wir können den Ergänzungsantrag nicht vollumfänglich unterstützen, weil wir uns an dem letzten Satz stören.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist dann so.

(Unruhe – Ratsherr Rohloff [FDP]: Das ist nur eine Prüfung!)

Ratsherr Montanus und Ratsherr Volkenrath melden sich. – Vielleicht darf ich noch einmal um Ruhe bitten. Wir haben noch einige wenige Wortmeldungen, bis wir das abstimmen können und dann auch relativ nah am Ende der Tagesordnung sind. – Bitte, Ratsherr Montanus.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich denke, wir können den letzten Satz, der bei uns im Änderungsantrag steht, tatsächlich streichen. Davon gehe ich mit Blick zu unserem Fraktionsvorsitzenden stark aus.

Auf Ratsfrau Klinke möchte ich aber noch einmal ganz kurz eingehen: Es wäre natürlich wünschenswert gewesen, wenn es friedlich vonstattengegangen wäre. Aber wenn man in der Nähe dessen gewesen ist, hat man gesehen, dass auf der Rheinuferpromenade leider Raketen auf Menschen geschossen wurden. Das hat nun einmal leider stattgefunden. Insofern ist es nicht gut, dass wir Raketen nicht sanktionieren, wenn sie abgeschossen werden. Wir müssen das also sanktionieren, was wir vorher schon einmal gesagt hatten.

Auch bei einer Drohnen-Show – noch einmal der Hinweis – werden wahrscheinlich trotzdem Raketen mitgenommen und abgefeuert werden. Es wird also wieder die gleiche Unruhe sein, die wir schon einmal erlebt haben. Wir müssen das also tatsächlich zusätzlich absichern. Dafür sind diese Sperren, die wir besprochen haben – wie beim Glasverbot –, durchaus nützlich und sinnvoll. Damit

können wir noch mehr verhindern als die über 2.000 Raketen, die wir während der Silvesternacht auf dem Burgplatz haben konfiszieren müssen.

Eine Ausweitung auf das gesamte Stadtgebiet, Ratsfrau Marmulla, wird das nicht verhindern, weil Raketen – das kann ich Ihnen jetzt schon sagen – weiterhin verkauft werden.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Warum sprechen Sie mich an?)

Entschuldigung, das war Ratsfrau Vorspel.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, das war ein Antrag von Ratsfrau Krüger.

Ratsherr Montanus (FDP): Entschuldigung, Ratsfrau Vorspel. – Dafür müsste ein bundeseinheitliches Gesetz geschaffen werden.

(Unruhe)

In Düsseldorf einen Alleingang zu machen und zu denken, mit einer Drohnen-Show für Gesamt-Düsseldorf wäre das Problem gelöst, wird nicht möglich sein. Deswegen bitte ich Sie noch einmal, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Montanus. – Ich darf wirklich darum bitten, diese Nebenberatungen in den Reihen der Ratsmitglieder zu beenden. Sonst ist es sehr mühsam, die Sitzung zu Ende zu bringen. – Ratsherr Volkenrath, bitte.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ganz kurz: Wenn ich es richtig verstanden habe, wird das Prozedere jetzt so sein, die Anträge in der Reihenfolge ihrer Einbringung abzustimmen. Wir fänden es besser, den weitestgehenden Antrag zuerst abzustimmen, aber ich nehme es so zur Kenntnis.

Vor dem Hintergrund haben wir uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten jetzt darauf verständigt, dass wir sagen: Ja, wir werden dem Antrag von Schwarz-Grün zustimmen, weil er in wesentlichen Bereichen die wichtigen Punkte benennt, auch wenn wir es eigentlich wichtiger fänden, den weitestgehenden Antrag zuerst abzustimmen. Aber er enthält zu befürwortende Punkte, und deshalb sind wir dabei.

Meine Anregung ist noch, dass wir unseren Antrag der Verwaltung als Arbeitsmaterial offiziell mitgeben, weil darin Punkte sind, die bei der Vorbereitung dieses Events positiv wirken könnten. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das nehmen wir selbstverständlich gern entgegen. – Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass die FDP-Fraktion ihren Ergänzungsantrag zu TOP 23.4 um einen Satz gekürzt hat. So stellen wir das dann auch zur Abstimmung.

Wir beginnen aber mit TOP 23.3. Das ist der Antrag der Ratsfraktion Die Linke: „Feuerwerksverbotszone ausweiten“, RAT/021/2025. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler. Wer Enthält sich? – Niemand. Wer ist dagegen? – Das sind dann alle anderen Fraktionen. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zu TOP 23.4 – wie gesagt, der FDP-Antrag ist ein Ergänzungsantrag und wird anschließend abgestimmt –: Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen, „Zentrale Drohnen- oder Feuerwerk-Show“. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – Die AfD. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Wir kommen jetzt zum Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion, RAT/036/2025, ohne den letzten Satz im fettgedruckten Teil:

„Zur Entlastung von Polizei und städtischem Ordnungsdienst sollen an den Zugangsschleusen private Sicherheitskräfte eingesetzt werden.“

Darauf verzichtet die antragstellende Fraktion. Ich frage: Wer ist für diesen gekürzten Ergänzungsantrag? – Das sind SPD und FDP. Enthält sich jemand? – Ist jemand dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Tierschutz/Freie Wähler und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen nun zu TOP 23.6: RAT/023/2025, Antrag der SPD-Fraktion, „Silvester am Rhein – bunt, sicher, gemeinsam“ – ein neues Konzept. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Ratsherr Lemmer. Wer ist dagegen? – CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und AfD. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

*Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, erneut die Möglichkeit einer zentralen Drohnen-Show in der Silvesternacht am Rhein im Bereich der Altstadt beziehungsweise eines zentralen Höhenfeuerwerks zu prüfen. Mit potentiellen Veranstalterinnen und Veranstaltern sollen mögliche Konzepte besprochen und nachfolgend mit Polizei, Feuerwehr und Flugsicherung sowie der Altstadtgemeinschaft, den Schausteller*innen, und D.LIVE abgestimmt werden. In weiteren Schritten sollen möglichst auch Sponsor*innen akquiriert werden.*

Der Rat beauftragt die Verwaltung, im Rahmen einer möglichen zentralen Show auch eine Ausweitung des Böllerverbots im Bereich der Altstadt sowie eine verschärfte Umsetzung des Verbots vorzubereiten.

23.5

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: 1.000 zusätzliche Bäume für die Stadt

RAT/026/2025

23.5.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/039/2025

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich bitte um Wortmeldungen. – Ratsherr Mielczarek hat als Erster das Wort. Es folgt Ratsfrau Goldberg-Hammon. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Mitglieder des Rates! Wir haben uns gemeinsam mit unserem Kooperationspartner CDU darauf verständigt, bei der Umsetzung des Open-Air-Geländes auf dem Messeparkplatz P1 sehr strenge Vorgaben und Erwartungen in Bezug auf die artenschutz- und naturschutzrechtlichen Aspekte zu haben. Zudem haben wir uns darauf geeinigt, dass wir die Zahl der notwendigen Baumfällungen auf ein notwendiges Maß reduzieren. Beides ist geglückt.

Wir haben uns aber auch darauf verständigt, einen Ausgleich zu schaffen und im Rahmen des Stadtbaumkonzeptes 1.000 zusätzliche Bäume zu pflanzen. Deshalb stehe ich heute vor Ihnen; denn diesen Antrag haben wir Ihnen zu dieser Ratssitzung mitgebracht.

Mit diesen 1.000 zusätzlichen Bäumen schaffen wir in der Stadt Abkühlung und zusätzliche Lebensqualität, gleichen aber auch das aus, was wir auf dem Open-Air-Gelände ein Stück weit wegnehmen. Die Debatte dreht sich natürlich immer um Folgendes: Wenn Sie einen Baum entfernen müssen, dann geht auch ein gewisses Biovolumen verloren, und zwar auch aus CO₂-

Minderungsgründen. Dadurch, dass wir hier 1.000 zusätzliche Bäume pflanzen, überkompensieren wir das. Uns ist in dieser Frage wichtig gewesen, dass wir einen positiven Effekt in Bezug auf unsere Umwelt erreichen. Das schaffen wir mit diesem Antrag und diesem Vorgehen.

Das ist natürlich eine knifflige Angelegenheit – das wissen insbesondere diejenigen, die im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen sitzen –, da wir in den letzten Jahren bereits das Stadtbaumkonzept hochskaliert haben und in Bezug auf die Stadtbäume zu einer ausgeglichenen Baumbilanz gekommen sind. Mit jedem zusätzlichen Standort kommen natürlich wieder Fragen und Konfliktpunkte in Bezug auf Leitungen, Fußwege und Parkplätze auf. Es ist schwierig, zusätzliche Standorte zu erreichen. Wir sind aber davon überzeugt, das zu schaffen. Wir schaffen das mit einem ambitionierten und verlässlichen Konzept.

Nach Verabschiedung dieses Antrags wird die Verwaltung in die Konzeptionierung gehen, wobei wir anstreben, bereits in der nächsten Pflanzsaison die ersten Baumpflanzungen vorzunehmen. Das ist unsere Initiative. Wir wollen für die Ökologie, für die Artenvielfalt und für die Abkühlung in unserer Stadt mehr erreichen. Mit diesen Baumpflanzungen können wir das tun, weshalb ich um Unterstützung für unseren Antrag werbe.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Goldberg-Hammon, es folgen Ratsherr Fix und Ratsfrau Lehmann. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Goldberg-Hammon (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe antragstellende Fraktion, lieber Lukas, ihr habt unsere Unterstützung. Ich kann vollumfänglich sagen: Du hast alle Argumente vorgebracht. – Jetzt stellt sich vielleicht die Frage: Warum haben wir als SPD-Fraktion einen Änderungsantrag eingebracht? – Ich sage dir gern, warum.

Wir würden euren Antrag gern unterstützen, wenn wir dort ein bisschen mehr Verbindlichkeit hineinbringen und ihn etwas konkretisieren, und zwar mit genau drei Punkten. Wir möchten – das ist das Stück Verbindlichkeit – das Umsetzungskonzept für dieses Programm gern mit dem Satzungsbeschluss zum Open-Air-Gelände vorgelegt bekommen. Das würde auch Rechtssicherheit hineinbringen.

Zudem möchten wir, dass die erforderlichen Mittel nicht in die mittelfristige Finanzplanung einfließen, sondern möchten sie gern im Haushalt 2026 etatisiert sehen.

Der dritte Punkt ist: Wir möchten gern, dass die Pflanzungen in den nächsten beiden Jahren vorgenommen werden und im besten Fall bis 2026 umgesetzt sind.

Es ist völlig richtig, wir wissen als Ausschussmitglieder im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen um die Problematik der Baumpflanzungen im Straßengebiet. Nichtsdestotrotz glauben wir, dass die Verwaltung in der Lage ist, hier eine Beschleunigung herbeizuführen. Deswegen kann ich nur für unseren Änderungsantrag werben; denn er stärkt euren Antrag, und wenn ihr es ernst meint, dann geht ihr den mit. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Fischer und Ratsherr Thämer. – Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Natürlich sind wir für den Antrag, auch wenn er sich, ehrlich gesagt, ein bisschen wie ein Ablassbrief liest. Es fehlt leider eine genaue zeitliche Komponente, wann das erfolgen soll. Deswegen vielen Dank für den Antrag von der SPD-Fraktion, wonach das konkretisiert werden soll. Aus diesem Grund wünschen wir uns eine Aussage von der Verwaltung, inwieweit es überhaupt machbar ist, die

1.000 Bäume innerhalb von zwei Jahren zusätzlich zu pflanzen. Diese müssen schließlich auch gepflegt werden, damit sie nicht absterben. Wenn man sie irgendwo innerhalb der Stadt pflanzen will, müssen sie versorgt werden, weil sie allein nicht einfach so wachsen und überleben werden. Wo gibt es also realistische Standorte? Wie lange dauert es? Wie viel zusätzlicher Aufwand ist das für das Grünflächenamt? Ist das überhaupt umsetzbar? – Wir wünschen uns natürlich, dass es umsetzbar ist. Es wäre natürlich leichter, wenn wir die Bäume, die auf der Fläche bereits vorhanden sind, nicht abholzen würden. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Fischer und Ratsherr Thämer. – Bitte, Ratsfrau Lehmann.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um es noch einmal ganz klar zu sagen: Diese 900 Bäume sind bereits Ausgleich auf dem Messegelände. Sonst hätte das Gelände gar nicht gebaut werden können. Das heißt, wir reden hier über einen Ausgleich vom Ausgleich.

Wenn Sie sich an die letzte Wahl erinnern, dann wissen Sie: Es hat kommunal einen Wettbewerb gegeben, welche Partei mehr Bäume verspricht. Da sah man auf manchen Plakaten, die erschienen sind, 4.000 Bäume und auf anderen 5.000 Bäume. Was ist eigentlich daraus geworden? – Das würde bedeuten, dass jedes Jahr sowieso 1.000 Bäume extra gepflanzt werden.

Um das Ganze einmal auf wissenschaftliche Füße zu stellen: Es gibt Forschungsergebnisse der TU Dresden zum Thema Phytomasse, die besagt, dass 400 Jungbäume einen alten Baum ersetzen. Das muss man sich einmal vorstellen. Man geht davon aus, dass der Kronendurchmesser eines alten Baumes 20 Meter beträgt, und das könnte man dann herunterrechnen. Die Bestandsbäume auf dem Messegelände haben wahrscheinlich weniger als 20 Meter Durchmesser, sind aber mindestens 50 Jahre alt. Das heißt, wir haben dort lebende Phytomasse. Insofern wird man nie einen Ausgleich schaffen, wenn man nicht 300 oder 400 Bäume für einen alten Baum pflanzt.

Der Kollege hat es gerade schon gesagt: Man weiß gar nicht, ob sie überhaupt anwachsen, weil wir immer mehr mit extremen Wetterereignissen zu tun haben. Das heißt, die Garantie, dass ein Ausgleich gepflanzt wird, der dann angeht, ist fraglich.

Dann gibt es noch eine andere Zahl: Fläche mit Vegetation. Deutsche Großstädte sind über Satellitenbilder angeschaut und verglichen worden. Danach verfügt Düsseldorf über 56,7 Prozent Vegetationsfläche und befindet sich damit auf Platz 69 von 79. Da ist also noch viel Luft nach oben. Wir können es uns also nicht leisten, alte Bäume zu fällen.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fischer, bitte. – Es folgt Ratsherr Thämer.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Ich habe den Eindruck, wir sind hier auf dem Weg, für diesen Antrag eine breite Mehrheit zu bekommen. Der Antrag der SPD-Fraktion geht jetzt sehr ins Detail beziehungsweise macht einen Druck auf, um sicherzustellen, dass wir 1.000 Bäume in der Stadt pflanzen, wofür möglichst schnell ein Konzept vorgelegt werden soll – am besten bereits zu diesem Beschluss, den wir im Rat abstimmen.

Ich will noch einmal darauf hinweisen, dass wir in der Tat durch die Pflanzung von 1.000 Bäumen die Fällungen auf dem Messeparkplatz überkompensieren.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Nein!)

Wir machen einen deutlichen Schritt darüber hinaus und haben die Chance, mit 1.000 Bäumen in der Stadt eine Biomasse zu schaffen, die langfristig eine große Wirkung haben wird. Aus diesem Grund zweifle ich etwas, ob es sinnvoll ist, uns jetzt daran binden zu lassen und schon mit dem Beschluss im Rat ein Konzept vorgelegt bekommen wollen. Das ist im Grunde genommen Angelegenheit vom Fachausschuss.

Natürlich würde mich auch interessieren, wie die Verwaltung das umsetzt. Aber mir ist nicht klar, ob die Verwaltung das in dieser Zeitdynamik umsetzen kann oder ob wir auch fachlich noch einmal schauen sollten, welche Möglichkeiten wir in der Stadt haben, diese Baumpflanzungen umzusetzen. Insofern hätte ich gern eine Erläuterung aus der Verwaltung, ob die Forderung mit der Kurzfristigkeit, die die SPD-Fraktion eingebracht hat, umsetzbar ist oder ob es mehr Sinn macht, uns dafür etwas mehr Zeit zu lassen. Die 2026er-Bäume werden irgendwann gepflanzt – die Mittel dafür werden bereitgestellt –, weshalb es nicht so kurzfristig an ein konkretes Konzept gebunden werden sollte. Vielleicht kann die Verwaltung mir darauf antworten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst habe ich noch Ratsherrn Thämer und Ratsfrau Dr. Proschmann auf der Redeliste. Anschließend würde ich Herrn Beigeordneten Kral bitten, etwas zur Machbarkeit zu sagen. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich glaube, zu unserem Antrag ist genug gesagt worden. Zur SPD-Fraktion habe ich nur einen Punkt. Es klingt schön: Wir machen das jetzt ganz kurzfristig. – Das ist aber unrealistisch. Man muss sich nur einmal, um sich die Zahlen zu verdeutlichen, überlegen – das betrifft nicht nur das Stadtbaumkonzept, sondern auch die ganzen anderen Finanzierungen für neue Pflanzen –: Ohne Forstware pflanzen wir im Moment 1.500 Bäume im Jahr. Stetig machen wir mehr daraus, und das ist eine langfristige Entwicklung. Man kann gern beschließen, das jetzt spontan um zwei Drittel zu erhöhen, und dann auch mit dem Fuß auf den Boden stapfen, wenn es nicht klappt. Wir wissen aber jetzt schon, dass das nicht wird funktionieren können. Deswegen ist der Zeitplan einfach nicht richtig.

Die Verknüpfung mit dem Beschluss zum Open-Air-Gelände ist deswegen nicht zielführend, weil ein Umsetzungskonzept in so kurzer Zeit nicht zu schaffen ist. Was Sie mit Ihrem Antrag – wir haben den Zeitplan zum Open-Air-Gelände heute Mittag relativ lange besprochen – fordern, ist eine Verschiebung des Open-Air-Geländes, weil die Verwaltung mit dem Umsetzungskonzept der Bäume nicht hinterherkommt. Das sind Verknüpfungen, die keinen Sinn machen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Sie haben unseren Antrag nicht richtig gelesen – Konzept!)

– Ich habe sowohl gelesen als auch zugehört.

Das, was wir fordern, ist, hier noch mehr Bäume zu schaffen. Der Antrag ist nicht, Bäume zu fällen; das wurde von den Linken vorhin etwas merkwürdig formuliert. Wir fordern, 1.000 Bäume zu pflanzen, und dafür wollen wir das Geld bereitstellen. Das ist eine vernünftige Entwicklung, weswegen wir den Antrag der SPD-Fraktion auch ablehnen werden. Wir wären auch froh, wenn das bis 2026 passen würde. Es wird nur nicht passen, und da muss man realistisch bleiben. – Danke.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich würde gern damit anfangen, dass die Verbindung zum Open-Air-Gelände nicht von uns kommt, sondern – wie mir scheint – aus Ihrem Kooperationsvertrag.

Das Zweite, was ich sagen wollte, ist, dass die Aussage, ein SPD-Antrag hätte zu viele Details – und das von Bündnis 90/Die Grünen –, wirklich die Belustigung des heutigen Tages für mich ist.

(Beifall und Heiterkeit von der SPD)

Da können wir uns alle ein grünes Sternchen in unser Parteibuch machen.

Zu guter Letzt muss ich sagen: Wenn ich mir die Gegenargumentation anhöre, dass das jetzt alles zu schnell und zu viel sei, das Konzept zu konkret sei und so weiter und so fort, frage ich mich, wie ernst Sie Ihren Antrag tatsächlich meinen. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich versuche, mir jetzt einmal beim Antrag kurz vor Augen zu führen, wie ich ihn operativ umsetzen würde. Ende 2026 sollen, wie darin steht, 1.000 Bäume gepflanzt sein. Wir sind gerade in der Pflanzperiode 2024/25 und wissen, dass wir die meisten dieser Bäume jetzt im Januar/Februar pflanzen. Das heißt, wenn ich Ende 2026 1.000 Bäume haben muss, dann muss ich Anfang 2026, also in der Pflanzperiode 2025/26, diese 1.000 zusätzlichen Bäume unterbringen.

Wir alle wissen, dass das neben dem technischen Vorlauf mit der Standortfindung auch noch einen politischen Vorlauf hat. Das heißt, wir müssen irgendwann im August oder September mit 1.000 neuen Standorten im Straßenraum zu Ihnen kommen. Es ist sehr, sehr nett, dass man uns das zutraut, aber das ist wirklich unrealistisch. Es bedeutet einen enormen Aufwand, solch einen Standort zu identifizieren. Zudem steckt ein erheblicher Prozess dahinter: Man muss sich die Straßenräume anschauen, wo überhaupt Kapazitäten sind und wo man die Bäume unterbekommt. Dann muss man sich sehr dezidiert anschauen, wie die Leitungssituation ist. Man muss sich mit der Stellplatzsituation, der Zufahrtssituation und dem Standort auseinandersetzen und überlegen, welcher Baum an welche Stelle kommt. Da einem bestehenden Team, das durchaus in der Lage ist, 200 bis 250 Bäume pro Jahr mehr zu pflanzen – das haben wir am Anfang der Legislatur bewiesen und werden wir auch über Jahre beweisen können –, zu sagen: Setzt in der Hälfte oder in einem Viertel der Zeit das Vierfache der bisherigen Leistung um, ist nicht förderlich. Das ist bei aller Liebe auch über Priorisierung nicht zu lösen und nicht umsetzbar. Es wird auch nicht dadurch umsetzbar, indem man ein Jahr draufpackt.

Geben Sie uns also die Zeit, Ihnen ein vernünftiges und stabiles Konzept zu erarbeiten. Wer das Gartenamt kennt, der weiß: Wenn sich das Gartenamt etwas vornimmt, dann setzt es das auch um. Insofern: Lassen Sie uns das in Ruhe aufbereiten. Wenn wir uns ein bisschen mehr Zeit nehmen, dann ist es auch möglich, Standorte im Stadtinnenbereich zu finden, in dem wir Bäume brauchen; denn diese Standorte sind wirklich das Schwierigste in der Identifikation. Standorte in der Peripherie sind dagegen leichter zu finden. Wer jetzt nur auf Tempo setzt, der setzt eigentlich auf Lösungen, die nicht so viel für die Klimaanpassung bringen. Insofern ist es besser, zu sagen: Wir arbeiten das in einem vernünftigen Tempo ab, und die Verwaltung soll sich auch der Aufgabe stellen, gute Standorte zu finden. – Das wäre mein Plädoyer. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter. – Wir haben noch eine Reihe von Wortmeldungen. Ratsfrau Vorspel ist als Nächste an der Reihe. Dann folgen Ratsherr Fix, Ratsherr Raub und Ratsherr Mielczarek. – Bitte, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Dr. Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Kral, wir haben gerade eine flammende Rede für den Erhalt der Bäume am Messeparkplatz gehört. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich habe mich zwar nicht gemeldet, aber da ich aufgerufen wurde und daher nun reden kann, kann ich Folgendes sagen: Herr Kral, Sie haben gesagt, dass Sie ein bisschen mehr Zeit brauchen. Geben Sie uns doch einmal eine Zahl dafür. „Ein bisschen mehr Zeit“ ist eine Null-Aussage. Das bringt nicht sehr viel. Wenn „ein bisschen mehr Zeit“ heißt, in den nächsten zehn Jahren werden 1.000 Bäume mehr gepflanzt, dann ist das nicht wirklich ein Gewinn. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, bitte.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das war genau der Punkt, warum wir unseren Antrag gestellt haben. So, wie er jetzt da steht und auch beschlossen wird, ist er an Unverbindlichkeit kaum zu überbieten. Sie sagen: 1.000 Bäume. – Ja, aber wann kommen die? Wann kommt das Konzept? – Das habe ich zur Kenntnis genommen, Herr Kral, und gestehe ich auch offen zu. Sie sehen also, unser Vertrauen in und unsere Erwartungen an die Verwaltung sind sehr groß. Ich finde es auch gut, dass Sie begründen, warum Sie das so nicht leisten können. Das ist alles in Ordnung. Aber ein bisschen mehr in Richtung, wann denn etwas kommt, hätten wir schon ganz gern. Sonst kann ich auch beschließen: Wir bauen noch irgendetwas Tolles, wobei Technisches Rathaus und Oper schon weg sind

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: 8.000 Wohnungen! – Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Bezahlbare!)

– richtig, wir bauen 8.000 bezahlbare Wohnungen –, aber das ist es dann auch. Das ist eine reine Absichtserklärung, und sagen Sie dann auch, dass es eine Absichtserklärung ist und die Umsetzung dieser Absichtserklärung höchst unwahrscheinlich ist.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Aber ihr habt doch den Antrag gestellt! – Unruhe)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek. – Ich darf noch einmal um Ruhe bitten, wir befinden uns auf der Zielgeraden.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Ratsleute! Eine solch lebhafteste Debatte habe ich tatsächlich nicht zu diesem Tagesordnungspunkt erwartet, aber es ist auch ein wichtiges Anliegen. Sonst hätten wir es heute nicht auf die Tagesordnung gebracht.

Ich kann sicherlich verstehen, dass Sie als Opposition damit Probleme haben. Das ist in gewisser Weise vielleicht auch Ihre Rolle. Aber am Ende des Tages lesen Sie sich gern den Antrag noch einmal durch. Er ist nämlich konkret. Wir beantragen konkret, dass Mittel für die Umsetzung dieser Planung eingestellt werden. Konkreter kann es kaum sein. Es ist nicht nur: Liebe Verwaltung, überlegt euch einmal oder macht mal ein Konzept, sondern es ist konkret: Stellt ab nächster Pflanzsaison die Mittel ein. – Das ist konkret. Dass wir Ihnen jetzt nicht sagen können, wie viele Bäume wir pro Tag tatsächlich auf die Straße bringen,

(Ratsherr Raub [SPD]: Das verlangen wir nicht!)

oder versprechen können, dass alle Bäume nächstes Jahr gepflanzt werden,

(Ratsherr Raub [SPD]: Das verlangen wir auch nicht!)

ist klar. Das können Sie von uns auch nicht verlangen. Ehrlich gesagt, können Sie das zum jetzigen Tag auch von der Verwaltung nicht verlangen. Dafür braucht es ein Konzept, und nichts anderes ist es. Die Verwaltung wird nach Beschluss dieses Antrags daran arbeiten. Wir werden im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen darüber beraten, die Verwaltung wird auf uns zukommen, und darum geht es. Aber verpflichtend ist es. Etwas anderes können Sie uns jetzt nicht vorwerfen.

(Ratsherr Raub [SPD]: Doch!)

Es ist ein Ratsbeschluss, und ich nehme an, ein Ratsbeschluss in diesem Hause ist ernsthaft. Ich gehe fest davon aus, dass Ratsbeschlüsse ernsthaft gemeint sind. Zudem ist konkret beantragt, Mittel einzustellen. Insofern beantwortet es sich von selbst, ob wir es ernst meinen oder nicht.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zur Abstimmung. Jetzt muss ich einmal ganz kurz überlegen. – Der SPD-Antrag geht weiter, weil er einen ehrgeizigeren Zeitplan hat. Den können wir also auch zuerst abstimmen. Ich würde ohnehin beide zur Abstimmung stellen. Logisch wäre es, zunächst einmal zu fragen, ob es schneller gehen soll, weshalb ich den SPD-Antrag zuerst zur Abstimmung stelle. Das ist der Antrag mit der Vorlagennummer RAT/039/2025 zur Vorlage RAT/026/2025. Wer ist dafür, dass das Ganze in zwei Jahren passieren soll? – Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest des Hauses. Damit ist der Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Dann kommen wir zur Abstimmung über den Grundantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist für diesen Antrag mit der Vorlagennummer RAT/026/2025? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die Linke und die AfD. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen.

(Ratsfrau Lehmann [Die Linke]: Show-Antrag!)

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, 1.000 zusätzliche Bäume über die bisherigen Planungen im Rahmen des Stadtbaumkonzepts hinaus in den nächsten Jahren zu pflanzen. Für die Pflanzsaisons ab 2025/2026 sind die notwendigen Vorbereitungen zu treffen und die erforderlichen zusätzlichen Mittel in den Haushaltsplan 2026 und die mittelfristige Finanzplanung aufzunehmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir sind damit am Ende der öffentlichen Sitzung angekommen. Ich frage mich, wie wir die zwei Stunden bis zur 20-Uhr-Grenze füllen sollen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ich hätte die Frage nicht gestellt!)

Ich darf darum bitten, die Nichtöffentlichkeit herzustellen. Die Nichtöffentlichkeit heißt, dass auch die Besucher auf der Tribüne den Saal verlassen müssen. Zudem bitte ich darum, den Livestream abzuschalten.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 18.06 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Sitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin